

3|2007

46. JAHRGANG

ANO 46

€ 7,50 · R\$ 16,-

ISSN 0949-541X

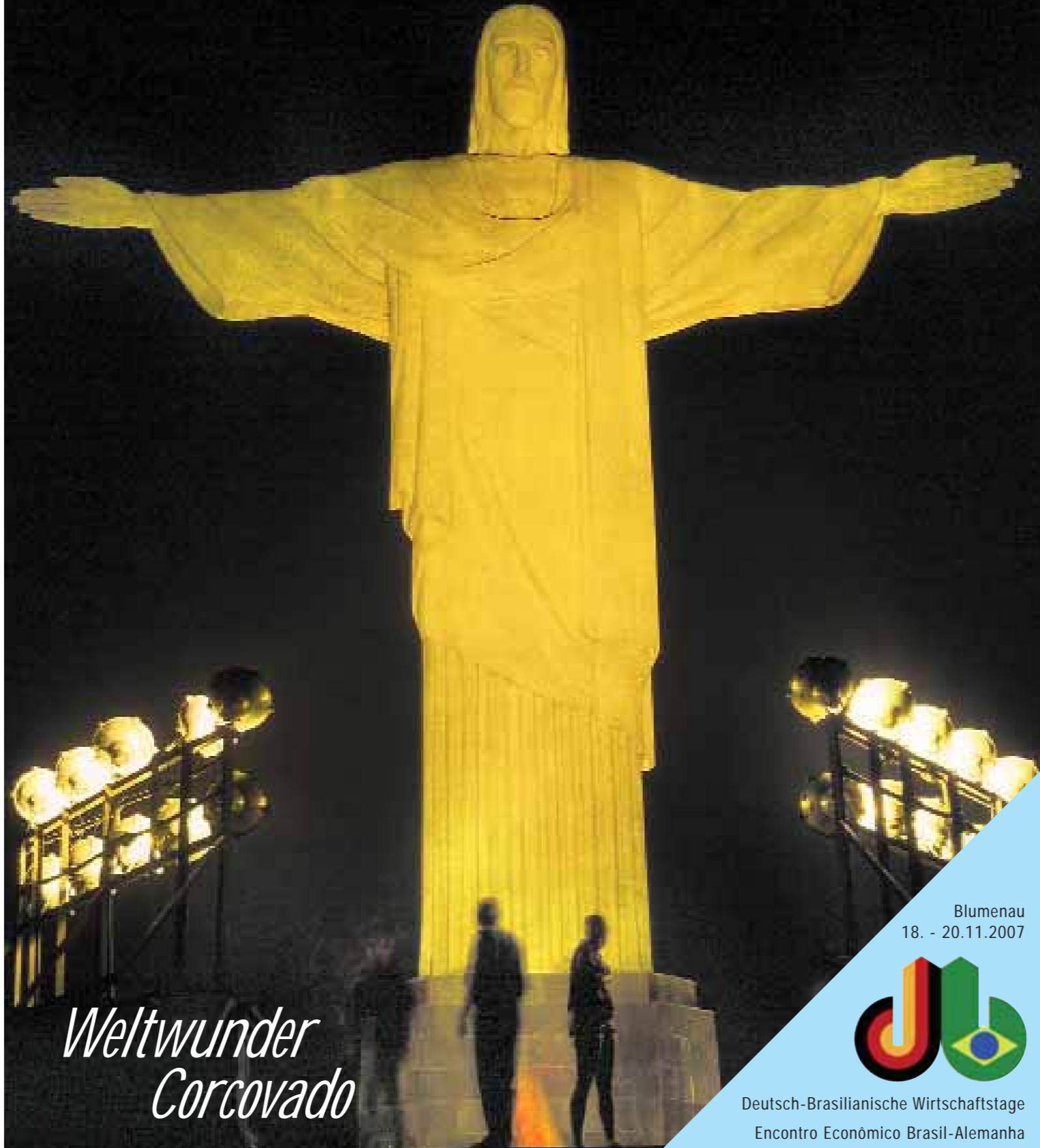
www.topicos.de

# Tópicos



DEUTSCH-BRASILIANISCHE GESELLSCHAFT E.V.  
SOCIEDADE BRASIL-ALEMANHA

LAZ Lateinamerika-Zentrum e.V.



*Weltwunder  
Corcovado*

Blumenau  
18. - 20.11.2007



Deutsch-Brasilianische Wirtschaftstage  
Encontro Econômico Brasil-Alemanha

# Our most valuable ships – our relationships.



Moderne Schiffe und Container, eine Vielzahl schneller Verbindungen: Nicht ohne Grund ist die Hamburg Süd der führende Anbieter im Containerverkehr von und nach Südamerika. Besuchen Sie uns für weitere Informationen unter [www.hamburgsud.com](http://www.hamburgsud.com).

**No matter what.**

**HAMBURG SÜD**



*Liebe Leserinnen,  
Liebe Leser,*

*Prezados  
leitores*

Zuversicht, Stolz und Trauer prägten in den vergangenen Monaten die Gefühle unserer brasilianischen Freunde. Die Freunde Brasiliens in Deutschland teilten Freud und Leid.

Brasilien erlitt mit dem Flugzeugabsturz in Congonhas die größte Katastrophe seiner Luftfahrtgeschichte. Namens der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft habe ich Botschafter Luiz Felipe de Seixas Corrêa das herzliche Beileid für die Angehörigen der Opfer übermittelt.

Kurz darauf wurde der „Christus auf dem Corcovado“ zu einem der Weltwunder der Neuzeit gewählt: Große Freude in Brasilien und weit darüber hinaus – und für *Tópicos* Anlass, mit seiner Titelseite zu gratulieren und die Geschichte dieses Denkmals nachzuzeichnen.

Stolz ist Brasilien zu Recht auf die gelungene Austragung der Panamerikanischen Spiele in Rio de Janeiro und auf den Medaillensegen, den seine Athleten und Athletinnen gewonnen haben. *Tópicos* wünscht Glückauf für weitere sportliche Großereignisse – vor allem die Fußball-Weltmeisterschaft 2014!

Wie das Exklusiv-Interview des neuen brasilianischen Wirtschaftsminister Miguel Jorge unterstreicht, herrscht Zuversicht über weitere Aufwärtsentwicklungen in der brasilianischen Volkswirtschaft. Sie wird 2007 wieder Rekordergebnisse erzielen und, soweit heute absehbar, auch von den nord-amerikanischen Turbulenzen nicht gebremst werden.

Dies ist ein gutes Vorzeichen für die Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage in Blumenau (17. bis 20. November 2007) – das Schwerpunktthema dieser *Tópicos*. Zu ihrer Eröffnung werden Dr. Klaus Meves und Hans Prayon als Deutsch-Brasilianische Persönlichkeiten 2007 geehrt – *Tópicos* gratuliert aufs herzlichste und dankt beiden für Exklusiv-Interviews.

Mein persönlicher Dank gilt den Mitgliedern der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft, die mich für weitere drei Jahre zum Präsidenten gewählt und als Mitherausgeber von *Tópicos* bestätigt haben.

Nicht zuletzt gilt mein Dank allen, die diese Ausgabe von *Tópicos* gestaltet und ermöglicht haben: Unseren Autoren und Fotografen, unseren traditionellen und neuen Inserenten, unseren Förderern in den Hauptstädten und vor allem Ihnen, unseren treuen Abonnenten und Mitgliedern der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft.

Ihnen allen wünsche ich lohnende Lektüre –  
und ich freue mich auf Ihr Echo!

Confiança, orgulho e luto foram os sentimentos dominantes dos nossos amigos brasileiros nos últimos meses. Os amigos dos Brasil na Alemanha partilham a alegria e o sofrimento.

Com a queda do avião em Congonhas, o Brasil sofreu a maior catástrofe da história de sua aviação. Em nome da Sociedade Brasil-Alemanha, transmiti ao embaixador Luiz Felipe de Seixas Corrêa as cordiais condolências para os parentes das vítimas.

Pouco depois, o “Cristo Redentor sobre o Corcovado” foi eleito uma das novas maravilhas do mundo, causando grande alegria não só no Brasil – um motivo para *Tópicos* estampar a estátua na capa desta edição e recordar a história desse monumento.

O Brasil orgulha-se, com razão, da bem-sucedida realização dos Jogos Panamericanos no Rio de Janeiro e da chuva de medalhas conquistadas por seus atletas. *Tópicos* deseja sorte ao país para os próximos megaeventos esportivos que pretende sediar, sobretudo a Copa do Mundo de 2014!

Como ressalta a entrevista exclusiva com o novo ministro do Desenvolvimento Econômico, Indústria e Comércio Exterior, Miguel Jorge, há confiança também em relação ao crescimento da economia brasileira. Em 2007, ela deverá atingir novamente resultados recordes e, até onde é previsível, também não será freada pelas turbulências norte-americanas.

Isso é um bom sinal para o Encontro Econômico Brasil-Alemanha (de 18 a 20 de novembro, em Blumenau) – principal tema desta *Tópicos*. Na abertura do evento, Klaus Meves e Hans Prayon serão homenageados como Personalidades Brasil-Alemanha de 2007 – *Tópicos* os felicita cordialmente e agradece pelas entrevistas exclusivas.

Meu agradecimento especial vai aos membros da Sociedade Brasil-Alemanha, que me reelegeram por mais três anos e me confirmaram como co-editor de *Tópicos*.

Finalmente, agradeço a todos que elaboraram e viabilizaram esta edição: aos nossos autores e fotógrafos, aos tradicionais e novos anunciantes, aos nossos fomentadores em Berlim e Brasília e, sobretudo, a vocês, fiéis assinantes da revista e membros da Sociedade Brasil-Alemanha.

Desejo a todos uma proveitosa leitura  
e me alegraria em receber o seu feedback!

*Uwe Kaestner*



**WIRTSCHAFT | ECONOMIA**

- 6 Momentaufnahme: Brasilien zur Jahresmitte 2007
- 8 Miguel Jorge: Nur mit Innovation kann man vorankommen
- 10 Miguel Jorge: Só com inovação é possível avançar
- 11 Deutsch-Brasilianische Wirtschaftstage in Blumenau
- 12 Klaus Meves: Vorfahrt für die Transportfrage
- 14 Santa Catarina bietet eine Reihe von Investitionsmöglichkeiten
- 15 Santa Catarina: estuário de esperanças
- 16 Hans Prayon: „Wir haben mehr Computerfirmen als Bäckereien“
- 18 Verhandeln in Brasilien
- 20 Blumenau, um pedacinho da Alemanha no Brasil
- 21 Blumenau, ein Stück Deutschland in Brasilien
- 23 Investoren wappnen Brasilien gegen Krisen
- 24 Von Walldorf nach São Leopoldo



**DBG NEWS | NOTÍCIAS DA DBG**

- 50 DBG-Mitgliederversammlung 2007
- 61 Start des Café Literário

**LANDESKUNDE | CONHECENDO O BRASIL**

- 52 Deutsch-Brasilianisches Symposium „Nachhaltige Entwicklung“
- 53 Regenwald-Abholzung stark zurückgegangen
- 54 Weltwunder Corcovado: Cristo maravilha
- 56 „Graf Zeppelin“ auf Rio-Kurs

**PRESE | IMPRENSA**

- 59 Brasilianische Rekordbeteiligung auf der Anuga 2007
- 59 Rekordernte erwartet

**POLITIK | POLÍTICA**

- 25 Tod eines Patriarchen
- 26 Cenas de uma Guerra sem Fim
- 27 Brasilien legt Milliarden-Programm gegen Gewalt auf
- 31 Relações com blocos econômicos dividem a sociedade brasileira
- 32 EU-Brasilien: Der Beginn einer neuen Ära?
- 34 Atomkraft – für Brasilien "perfekt"



**SPORT | ESPORTE**

- 60 Die Panamerikanischen Spiele – eine Bilanz
- 60 Deutsche Frauen holen WM-Titel
- 60 WM 2014: Brasilien ist alleiniger Bewerber
- 61 Von der Straße in die Schule

**LITERATUR | LITERATURA**

- 36 Rio Grande do Sul: Beginn und Erfolg einer Besiedelung
- 37 Ibicaba: Die Wiege der privat organisierten europäischen Einwanderung
- Ibicaba: O Berço da Imigração Européia de Cunha Particular
- 37 „Verbrasilianerung“ und Akkulturation
- 38 Guimarães Rosa: Wie der Sertão nach Deutschland kam

**LAZ NEWS | NOTÍCIAS DO LAZ**

- 62 Chile: Neubau der Berufsschule in Panguipulli kommt zügig voran
- 63 Brasilien: Internet am Amazonas
- 64 Peru: Erdbeben
- 64 LAZ Jahresbericht 2006
- 65 Internationales Begegnungsfest in den Rheinauen
- 65 Freiwilliges soziales Jahr in Peru
- 65 Prof. Dr. Kajo Schommer: In memoriam

**MUSIK | MÚSICA**

- 40 Samba wie in Trance
- 40 Coburg: Samba-Festival der Superlative
- 41 Ein neues Album von Forró In The Dark
- 41 Gonzagas auf Europa-Tour



**KULTUR | CULTURA**

- 42 Portugal und das Zeitalter der Entdeckungen
- 44 Deutsches und brasilianisches Bildungssystem im Vergleich
- 46 Rota desafia a lei da gravidade e divide a mídia alemã
- 47 100 Jahre Oscar Niemeyer: Ich habe einen Traum

**RUBRIKEN | SEÇÕES**

- 3 Editorial
- 4 Inhalt
- 66 Impressum, Autoren

Möchten Sie auch künftig Tópicos lesen?  
 Quer continuar lendo Tópicos no futuro?

Werden Sie Mitglied der / Associe-se à  
**Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft / Sociedade Brasil-Alemanha!**

Nähere Information finden Sie auf unserem Flyer, Seite 29 und 30.  
 Mais informações você encontra no nosso prospecto, nas páginas 29 e 30.





## Momentaufnahme

# Brasilien zur Jahresmitte 2007

*Flugzeugkatastrophe in Congonhas, Brasilien gewinnt die "Copa das Américas", EU vereinbart Strategische Partnerschaft mit Brasilien, Präsident Lula bekräftigt brasilianisches Nuklearprogramm, Bundeskanzlerin Merkel trifft Präsident Lula in Heiligendamm, WTO-Doha-Runde in Turbulenzen, umstrittene Wasserkraft am Amazonas, Papst besucht Brasilien, Produktionsrekorde bei Ethanol...*

*Die Schlagzeilen der letzten Monate lesen sich wie Teile eines Puzzle, bei dem für das Gesamtbild wichtige Teile fehlen. Versuchen wir eine Momentaufnahme!*

TEXT: DR. UWE KAESTNER

Brasilien hat im Oktober 2006 gewählt. Präsident Luiz Inácio Lula da Silva gewann im zweiten Wahlgang 61% der Stimmen und damit ein zweites Mandat. Nach erneutem Amtsantritt im Januar 2007 brauchte er drei Monate für die Regierungsbildung. Er gab mit einem „Programm für beschleunigtes Wachstum“ Ziele vor, deren Umsetzung Zeit brauchen wird. Taten sind – neben dem Wirtschaftswachstum -- vor allem bei der Inneren Sicherheit und bei der Infrastruktur gefordert. Buh-Rufe bei Eröffnung der Panamerikanischen Spiele zeigten ihm, das hohe Popularitätswerte keine Langzeitgarantie haben.

### Bewegte Innenpolitik

In der Innenpolitik stand der Präsident vor der Herausforderung, eine solide parlamentarische Mehrheit – „Koalition Lula“ -- zu bilden und damit zu verhindern, dass sich der Stimmenkauf-Skandal der letzten Legislaturperiode wiederholen könnte. Vor allem musste die stärkste Partei des Landes PMDB zuverlässig eingebunden werden. Das ist gelungen.

Aber Präsident Lula hat am neuen Bundesgenossen bisher wenig Freude gehabt. Die PMDB zeigt Schwächen, die symptomatisch für das brasilianische Parteiwesen insgesamt sind. Sie hatte Schwierigkeiten, einwandfreie Ministerkandidaten zu benennen. Der von ihr gestellte Senatspräsident Renan Calheiros steht in Parlament und Medien unter Beschuss. Der ehemalige Gouverneur des Bundesdistrikts und neugewählte Senator

Joaquim Roriz musste zurücktreten. Die ehemaligen Gouverneure von Rio de Janeiro Anthony Garotinho und Rosinha Mateus wurden für zeitweise unwählbar erklärt.

Die während des Wahlkampfes versprochene politische Reform (Wahlrecht, Parteitreuere, Wahlkampffinanzierung) ist bisher kaum vorangekommen; vor allem kleine Parteien, auf die Präsident Lula zählen muss, werden sich weiter gegen „Fünfprozentklauseln“ sträuben.

All dies waren Schlagzeilen der brasilianischen Medien, die das Ansehen der politischen Klasse bei der Bevölkerung weiter schmälerten. Viele Brasilianer fühlen sich mit ihren Alltagssorgen im Stich gelassen. Das gilt für den Zivilflugverkehr – mit zwei schweren Unfällen in weniger als einem Jahr, mit Streiks der Fluglotsen und Verzögerungen an Fest- und Feiertagen. Das gilt für die öffentliche Sicherheit. Allerdings greift jetzt in Rio de Janeiro der neue Gouverneur Sergio Cabral gegen die organisierte Kriminalität hart durch. Der Erfolg war schon während der Panamerikanischen Spiele deutlich: Die Sicherheit von Athleten und Zuschauern stand zu keinem Zeitpunkt auf dem Spiel.

### Auf internationaler Bühne

Die innenpolitische Lage hat das außenpolitische Profil des Landes nicht vermindert, im Gegenteil: Brasilien war in Heiligendamm eines der fünf von den G-8 als bevorzugte Partner eingeladenen Schwellenländer. Es spielt bei den Welthandelsverhandlungen

als Koordinator der Entwicklungsländer (G-20) eine Schlüsselrolle – hier allerdings steht das entscheidende Endspiel noch aus: Konzessionen der Industrieländer in Agrarfragen und der Schwellenländer bei der Importliberalisierung müssen in ein vernünftiges Gleichgewicht gebracht werden. Das gilt auch für das seit Jahren angestrebte Abkommen zwischen der EU mit dem Mercosur.

Sorgen hat Brasilien mit Nachbarn: Im Verhältnis zu Bolivien sorgte die Politik Präsident Evo Morales', in Erdgas-Lieferverträge einzugreifen und ausländische Investitionen auf diesem Gebiet zu verstaatlichen, für ernste Verstimmung: Brasilien, das sich selbst als Vorkämpfer von Interessen der Entwicklungsländer – des armen Südens gegen den reichen Norden – profiliert hatte, sah sich jetzt als „internationaler Kapitalist“ angegriffen.

Venezuela unter Präsident Hugo Chávez will mit seinem Beitritt zum Mercosur diese Gemeinschaft politisch und ideologisch neu ausrichten, und zwar vor allem anti-amerikanisch und anti-neoliberal. Damit verbindet er einen unverhohlenen Führungsanspruch in der Hemisphäre. Das dies in Brasilien zu denken gibt, versteht sich von selbst. Präsident Lula setzt auf pragmatische Zusammenarbeit mit dem nördlichen Nachbarn, vor allem in den Bereichen Energie und Verkehr.

Brasilien dürfte künftig seinen Rang als Schwergewicht der Region und ihr Vertreter auf internationaler

Bühne deutlicher markieren – so durch einen Sitz im Sicherheitsrat. Die binnen- und außenwirtschaftliche Potenz stärkt Brasilien hierbei den Rücken.

### Wirtschaft im Aufwind

In der Wirtschaft zeigen die Zahlen nach oben. Nachdem in der ersten Amtszeit Präsident Lulas die wirtschaftspolitischen Weichen in Richtung Stabilität und Solidität gestellt wurden, hat sich die Wirtschaftsentwicklung zunehmend vom innenpolitischen Alltagsgeschäft abgekoppelt. Die Börse reagiert nicht auf das Auf und Ab im Parlament, sondern folgt den positiven Grunddaten.

• Das Wachstum 2007 wird mit 4,7% deutlich höher ausfallen als die Inflation mit 3,8%. Wer dies mit der Lage vor 10 oder 20 Jahren vergleicht, als noch drei- oder vierstellige Inflationsraten gemessen wurden, sieht die Wende am klarsten.

• Der Real hat in der Amtszeit Präsident Lulas gegenüber dem US-Dollar seinen Wert mehr als verdoppelt; stand der US-Dollar Anfang 2003 bei 3,85, so liegt er jetzt bei 1,85 Real. Natürlich ist dabei auch der Abwertungseffekt der US-Währung miteinschließlich.

• Trotz dieses für den Export ungünstigen Kurses boomen die Ausfuhren: Eisenerz und Stahl, Soja und Zucker/Ethanol, Fleisch und Geflügel, aber auch Industrieprodukte wie Kfz und Flugzeuge bilden eine breite Exportpalette, die 2007 einen Handelsbilanzüberschuss von über 40 Mrd. US-Dollar erwirtschaften wird.

• Die Auslandsinvestitionen werden 2007 mit knapp 30 Mrd. US-\$ einen neuen Rekord aufstellen; sie lagen zur Jahresmitte bereits über dem Gesamtwert 2006. Deutschland ist nach Jahren des Zögerns wieder mit Großinvestitionen dabei.

• Diese Investitionen und die Exporterlöse lassen die Währungsreserven rasch ansteigen: sie dürften zum Jahresende 2007 mit 190 Mrd. US\$ höher sein als die öffentlichen Außenverbindlichkeiten, welche die Regierung, beflügelt vom günstigen Wechselkurs, konsequent abbaut. Auch dies ist im Vergleich zu früheren Jahrzehnten eine dramatische Wende: Geriet

bei früheren politischen Wechselfällen die Kreditwürdigkeit des Landes in Schieflage, ist jetzt diese „Verwundbarkeit“ vorbei.

• Die Turbulenzen auf dem US-amerikanischen Hypothekenmarkt haben in Brasilien bisher keine ernsthaften Folgen. Auch hier ein gewisser Abkoppelungseffekt von negativen Entwicklungen der internationalen Finanzmärkte.

• Das Brasilienrisiko (Zinszuschlag gegenüber US-Schatzpapieren), im Lula-Wahlkampf 2002 bei über 2400 Punkten, liegt jetzt bei 175.

• Der Zentralbankzins SELIC, bei Amtsantritt Lulas bei 27%, ist schrittweise auf 11,25% zurückgeführt worden. Damit haben sich die Voraussetzungen für Kreditaufnahme auch kleiner und mittlerer Betriebe und ihre Wachstumschancen verbessert.

• Es gibt inzwischen 29 Mio. formelle Arbeitsplätze; eine gleiche Zahl dürfte für den informellen Sektor gelten.

• Und nicht zuletzt: Brasilien ist seit Ende 2006 Selbstversorger mit Erdöl – angesichts der Explosion der Rohölpreise auf dem Weltmarkt ein Pluspunkt, der gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

Alles „Blauer Himmel“, wie unsere brasilianischen Freunde sagen? Leider nein. Die Wirtschaft klagt über bürokratische Hemmnisse, vom einfachen Importvorgang bis zur Patentanmeldung. Und die Infrastrukturinvestitionen sind hinter den Bedürfnissen zurückgeblieben. Das zeigt sich am klarsten bei den Flughäfen und der Flugsicherung. Aber auch die Häfen, Eisenbahnen und Straßen müssen dringend ausgebaut werden, wenn das Land sein Potential voll ausschöpfen will.

Schließlich muss, um auch künftiges Wachstum zu gewährleisten, die Energieerzeugung rasch gesteigert werden. Brachte die erste Amtszeit Lulas nur begrenzte Maßnahmen, so soll es jetzt mit großen Schritten voran gehen – nach langem Streit zwischen Ökonomie und Ökologie sind jetzt am Rio Madeira Wasserkraftwerke genehmigt und der weitere Ausbau des KKW Angra dos Reis beschlossen worden.

Vergessen wir nicht die soziale Dimension. Hier hat Präsident Lula mit „Bolsa Família“ ein Sozialprogramm zugunsten benachteiligter Bevölkerungsschichten ins Werk gesetzt; es kommt inzwischen über 12 Mio. Familien zugute kommt und sichert bei ihnen dem Präsidenten Popularität. Übrigens: Die Katholische Kirche hat während des Papstbesuchs in Brasilien ebenfalls ihre „Option für die Armen“ bekräftigt.

### Befund: mehrere Brasilien

Legt man diese wichtigen Teile des Brasilien-Puzzle zusammen, so erlauben sie zwar einen Gesamteindruck – aber man spürt, dass eigentlich mehrere Bilder übereinander liegen. So bestätigt die Momentaufnahme einen Dauerbefund – es gibt mehrere Brasilien:

- Die rohstoffreiche sowie industriell und auf IT-Gebiet entwickelte Volkswirtschaft, das erfolgreiche Schwellenland, welches regionale Vormacht und ein Wortführer des Südens ist;
- Das demokratische Staatswesen, das die Diktatur überwunden hat, sich aber mit politischen und Verwaltungsreformen noch schwer tut, bei dem patriarchalische Klientelstrukturen fortleben, wo aber elektronische Wahlurnen schnelle Wahlergebnisse und Legitimität der Gewählten sichern und inquisitive Medien für Transparenz im politischen Unterholz sorgen;
- Das Entwicklungsland, vor allem im Norden und Nordosten, mit ungleicher Eigentums- und Einkommensverteilung und ungleichen Bildungschancen, wobei jetzt staatliche Umverteilung erste Wirkungen zeigt;
- Das Land, ohne das die weltweiten Umweltfragen nicht lösbar sind und das sich seit der VN-Konferenz in Rio de Janeiro 1992 zu dieser Verantwortung bekennt;
- Schließlich die Kultur- und Sportnation, die in diesem Jahr den 100. Geburtstag von Oscar Niemeyer feiert und 2014 Gastgeber der Fußball-WM sein will.

Brasilien, unser großes Partnerland im Süden, lädt uns Deutsche ein, seine vielen Facetten selbst zu entdecken!





## Nur mit Innovation kann man vorankommen

*In einem Exklusiv-Interview für Tópicos spricht der brasilianische Minister für Wirtschaftliche Entwicklung, Industrie und Außenhandel, Miguel Jorge, von der „Wiederentdeckung“ Brasiliens durch das europäische Kapital und erläutert, warum die Regierung und die im Lande ansässigen Unternehmen immer mehr in technologische Innovation investieren.*

DIE FRAGEN STELLTE: GERALDO HOFFMANN

*Tópicos: Auf welchen Feldern bietet Brasilien zur Zeit die besten Chancen für Auslandsinvestitionen, insbesondere für deutsche Anleger?*

**Miguel Jorge:** Es gibt gute Investitionsmöglichkeiten auf traditionellen Gebieten wie Erdöl, Erdgas, Petrochemie, Bergbau, Verhüttung und Metallurgie, Papier und Zellulose sowie Kfz-Industrie. Darüber hinaus sind die Perspektiven in neuen Nischen ausgezeichnet, wie die Herstellung von Ethanol und Biodiesel sowie Biotechnologie.

Innerhalb dieser Bandbreite gibt es seit über 12 Monaten einige wichtige Sektoren mit durchschnittlicher Auslastung der installierten Kapazität von über 90%, wie die Metall-, Papier- und Zelluloseindustrie. Im allgemeinen haben die Sektoren der verarbeitenden Industrie wie Transportmaterial, Möbel, Chemische Industrie, Plastik und Textil im Schnitt mit 85% ihrer Kapazität gearbeitet. Diese Prozentsätze zeigen, dass es um Sektoren geht, in denen Investitionsentscheidungen anstehen, mit guten Möglichkeiten für deutsche Unternehmen, von denen ja schon viele in Brasilien tätig sind.

*Einige der Beschwerden, die in den letzten Jahren wiederholt von deutschen Unternehmern vorgebracht worden sind, betreffen den fehlenden Investitionsschutz in Brasilien, das Übermaß an Bürokratie (z.B. bei Patentanmeldung) und die Beendigung des Doppelbesteuerungsabkommens. Wie und bis wann will die Regierung diese Probleme lösen?*

Das Umfeld und der Schutz von Auslandsinvestitionen in Brasilien haben

sich in den letzten Jahren sehr verbessert, aber wir müssen zugeben, dass wir noch weitergehen müssen. Brasilien hat in seiner Geschichte stets Investitionen angezogen und gefördert. Wir haben verschiedene Beispiele von multinationalen Unternehmen mit starker Präsenz in Brasilien, selbst in den früheren Zeiten der Hochinflation und der makroökonomischen Turbulenzen. Die jetzige Regierung hat Anstrengungen unternommen, um die Bedingungen zu schaffen, weitere Investitionen anzuziehen und die bereits ansässigen Unternehmen zu ermuntern, ihre Investitionen zu erhöhen. Klares Beispiel dieser Atmosphäre der Investitionserleichterung war die Suspendierung einiger Steuern wie die CPMF für Finanztransaktionen mit ausländischen Investoren.

Was die Entbürokratisierung angeht, insbesondere im Bereich des Ministeriums für Wirtschaftliche Entwicklung, Industrie und Außenhandel, so haben wir an verschiedenen Fronten daran gearbeitet, die Verfahren zu vereinfachen und zu modernisieren. Dieselbe Anstrengung ist im Nationalen Institut für Industrielles Eigentum (INPI) vorangetrieben worden, um die Fristen für die Registrierung von Marken und Patenten zu verkürzen und die Anerkennungsverfahren, die bis zu fünf Jahren gedauert haben, zu beschleunigen. Mit der Modernisierung der Verfahren wird diese Frist bis zum nächsten Jahr auf 12 Monate verkürzt.

Das Thema Doppelbesteuerungsabkommen wird innerhalb der Regierung stark diskutiert. Was wir immer im Kopf haben ist, die vorteilhaften Bedingungen für Investoren zu erhal-

ten. Diese Abkommen müssen in der Abgeordnetenversammlung behandelt werden, was manchmal die Entscheidungen verlangsamt, und zwar aus verschiedenen Gründen, von rechtlichen bis hin zu verfassungsrechtlichen Beschränkungen. Im konkreten Fall macht die Aufhebung des (deutsch-brasilianischen) Abkommens deutsche Investitionen in Brasilien nicht unmöglich, weil sie keine wesentlichen negativen Wirkungen auf die Geschäfte verursacht.

*Nach Informationen des Europäischen Statistischen Amtes haben Unternehmen aus der Europäischen Union im letzten Jahr erheblich mehr in Brasilien investiert als z.B. in Russland, China und Indien. Worauf führen Sie diese „Wiederentdeckung“ Brasiliens durch die europäischen Anleger zurück?*

Mir scheint kein Zweifel zu bestehen, dass diese „Wiederentdeckung“, wie Sie diese Rückkehr der Investitionen nennen, eine direkte Antwort auf die große Verbesserung des brasilianischen Wirtschaftsklimas ist. Die makroökonomischen Ergebnisse der letzten Jahre lassen klar erkennen, dass Brasilien ein neues wirtschaftliches Niveau erreicht hat: Das eines dauerhaften und nachhaltigen Wachstums, gegründet auf soliden makroökonomischen Fundamenten – niedrige und kontrollierte Inflation, ausgewogene Fiskalpolitik, erhöhte Widerstandsfähigkeit gegenüber auswärtigen Krisen sowie flexibler Wechselkurs.

In einem Umfeld wie diesem haben die Unternehmen – einschließlich der europäischen –, die in Brasilien investieren wollen, heute viel mehr Sicher-



Cockpit eines Flugzeugs "made in Brazil"

heit, ihre Investitionen mittel- und langfristig zu planen. Die Konsolidierung dieses Umfeldes hat andere Attraktionspunkte, die in unserer Wirtschaft schon angelegt waren, herausgestellt, wie ihre Größe und Vielseitigkeit, den großen und wachsenden Binnenmarkt und die Beschleunigung ihrer Internationalisierung. Angesichts dieser Tatsachen sind die Europäer, die seit vielen Jahren, vor allem aber seit Beginn des vergangenen Jahrhunderts mit großen Investitionen nach Brasilien gekommen sind, heute im Begriff, ihre Präsenz in der brasilianischen Wirtschaft zu stärken.

*Ein Eindruck, der sich unter deutschen Analysten immer mehr verfestigt, ist, dass in Brasilien sich das wirtschaftliche Wachstum von der politischen Entwicklung abkoppelt, dass das Wirtschaftswachstum schneller vorankommt als die politische Entwicklung – man sehe sich nur die stockende Reform des Parteiwesens an. Teilen Sie diese Einschätzung und welches Risiko bedeutet dieses Bild für die Stabilität des Landes und folglich für das Auslandskapital in Brasilien?*

Die Geschichte zeigt, dass es in vielen Ländern ziemlich üblich ist, dass das Wachstum der Wirtschaft eine schnellere Gangart hat als die politische Entwicklung. Ich glaube, dass dies auch in Brasilien geschehen ist und noch geschieht. Aber ich sehe dieses Phänomen nicht negativ, sondern sehr positiv. Die wirtschaftliche Entwicklung hat Brasilien dazu gebracht, die Arbeit seiner politischen Institutionen zu

modernisieren, und es wird unausweichlich sein, dass dieser wirtschaftliche Prozess mittelfristig den politischen Prozess beeinflusst. Ich halte diese Dynamik für kerngesund und ich glaube nicht, dass sie Risiken erzeugt. Im Gegenteil: Sie wird helfen, unserer wirtschaftlichen Stabilität eine breitere Basis zu geben und unsere große junge Demokratie noch weiter festigen.

*„Innovation und Technologie-Kooperation: Stärkung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit“ ist das Generalthema der Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage vom 18 bis 20. November in Blumenau. Was unternimmt Brasilien, um nicht nur hauptsächlich Exporteur von Rohstoffen und Agrarprodukten zu sein und um zu einer Nation mit einem hohen Grad eigener technologischer Entwicklung zu werden (um z.B. die Zahl nationaler Patente zu steigern)? Und welchen Beitrag kann die deutsch-brasilianische Zusammenarbeit für diesen Prozess leisten?*

Die in Brasilien ansässigen Unternehmen investieren immer mehr in Innovation, denn nur so kann man vorankommen. Die brasilianische Regierung und die Privatunternehmen setzen sich dafür ein, die Förderinstrumente zur Entwicklung von Wissenschaft, Technologie und Innovation zu verbessern. Wir schätzen, dass in der hier ansässigen Verarbeitenden Industrie die Innovationsrate 34% beträgt – ein sehr ermutigendes Zeichen – und eins das verdeutlicht, dass die Investitionen in Forschung und Entwicklung

zurückkehren. Wir haben ein modernes Innovationsgesetz, eine nationale Politik für Biotechnologie und Sektorfonds, die gute Perspektiven für weiteres Wachstum eröffnen.

Die zweite Phase unserer Industriepolitik, die in Kürze angekündigt wird, dürfte diesen Prozess weiter vertiefen.

Zum Beispiel wurden 2005 etwa drei Mrd. US-Dollar nur von Industrieunternehmen in Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten investiert. Etwa 1500 Industrieunternehmen haben ihre eigenen Forschungsabteilungen. Gegenwärtig sind mehr als 25.000 Personen mit der angewandten Forschung des Produktivsektors befasst. Kurzum, diese Zahlen belegen die Innovationswelle, die den brasilianischen Produktivsektor erfasst.

Von den deutschen Unternehmen können wir viel lernen, denn sie belegen Spitzenplätze bei der Schaffung von angewandtem Wissen für Produktionsaktivitäten von hohem technologischem Niveau. Aus keinem anderen Grund übertreffen die deutschen Unternehmen noch die amerikanischen und chinesischen bei der Exporten. Ohne Zweifel hilft die Technologie, diese Dynamik zu erklären.

In diesem Zusammenhang schätze ich die Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage in Blumenau im November für sehr bedeutsam ein. Sie bieten eine hervorragende Gelegenheit, dass die Unternehmer beider Länder Erfahrungen austauschen und den Weg für neue Geschäfte öffnen. ■





## Só com inovação é possível avançar

*Em entrevista exclusiva à Tópicos, o ministro do Desenvolvimento Econômico, Indústria e Comércio Exterior, Miguel Jorge, fala sobre a “redescoberta” do Brasil pelo capital europeu e explica porque o governo e as companhias instaladas no país investem cada vez mais em inovação tecnológica.*

PERGUNTAS: GERALDO HOFFMANN

*Tópicos:* Em que áreas o Brasil oferece no momento as melhores chances para investimentos estrangeiros, particularmente aos investidores alemães?

**Miguel Jorge:** Há boas oportunidades de investimento em áreas tradicionais, como petróleo, gás, petroquímica, mineração, siderurgia e metalurgia, papel e celulose e indústria automotiva. Além disso, são excelentes as perspectivas para novos nichos, como produção de etanol e de biodiesel, além da biotecnologia.

Dentro deste universo, há mais de 12 meses, alguns setores importantes estão com o nível médio de utilização da capacidade nominal instalada acima de 90%, como o metalúrgico e a indústria de papel e celulose. De maneira geral, os setores da indústria de transformação têm operado em torno de 85% de sua capacidade, como o de material de transporte, mobiliário, indústria química, plástico e têxtil. Estes percentuais indicam que são setores em momento de decisão de investimento, com boas oportunidades para as empresas alemãs, muitas delas já atuando aqui no Brasil.

*Algumas das reclamações que vêm sendo repetidas nos últimos anos pelos empresários alemães são a falta de proteção aos investimentos no Brasil, o excesso de burocracia (por exemplo, para o registro de patentes) e o fim do acordo sobre bitributação. Como e até quando o governo pretende resolver esses problemas?*

O ambiente e a proteção para investimentos estrangeiros no Brasil melhoraram muito nos últimos anos, mas

devemos reconhecer que ainda é preciso avançar. O histórico brasileiro é de promoção e de atração de investimentos. Temos vários exemplos de empresas multinacionais com larga presença no Brasil, mesmo nos antigos períodos de inflação alta e turbulências macroeconômicas. O atual governo tem se esforçado para criar condições para atrair mais investimentos e para que as empresas já instaladas no país aumentem seus investimentos. Exemplo claro dessa atmosfera de facilitação dos investimentos no Brasil foi a suspensão de alguns tributos, como a CPMF nas operações financeiras com investidores estrangeiros.

Em matéria de desburocratização, particularmente na esfera do Ministério do Desenvolvimento Econômico, Indústria e Comércio Exterior, temos feito um trabalho de simplificação e de modernização de procedimentos em várias frentes. Esse mesmo esforço vem sendo levado adiante no Instituto Nacional da Propriedade Industrial (INPI), na redução dos prazos para registro de marcas e de patentes, para acelerar os processos de reconhecimento, que chegavam a até 5 anos. Com a modernização dos processos, esse prazo será reduzido para 12 meses, até o próximo ano.

O tema relativo a acordos de bitributação é muito discutido pelo governo. O que temos sempre em mente é preservar condições favoráveis aos investidores. Esses acordos precisam passar pela Câmara dos Deputados, o que, às vezes, gera lentidão nas decisões, por várias razões, desde o próprio processo e aprovação pelo Legislativo, como por restrições legais e até constitucionais. Nesse



Ministro Miguel Jorge

caso específico, a revogação do acordo não inviabilizará investimentos alemães no Brasil, por não causar impactos negativos substanciais sobre os negócios.

*Segundo informações do Departamento Europeu de Estatísticas, no ano passado, empresas da União Européia investiram bem mais no Brasil do que na Rússia, na China e na Índia, por exemplo. A que o sr. atribui essa “redescoberta” do Brasil pelos investidores europeus?*

Parece não haver dúvida de que esta “redescoberta”, como vocês chamam essa volta dos investimentos, é uma resposta direta à grande melhora do ambiente econômico brasileiro. Os resultados macroeconômicos dos anos recentes deixam claro que o Brasil ingressou num novo patamar para sua economia: o de um crescimento duradouro e sustentado, baseado em fundamentos sólidos macroeconômicos – inflação baixa e sob controle, política fiscal equilibrada, elevada resistência às crises externas e câmbio fluante.

Em um cenário como esse, as empresas que desejam investir no Brasil, inclusive as européias, têm hoje,

muito mais segurança para planejar seus investimentos em horizontes de médio e longo prazos. A consolidação deste cenário realçou outros atrativos que já estavam presentes em nossa economia, como seu grande tamanho e complexidade, amplo e crescente mercado interno e a aceleração de sua internacionalização. Diante disso, os europeus que chegaram ao Brasil há muitos anos, com grandes investimentos, principalmente desde o início do século passado, estão hoje ampliando sua participação na economia brasileira.

*Uma percepção que cada vez mais se consolida entre analistas alemães é que, no Brasil, o crescimento econômico está se desacoplando do desenvolvimento político – que o crescimento econômico avança com maior rapidez do que o desenvolvimento político – veja-se a reforma partidária emperrada. O senhor partilha essa avaliação e que riscos isso representa à estabilidade do país e consequentemente ao capital estrangeiro no Brasil?*

A História mostra que, em muitos países, é relativamente comum que o crescimento econômico se processe mais rapidamente do que o desenvolvimento político. Creio que isto também aconteceu e está acontecendo no Brasil. Mas não vejo este fenômeno como negativo, mas sim como muito positivo. O desenvolvimento econômico tem induzido o Brasil a modernizar o funcionamento de suas instituições políticas, e será inevitável que esse processo econômico influencie o processo político, a médio prazo. Considero esta dinâmica profundamente saudável e não creio que gerará riscos. Pelo contrário. Ajudará a ampliar as bases de nossa estabilidade econômica e a consolidar ainda mais nossa grande e jovem democracia.

*“Inovação e cooperação tecnológica: fortalecimento da competitividade internacional” é o lema do Encontro Econômico Brasil-Alemanha, de 18 a 20 de novembro, em Blumenau. O que o Brasil está fazendo para deixar de ser um exportador principalmente de matérias-primas e produtos agrários para se tornar uma nação com alto*

*grau de desenvolvimento tecnológico próprio (para aumentar, por exemplo, o número de patentes nacionais)? E qual é a contribuição que a cooperação Brasil-Alemanha pode prestar a esse processo?*

As companhias instaladas no Brasil têm investido cada vez mais em inovação porque só assim é possível avançar. O governo brasileiro e empresas privadas estão engajados em melhorar os instrumentos de apoio à geração de ciência, tecnologia e inovação. Calculamos em 34% a taxa de inovação na indústria manufatureira aqui instalada, um sinal bastante encorajador, e que mostra o retorno dos investimentos em pesquisa e desenvolvimento. Temos uma moderna Lei de Inovação, uma política nacional de biotecnologia e fundos setoriais que abrem boas perspectivas de crescimento.

A segunda fase da política industrial, a ser anunciada brevemente deve aprofundar ainda mais esse processo. Por exemplo, em 2005 foram investidos cerca de US\$ 3 bilhões apenas por empresas industriais em atividades de pesquisa e desenvolvimento. Cerca de 1.500 indústrias têm seus próprios departamentos de pesquisa. Atualmente, há mais de 25 mil pessoas envolvidas com pesquisa aplicada ao setor produtivo. Enfim, estes dados indicam a onda da inovação pela qual passa o setor produtivo brasileiro.

Temos muito a aprender com as empresas alemãs, porque ocupam lugares de ponta na geração de conhecimento aplicado a atividades produtivas de alto padrão tecnológico. Não por outra razão, as empresas alemãs ainda superam americanas e chinesas em exportações. Sem dúvida, a tecnologia ajuda a explicar esse dinamismo.

Dentro deste contexto, classifico como muito importante o Encontro Econômico Brasil-Alemanha, em Blumenau, em novembro. Será uma excelente oportunidade dos empresários dos dois países trocarem experiências e abrirem caminho para novos negócios. ■

### Deutsch-Brasilianische Wirtschaftstage 2007

*Innovation und Technologie-Kooperation stehen im Mittelpunkt der diesjährigen Unternehmertagung vom 18. bis 20. November Blumenau/Santa Catarina. Auch das brasilianische Programm für nachhaltiges Wachstum wird vorgestellt.*

Brasilien steht aufgrund seiner positiven ökonomischen Indikatoren im Fokus deutscher Unternehmensinteressen. Aktuelle Analysen zufolge wird das BIP in diesem Jahr um bis zu 4,8% zulegen können. Mit 34,4 Milliarden Dollar dürften auch die ausländischen Direktinvestitionen 2007 einen neuen Rekordwert erreichen.

Die diesjährigen Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage finden unter der Leitung von BDI-Präsident Jürgen R. Thumann und seinem brasilianischen Counterpart, CNI-Präsident Armando Monteiro Neto, vom 18. bis 20. November 2007 im brasilianischen Blumenau statt.

Im Mittelpunkt der diesjährigen Unternehmertagung stehen die Themen Innovation und Technologie-Kooperation. In zahlreichen Workshops und Panels haben die Teilnehmer aus Deutschland und Brasilien die Möglichkeit, sich zu verschiedenen Bereichen wie z. B. Logistik und Infrastruktur, Energieeffizienz, Biotreibstoffe sowie Corporate Social Responsibility, Healthcare und Wellness oder Informationstechnologie zu informieren und auszutauschen.

Von Seiten der deutschen Politik haben Bundeswirtschaftsminister Michael Glos, Staatssekretär Dr. Bernd Pfaffenbach, BMWi, sowie Staatssekretär Prof. Dr. Frieder Meyer-Krahmer im BMBF ihre Teilnahme an den Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstagen bereits zugesagt. Aus Brasilien werden Wirtschaftsminister Miguel Jorge, die Leiterin des Präsidialamtes, Frau Dilma Rousseff, sowie weitere hochrangige Regierungsvertreter erwartet.

Im Anschluss an die Wirtschaftstage findet am 20. und 21. November in Rio de Janeiro die Erste Deutsch-Brasilianische Logistik-konferenz statt. Interessenten wenden sich bitte an die AHK Sao Paulo E-Mail: ahkrj@DEinternational.com.br (Quelle: BDI)





## Deutsch-Brasilianische Wirtschaftstage 2007

# Vorfahrt für die Transportfrage

**Rund 1,5 Milliarden US-Dollar plant Hamburg-Süd über die nächsten drei bis vier Jahre in das Brasilien-Geschäft zu investieren.**

**Tópicos sprach darüber mit Dr. Klaus Meves, Sprecher der Geschäftsführung und „Deutsch-Brasilianische Persönlichkeit 2007“.**

DAS INTERVIEW FÜHRTE: DR. UWE KAESTNER

*Tópicos:* Zunächst möchte ich Ihnen namens der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft ganz herzlich zur Auszeichnung „Deutsch-Brasilianische Persönlichkeit 2007“ gratulieren, eine Ehrung, die ja weit über den geschäftlichen Bereich hinauswirkt – es geht auch um das Bild Brasiliens in Deutschland, die Beziehungen beider Länder und die Persönlichkeiten, die dahinter stehen.

**Dr. Klaus Meves:** Ich bedanke mich.

Wie sind Ihre persönlichen und beruflichen Beziehungen zu Brasilien gewachsen?

Eine lange Geschichte. Ich habe 1970 nach meinem Universitätsexamen bei der Hamburg Süd begonnen – dort während meiner Dissertation zunächst halbtags gearbeitet und schon damals erste Kontakte nach Brasilien angeknüpft.

Ihre Reederei hat ja eine lange Tradition ...

Aber ja! Die Hamburg Süd ist die älteste Reederei für das Fahrtgebiet Brasilien-Argentinien. Sie wurde 1871 nach der Reichseinigung von Hamburger Exportkaufleuten gegründet, um die langjährigen Segelschiff-Verbindungen mit der Südamerika-Ostküste und – Westküste auf eine neue Grundlage zu stellen: Wie der Name „Hamburg Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft“ sagt, mit modernem Ansatz – statt der herkömmlichen Kap-Horn-Segler jetzt mit Dampfschiffen.

Der erste große Aufschwung des Geschäfts kam mit der deutschen Aus-

wanderungswelle nach Südbrasilien und Argentinien und – im Rückverkehr – Kaffee- und Fleischexporten von dort. Ich war für die nordgehende Ladung zuständig, habe über Jahre das Fahrtgebiet insgesamt geleitet und bin so menschlich und beruflich mit Brasilien in engen Kontakt gekommen und geblieben. Unsere Geschäftspartner wollten ja nicht nur Kaffee in Säcken verschiffen. Man interessierte sich, wie Kaffee angebaut und bearbeitet, wie zum Hafen transportiert wird, man sprach mit den Partnern über Ihre Ziele beim Absatz in Europa, verhandelte mit den Importeuren – und baute so langjährige vertrauensvolle Beziehungen auf.

Sie erwähnten die Gründungsphase der Hamburg Süd mit dem Akzent „modern“. Nach dem Zweiten Weltkrieg gab es ja eine revolutionäre Entwicklung: Container und Erweiterung der brasilianischen Exportpalette.

Wir haben das Schicksal aller deutscher Reedereien geteilt: In den Weltkriegen zweimal die gesamte Tonnage verloren! Wir haben zweimal den Neuanfang gewagt. Wir hatten das große Glück, dass unsere Eigentümer-Familie Oetker, schon seit 1934 an der Hamburg Süd beteiligt und seit 1955 alleiniger Eigentümer, nach dem Krieg in der Lage war, Gewinne aus dem Lebensmittelgeschäft in die Reederei zu investieren. Wir bestellten neue Linienschiffe für die Südamerikafahrt, investierten in Massengutschiffe und Tanker und bauten mit der beginnenden Containerisierung das zweite Standbein, die Australien- und Neuseelandfahrt aus.



Dr. Klaus Meves

Als ich 1970 bei der Hamburg Süd begann, waren unsere Stars die damaligen Cap-San-Schiffe, für konventionelle Ladung und für bis zu 12 Passagiere. Schon diese Schiffe hatten eine Eigenschaft, die unser Geschäft noch heute prägt: Die Teilung zwischen Kühl- und Hauptladung...

Ist das heute im Zeitalter der Container auch noch der Fall?

Die Containerisierung hat in Südamerika – auch wegen des Widerstandes der dortigen Staatsreedereien – erst später als in anderen Fahrtgebieten begonnen, nämlich Ende der 1970er/Anfang der 1980er Jahre. Seit damals sind unsere Schiffe „gewachsen“: wir begannen die Südamerika-Fahrt mit Schiffen von 450 TEU (TEU = 20 Fuß Standardcontainer), wir stehen heute bei 6000 TEU.

Zur Frage der Kühlladung: sie ist noch stärker gewachsen, auf unseren Schiffen ist nordgehend heute fast ein Drittel durch Kühl-Container belegt.

Zugleich hat sich das Geschäft mit Lateinamerika drastisch gewandelt: Wir kommen weg vom reinen Agrarexport und hin zu einem Warenaustausch, wie er zwischen Industrieländern üblich ist, z.B. Exporte der Auto- und Chemie-Industrie, Möbel, Schuhe etc. Zwar ist dieser Export durch den starken Real unter Druck geraten, aber insgesamt hat Brasilien in den letzten Jahren eine tolle Entwicklung erlebt.

*Auch das erfreuliche Fazit für eine Regierung, die ja bei Amtsantritt nicht von allen freudig begrüßt wurde. Ihre Reederei begleitet den wirtschaftlichen Aufschwung mit massiven Investitionen ...*

Wir haben beschlossen, unsere Tonnage erheblich aufzustocken und unsere drei Kernverkehre aus Brasilien – die traditionelle Fahrt Brasilien/Argentinien-Europa, den Dienst Südamerika-Ostküste-Nordamerika und den Dienst Brasilien/Argentinien-Fernost – auszubauen. Wir bauen eine einheitliche Flotte großer Containerschiffe; wir haben schon sechs große Schiffe dort eingesetzt. Wir werden in den nächsten Jahren 12 mittelgroße durch große ersetzen. Dabei reden wir über Investitionen von rund 1,5 Milliarden US-Dollar über die nächsten drei bis vier Jahre. Es geht dabei nicht nur um die Schiffe, sondern ganz wesentlich auch um die Container: ein Kühl-Container kostet rund 18.000 US-Dollar – wenn wir auf einem unserer Schiffe 1000 Stück befördern, dann liegt allein der Wert der Container bei 18 Mio. US-Dollar. Wir machen also finanziell erhebliche Anstrengungen.

*Präsident Lula hat für seine zweite Amtszeit große Infrastruktur-Investitionen, darunter Ausbau der Häfen, angekündigt und dafür ein extra Staatssekretariat geschaffen. Was erwarten Sie von diesem Programm?*

Wir erhoffen uns erhebliche Verbesserungen. Aufgrund des wirtschaftlichen Wachstums in Brasilien haben wir seit einigen Jahren logistische Engpässe, und zwar nicht nur in Brasilien, sondern – in abgemilderter Form – auch bei uns in Deutschland oder in den Niederlanden, aber auch in den USA und in Australien. Die Hinterland-Trans-

porte auf der Straße werden immer schwieriger, in Brasilien vor allem wegen des enormen Zuwachses der Agrarproduktion.

Um eine gewisse Entlastung des Straßengüterverkehrs zu erreichen, bieten wir über unsere Tochtergesellschaft Aliança – mit derzeit 10 Schiffen unter brasilianischer Flagge – den Cabotageverkehr (Küstenverkehr) zwischen den südbrasilianischen Häfen und Manaus im Norden an. Wir sehen dabei natürlich auch die besonderen Probleme der kleinen Häfen. Hinzu kommen administrative Schwierigkeiten, vor allem bei der Zollabfertigung, bei der in einzelnen Landesteilen unterschiedlichen Besteuerung. All das behindert den freien Containerlauf, wie ihn unsere Kunden sich wünschen. Ich hatte schon Gelegenheit, über diesen Komplex mit Präsident Lula persönlich zu sprechen. Er ist sich der Probleme bewusst, aber es ist nicht so einfach, sie kurzfristig zu lösen ...

*Sie erwähnten, dass das Problem nicht nur Brasilien betrifft, sondern auch Deutschland. Was sollte hier geschehen?*

Auch wir haben bürokratische Hemmnisse. Dass die letzte Elbvertiefung – über die sich alle Parteien einig waren – vom Beginn der Debatte bis zur Umsetzung neun Jahre gedauert hat, ist schon bedrückend. Wir sind jetzt wieder in der gleichen Situation: Um mit richtig großen Container-Schiffen direkt bis nach Hamburg fahren zu können, müsste die Elbe nochmals vertieft werden. Die Technik ist vorhanden, Mittel dürften zur Verfügung stehen, aber die rechtlichen Voraussetzungen sind noch nicht gegeben. Fragen die Umweltschützer, die sich natürlich auch in Brasilien stellen. Wir sind dabei, mit brasilianischen Partnern ein neues Container-Terminal im Süden, in Santa Catarina zu errichten; dabei geht es auch um eine umweltgerechte Straßenanbindung.

*Sie werden ja bald Gelegenheit haben, sich anlässlich Ihres Aufenthalts in Südbrasilien einige der Probleme vor Ort anzusehen. Was sollte bei den Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstagen in Blumenau oben auf der Tagesordnung stehen?*

Die Transportfrage – logistisch und administrativ – ist für uns und unsere Kunden das mit Abstand wichtigste Thema. Santa Catarina ist ein Bundesstaat, der sich in den letzten Jahren außerordentlich gut entwickelt hat und für sein weiteres Wachstum dringend eine bessere Exportlogistik braucht. Oder denken Sie an brasilianische Sojabohnen: Auf dem Feld sind sie die billigsten der Welt, wenn sie im Hafen ankommen, fallen sie preislich hinter die nordamerikanischen zurück. Es gibt genügend Studien, auch von der brasilianischen Regierung veranlasste, die die bottle-necks aufzeigen, es gibt Leute, die investieren können und wollen – aber dafür muss man die administrativen Voraussetzungen schaffen.

*Haben Sie auch Wünsche an die deutsche Bundesregierung?*

Die Bundesregierung muss sich stärker für die Agrarexportländer, wie z.B. Brasilien, Argentinien, Australien und Neuseeland einsetzen, auch im Rahmen der Doha-Runde, und diesen Ländern einen vernünftigen Zugang zum großen europäischen Markt sichern; diese Forderung gilt natürlich auch für die USA, die sich zum Schutz ihrer Agrar-Lobby gegen Importe sperren. Kurzum: Die Bundesregierung und die Europäische Kommission sollten gegenüber den Wünschen dieser Länder etwas konzilianter sein.

*Was würden Sie einem deutschen Unternehmer raten, der Sie fragt: Soll ich nach Brasilien gehen – soll ich gerade jetzt dort investieren?*

Ich kann das nur positiv unterstützen. Wir sehen in Brasilien stabile und gute Entwicklungen: Wie die Inflation unter Kontrolle gehalten wurde, wie das Wachstum jetzt stärker angekurbelt wird, wie der Zins auf ein international vergleichbares Niveau heruntergefahren wird. Das Land hat gewaltige Außenhandelsüberschüsse erzielt und hohe Devisenreserven angesammelt – und ist auch von den jüngsten Entwicklungen der Weltwirtschaft ungeschoren geblieben – so glaube ich, dass Brasilien und seine Regierung auf einem exzellenten Weg sind. ■

## Santa Catarina bietet eine Reihe von Investitionsmöglichkeiten

*Im Vorfeld der Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstagen in Blumenau / Santa Catarina schreibt Gouverneur Luiz Henrique da Silveira exklusiv für Tópicos über den hohen Entwicklungsstand seines Bundesstaates und wirbt für mehr Investitionen.*

TEXTO: LUIZ HENRIQUE DA SILVEIRA\*

Santa Catarina ist einer der Bundesstaaten Brasiliens, die sowohl wirtschaftlich besonders dynamisch sind, als auch einen hohen Lebensstandard und auch eine hohe Lebenserwartung aufweisen. Auf Grund seines modernen und diversifizierten Industrieparks und seiner international wettbewerbsfähigen Landwirtschaft exportiert es Güter in 184 Ländern. Bei dem „Index der menschlichen Entwicklung (HDI)“ weisen die Städte von Santa Catarina die besten Werte des ganzen Landes auf.

Santa Catarina ist auch statistisch gesehen der Teil Brasiliens mit der besten Einkommens- und Chancengleichheit des ganzen Landes. Dieses regionale Gleichgewicht bildet die Basis der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung Santa Catarinas.

Unser Wirtschaftsmodell zeichnet sich auch durch stark diversifizierte Aktivitäten aus: große Industrien, tausende kleiner und mittelständischer Familienunternehmen, nach Export und Innovationen orientierte Fabriken, eine florierende Agrarwirtschaft und ein großes touristisches Potential.

Obwohl Santa Catarina lediglich 1,1% der Fläche und 3% der Bevölkerung Brasiliens hat, ist der Bundesstaat der sechsgrößte Exporteur des Landes. In den letzten drei Jahrzehnten hat sich unser Wirtschaftsleistung mehr als verdreifacht.

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) Santa Catarinas – derzeit ca. 19,7 Milliarden US-Dollar – ist größer als

das von Uruguay und doppelt so groß wie das von Paraguay und Bolivien.

Beim bereits erwähnten „Index der menschlichen Entwicklung (HDI)“ weist Santa Catarina – nach dem Bundesdistrikt um die Hauptstadt Brasília – die zweithöchsten Werte des Landes auf. Gleichzeitig sind ein Drittel der 50 brasilianischen Gemeinden mit dem höchsten HDI „catarinenses“. Auch die drei auf den ersten Plätzen dieses Index rangierenden Gemeinden Brasiliens liegen in Santa Catarina. Dieser Bundesstaat verzeichnet einerseits die besten Werte beim Index der Entwicklung der Jugend (IDJ) Brasiliens und andererseits die zweithöchste Lebenserwartung des Landes (73,7 Jahre).

Die *Catarinenses*, wie die Bewohner Santa Catarinas in Brasilien heißen, sind bekannt für ihren Fleiß und für ihre Bereitschaft, sich für ihr persönliches Weiterkommen anzustrengen. Dies ist ein Stück des Erbes der europäischen Pioniere, vor allem der Deutschen, Italiener, Schweizer und Polen, die sich im 18. und 19. Jahrhundert hier niedergelassen haben.

Eine kürzlich vom Industrieverband des Bundesstaates veröffentlichte Studie zeigt 48 Investitionsbereiche auf, für die unser Bundesstaat natürliche Vorteile bietet. Für die nächsten zehn Jahre wird das Investitionspotential des Staates auf 30 Milliarden Reais geschätzt.

Vor allem vier der geplanten Großprojekte haben untereinander Synergie- und Multiplikationseffekte:

- Die Gaspipeline *Transcatarinense*, die zusammen mit der bereits vorhandenen Erdgasleitung von Bolivien nach Brasilien mehr thermische Energieerzeugung im Bundesstaat ermöglichen;
- Die Eisenbahnlinie *Transcatarinense*, eine Eisenbahntrasse vom Landesinnern zur Küste des Bundesstaates;
- Der Hafenkomples *Babitonga*, der die Häfen von São Francisco do Sul und von Itapoá umfassen soll. Diese beiden Häfen sind eine Option für den Export von Produkten, die per Strasse und Schiene aus dem Landesinnern kommen;
- Das kommerzielle Wiederaufforstungsprojekt *Refloresc*, dessen Ziel es ist, die wieder aufgeforstete Wälder in Santa Catarina um einen Fläche von einer Million Hektar zu erweitern und damit der Bundesstaat zum nationalen Hauptlieferant von forstwirtschaftlichen Rohstoffen zu machen.

Darüber hinaus gibt es noch andere hervorragende Investitionsmöglichkeiten im Energiebereich. Hierzu gehört der Bau kleinerer Kraftwerke auf der Basis von Wasser, Gas, Kohle und Biomasse, das Agrobusiness (biologische Landwirtschaft, Dehydrierung von Zwiebeln, Milch- und Milchprodukte, Silage, Apfelverarbeitung), Möbelindustrie, Lagerhallen und Weinbau. Hinzu kommt der Dienstleistungssektor, für den vor allem der Bau von Liegeplätzen und sonstige Hafenanlagen für Kreuzfahrtschiffe, der ökologisch orientierte Tourismus und das, was wir in Brasilien als den „Tourismus für dritte Lebensalter“ bezeichnen. ■

\* Luiz Henrique da Silveira ist Gouverneur des Bundesstaates Santa Catarina.

## Santa Catarina estuário de esperanças

*Em artigo exclusivo para a Tópicos, o governador Luiz Henrique da Silveira destaca o elevado índice de desenvolvimento de Santa Catarina e aponta oportunidades de investimentos no estado.*

TEXTO: LUIZ HENRIQUE DA SILVEIRA\*

Santa Catarina é um dos estados economicamente mais dinâmicos do Brasil e onde se vive mais e melhor. Graças a um parque industrial moderno e diversificado e a uma agroindústria das mais competitivas do mundo, o estado exporta para 184 países.

Além disso, suas cidades têm os melhores índices de desenvolvimento humano e de qualidade de vida do Brasil. O equilíbrio regional é a base do modelo de desenvolvimento econômico e social catarinense. Dados do IBGE demonstram que Santa Catarina apresenta a melhor distribuição de oportunidades e renda de todo o país. Nosso modelo econômico se caracteriza, também, pela diversificação de atividades – grandes indústrias, milhares de empresas familiares de pequeno e médio porte, vocação exportadora, pujança agrícola, enorme potencial para o turismo e ênfase na inovação. Com apenas 1,1% do território nacional e 3% da população, o estado é o sexto maior exportador do país. Nas três últimas décadas, nossa economia cresceu mais de três vezes.

O PIB de Santa Catarina, de cerca de US\$ 19,7 bilhões, é maior do que o do Uruguai e duas vezes o do Paraguai e o da Bolívia. Nosso Índice de Desenvolvimento Humano (IDH) é o segundo melhor do país, atrás apenas do Distrito Federal. Dos 50 municípios com IDH mais alto, quase um terço do total estão em solo catarinense. Das 33 regiões metropolitanas do país, as

três primeiras colocadas ficam em Santa Catarina.

Numa ponta da escala geracional, Santa Catarina ostenta o melhor Índice de Desenvolvimento Juvenil (IDJ) do Brasil. Na outra ponta, se orgulha da segunda maior expectativa de vida do país: 73,7 anos. Os catarinenses são conhecidos pela sua dedicação ao trabalho e pela valorização do esforço individual para progredir, benigna herança dos pioneiros europeus que aqui se instalaram nos séculos 18 e 19, especialmente alemães, italianos, suíços e poloneses.

Recentemente, a Federação das Indústrias do Estado publicou um estudo identificando 48 oportunidades de investimento, nos setores em que o estado goza de vantagens naturais. Eles representam um potencial de investimento de R\$ 30 bilhões ao longo da década.

Quatro projetos-âncora possuem sinergia e impactos multiplicadores entre si:

- **Gasoduto transcatarinense:** juntando-se ao já existente gasoduto Bolívia-Brasil na altura do município de Joinville, viabilizará um volume maior de geração térmica no Estado.
- **Ferrovia transcatarinense:** ligação ferroviária do interior até o litoral do estado.
- **Complexo portuário da Babitonga** (Porto de São Francisco do Sul e Porto de Itapoá): a médio e longo prazos, esses dois portos serão destinos opcio-



Luiz Henrique da Silveira

nais dos corredores rodoferroviários de exportação vindos do interior.

• **Refloresc** – Reflorestamento em Escala Comercial: a meta é aumentar a área reflorestada em um milhão de hectares, ao longo de 20 anos, fazendo de Santa Catarina o principal pólo nacional fornecedor de matéria-prima florestal.

Há ainda outras excelentes oportunidades de investimento:

- no setor de energia: pequenas centrais hidrelétricas e usinas termelétricas a gás natural, carvão e biomassa;
- no agronegócio: agricultura orgânica; desidratação de cebola; leite e laticínios; beneficiamento de maçã; móveis, papel e celulose, painéis de madeira; pesca e maricultura; silos e armazéns; vitivinicultura;
- no setor de serviços: construção de terminais de cruzeiros marítimos e marinas; turismo ecológico, rural, étnico, de inverno, de terceira idade e outros. ■

\* Luiz Henrique da Silveira, governador do Estado de Santa Catarina.





## Deutsch-Brasilianische Persönlichkeit 2007

# Hans Prayon: „Wir haben mehr Computerfirmen als Bäckereien“

**Tópicos 3/2006 hatte Hans Prayon, als er im letzten Jahr nach 31-jähriger Amtszeit als Deutscher Honorarkonsul in Blumenau sein Amt an Hans-Dieter Didjugeit übergab, für seine Lebensleistung in den deutsch-brasilianischen Beziehungen gedankt. Im Rahmen der diesjährigen Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage wird er in seiner Heimatstadt Blumenau als Deutsch-Brasilianische Persönlichkeit 2007 geehrt werden. Im Tópicos-Interview kommt er nun selbst zu Wort.**

DAS INTERVIEW FÜHRTE: DR. UWE KAESTNER

*Tópicos: Lieber Herr Prayon – namens der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft herzlichen Glückwunsch zu Ihrer Wahl zur Deutsch-Brasilianischen Persönlichkeit 2007! Das ist eine hochverdiente Ehrung – wir freuen uns mit Ihnen. Schon im letzten Jahr hatte Tópicos Ihren Lebenslauf nachgezeichnet und Ihre Verdienste gewürdigt – aber auch vorhergesagt, dass Sie für die diesjährigen Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage voll in Anspruch genommen würden.*

**Hans Prayon:** Ich habe mich natürlich über meine Nominierung durch die Deutsche Außenhandelskammer São Paulo sehr gefreut. Und ich freue mich nun, auf Einladung des Gouverneurs von Santa Catarina und des Bürgermeisters von Blumenau mitzuhelfen, die Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage 2007 – erstmals in einer Nicht-Hauptstadt – vorzubereiten.

*In welchem wirtschaftlichen Umfeld werden die Wirtschaftstage stattfinden? Wie ist die Sicht Ihres Unternehmens?*

Die Wirtschaft Brasiliens – ich kümmer mich als Aufsichtsratsvorsitzender der Firma Hering weiterhin sehr intensiv um die Lage – steht derzeit unter einem sehr günstigen Stern. Wir haben ja von 2003 bis 2010 einen früheren Gewerkschaftsführer als Präsidenten. Zu Anfang gab es Befürchtungen, dass er das Steuer der Wirtschaftspolitik herumreißen, etwa



Hans Prayon (links) mit Dorli Schindel u. Dr. Uwe Kaestner

in Verträge mit der Weltbank eingreifen oder ein Moratorium erklären würde. Aber zu unserer großen Überraschung hat er das nicht getan: Vielmehr hat er als erster Präsident überhaupt die Außenfinanzen eisern in Ordnung gebracht, und zwar derart, dass das Brasilien-Risiko, das vor seiner Wahl 2002 fast 4000 Punkte erreichte, inzwischen auf 140 Punkte zurückgegangen ist.

Sodann haben wir im brasilianischen Wirtschafts panorama die beachtliche Aufwertung des Real gegenüber dem US-Dollar. Ein ganz großes Problem für unsere exportorientierten Unternehmen. Die brasilianische Regierung hilft insofern, als Unternehmen, die im Jahr weniger als 300 Mio. Real Umsatz machen, günstige Kredite erhalten können, die – nach Realisierung von Exporten – langfristig zurückgezahlt werden. Dies betrifft zwar mein Unternehmen nicht –

Hering macht deutlich höhere Umsätze –, wohl aber einen großen Teil der kapitalintensiven Textil- und der lohnintensiven Konfektionsindustrie. Andererseits hilft uns auch der starke Real, weil wir Rohstoffe, z.B. Baumwolle, sowie Farben und Chemikalien etwa aus Indien günstig einführen können.

*Sie haben in der brasilianischen Wirtschaft viele Höhen und Tiefen miterlebt. Mit Ihrem jahrzehntelangen Erfahrungsschatz – was sagen Sie einem deutschen Unternehmer, der sich heute überlegt, nach Brasilien zu gehen?*

Ich kann ihm zunächst sagen, dass uns in den letzten Jahren die Globalisierung voll erwischt hat. Darüber darf man nicht jammern und klagen, sondern muss sich auf neue Schwerpunkte ausrichten. Blumenau ist dafür ein Beispiel. Seit der Gründung

der Firma Hering 1880 war die Stadt zu dem Textilstandort Brasiliens geworden – jemand hat einmal rund 1600 Konfektionsbetriebe gezählt.

Diese Industrie leidet zunehmend unter den auch in Brasilien wachsenden Löhnen, sie wandert zum Teil ab in den Nordosten, wo die Löhne noch niedriger sind, oder sie muss sich auf andere Geschäftsfelder einstellen – eine Aufgabe, die sich nicht nur der Industrie, sondern der Stadt Blumenau insgesamt stellt. Blumenau hat das mit einer enormen Durchsetzungskraft geschafft. Schon 1970 wurde, zunächst als Gemeinschaftsunternehmen der örtlichen Industrie, später als Dienstleister für Banken und Versicherungen, das erste IT-Zentrum aufgebaut. Mit dem Aufkommen des PCs wurde es überholt – aber heute hat Blumenau pro Einwohner mehr Software-Unternehmen als jede andere Stadt in Brasilien, wir haben mehr Computerfirmen als Bäckereien. Der IT-Standort Blumenau ist inzwischen so attraktiv, dass die Deutsche Telekom mit ihrer Firma T-Systems ihre Südamerika-Zentrale hierher gelegt hat. Blumenau hat aber auch einen guten Ruf für Event-Tourismus ...

*Das zweitgrößte Bierfest der Welt...*

Nicht nur Bierfest – ich wollte das eigentlich gar nicht erwähnen – sondern vor allem Blumenau als kleine, aber feine Kongress-Stadt, deren Besucher kurze Wege, pünktliche

Organisation und interessante Einkaufsmöglichkeiten schätzen. Unter dem jetzigen Bürgermeister ist ein neues Kongreßzentrum aufgebaut worden. Es ist das ganze Jahr über ausgebucht – mit den Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstagen als Höhepunkt.

*Und wie steht es mit der sonstigen Logistik? Hotels, Flüge?*

Viele meiner Gesprächspartner in Deutschland fragen mich nach günstigen Flugverbindungen. Der Gouverneur von Santa Catarina und unser Bürgermeister werden alles daransetzen, Charterflüge, zumindest ab Guarulhos (internationaler Flughafen von São Paulo) zustande zu bringen. Ein Problem ist noch die Unterbringung: Zwei geplante Vier-Sterne-Hotels werden leider nicht rechtzeitig fertig – aber wir sind zuversichtlich, nicht zuletzt aufgrund der Gastfreundschaft der Blumenauer.

*Wirtschaftstage in Blumenau – das ist ja auch die Botschaft an deutsche Unternehmen, sich nicht unbesehen in einem der großen Zentren anzusiedeln, sondern sich das ganze Land anzusehen, ich erinnere an Goiânia 2003, Fortaleza 2005, Salvador 2009...*

Das ist richtig – das hat sich auch bewährt. Wir sehen, dass Firmen, die etwa von São Paulo weggehen, nicht nur nach Blumenau, sondern auch nach Pommerode und in die umlie-

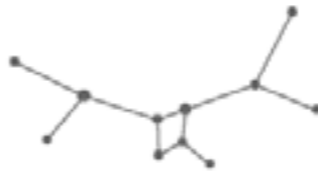
genden Täler, einen unglaublichen Produktivitätszuwachs erleben, weil die Leute kurze Wege zur Arbeit haben, hochmotiviert sind und vielfach auch Deutsch sprechen oder zumindest die deutsche Sprache im Ohr haben. Teil des Rahmenprogramms der Wirtschaftstage werden just Besuche bei Firmen sein, die sich kürzlich im Umkreis von Blumenau angesiedelt haben.

*Sie sprechen damit die wichtige Frage der Mentalität als Investitionsbedingung an – hier stehen Brasilien und Blumenau natürlich ganz anders da als etwa China...*

Blumenau hat den großen Vorteil, dass es hauptsächlich durch Europäer besiedelt wurde. Dabei hat sich die Mentalität der Südländer, vor allem Italiener, das Kommunikative, das Leichtere, das Lebensfrohe – das typische Jeitinho – vermischt mit dem, was die Deutschen beigetragen haben, Fleiß, Pünktlichkeit, Ordnungssinn, Kultur. Das war schon Anliegen des Stadtgründers Dr. Blumenau: Wahrung der eigenen Traditionen und Annahme der Traditionen, der Rechte und Pflichten der neuen Heimat Brasilien.

*Die Weichen sind gestellt nach Blumenau. Ich wünsche Ihnen und allen Organisatoren einen großen Erfolg der Wirtschaftstage in der würdigen Tradition der brasilianischen Gastgeberstädte. ■*

ANZEIGE



**PAPOLI -BARAWATI**  
Anwaltskanzlei

Kompetente Beratung und Projektrealisierung in allen deutsch-brasilianischen Unternehmensprojekten.

**Ihre Brücke zwischen Deutschland und Brasilien!**

Franz-Lenz-Strasse 4 · D-49084 Osnabrück · Tel: +49-541-3311015 · Fax: +49-541-6854697  
parvis@papoli-barawati.com · www.papoli-barawati.com

- Deutsch-Brasilianisches Unternehmensrecht
- Internationaler Kapital- und Technologietransfer
- Internationale Handelsverträge
- Geschäftsführer- und Arbeitsverträge
- Gesellschaftsgründung, Joint-Venture
- Planung, Beratung, Projektkoordinierung



**Kulturelle Unterschiede sind keine Hürde für die Erzielung eines Verhandlungserfolges.**

**Worauf deutsche Geschäftsleute achten sollten, wenn sie mit Brasilianern verhandeln.**

## Verhandeln in Brasilien

TEXT: DR. JAN CURSCHMANN\*

**B**rasilien und Deutschland: Zwischen diesen beiden Ländern gibt es große kulturelle Gegensätze. Die Lebenseinstellungen von Brasilianern und Deutschen sind in vielfältiger Hinsicht unterschiedlich. Das gilt ganz besonders für Umgangsformen, Zeitvorstellungen und hinsichtlich planvoller Lebensstrukturen. Die sich aus diesen Unterschieden ergebenden Konsequenzen werden von Brasilienunerfahrenen Deutschen vielfach unterschätzt und erst dann erkannt, wenn es zu einem eklatanten Missverständnis oder – während Verhandlungen bzw. bei der späteren Vertragsdurchführung – zu einer ernsthaften Krise kommt. Sehr schnell sind dann Schuldzuweisungen und negative Werturteile über den brasilianischen Verhandlungs-/Vertragspartner zur Hand, die vor allem eines aufzeigen: Die unzureichende Vorbereitung des deutschen Besuchers auf die anstehenden Vertragsverhandlungen bzw. die von ihm – nach Vertragsschluss – aus Unkenntnis der brasilianischen Mentalität in den Vertragspartner gesetzten falschen Erwartungen.

Brasilianische Verhandlungspartner nehmen Deutsche als disziplinierte

und planvolle Menschen wahr. Deutsche werden als ernsthafte, sachliche und vertrauenswürdige Vertragspartner geschätzt – Attribute, welche dem Brasilianer gleichzeitig imponieren und ihm fremd sind. Denn ernst zu sein, ist in Brasilien verpönt. Mit einem „ernsten“ Menschen Verhandlungen zu führen, verunsichert jeden darin nicht geübten Brasilianer. Umgekehrt gilt: Im Vorurteil der Deutschen haben Brasilianer den Ruf spontaner, lebenslustiger, nicht immer zuverlässiger und gelegentlich sogar unseriöser Geschäftspartner. Mit Misstrauen wird beäugt, wenn bei Vertragsverhandlungen oder bei der Vertragsdurchführung auftretende Komplikationen nicht in preußischer Rechtstradition nach dem Buchstaben von Gesetz und Vertrag, sondern mit einem brasilianischen Jeitinho gelöst werden. Suspekt ist dem Deutschen, wenn aus seiner Sicht wichtige und dringliche Entscheidungen von brasilianischer Seite mit nonchalanter Geste auf „morgen“, also „amanhã“ vertagt werden.

Wichtig ist vor der Aufnahme von Verhandlungen die Erkenntnis, dass Vorurteile und negative Wertungen nicht weiterhelfen, sondern in vielen

Fällen ersichtlich auf einem Missverständnis beruhen. Wie stets gilt auch in Brasilien: Kulturelle Unterschiede sind keine Hürde für die Erzielung eines Verhandlungserfolges. Notwendig ist vielmehr, die Unterschiede vorab als für den Verhandlungserfolg maßgebliches Kriterium anzuerkennen mit dem Erfordernis frühzeitiger Einstellung auf den Verhandlungspartner. Das sehen Brasilianer nicht anders.

Von großer Bedeutung für den Erfolg von Vertragsverhandlungen ist auch die Kenntnis der Kluft, die sich in Brasilien zwischen Rechtstheorie und Rechtswirklichkeit auftut. Der brasilianische Gesetzgeber hat in den vergangenen 20 Jahren – seit dem Ende der Diktatur – eine Vielzahl sehr moderner und internationalem Standard entsprechenden Gesetzesvorhaben beraten und verabschiedet. Anders sieht es hingegen aus bei der Rechtswirklichkeit. Brasilianische Gerichte sind vielfach hoffnungslos überlastet und deshalb kaum in der Lage, die bei ihnen anhängigen Verfahren sachgerecht sowie zeitnah zu verhandeln und zu entscheiden. Der gerichtlichen Durchsetzbarkeit, welche nach deutschem Verständnis dem durch Gesetz



oder Vertrag begründeten Recht erst seinen Sinn verleiht, sind in Brasilien folglich Grenzen gesetzt. Gesetzesrespekt, Vertragstreue und Verlässlichkeit gegebener Zusagen werden in Brasilien stattdessen ganz maßgeblich von kommunikativen Faktoren bestimmt: Die Qualität der sozialen Integration der Vertragspartner spielt eine weitaus wichtigere Rolle als bei uns. Entscheidend für den geschäftlichen Erfolg sind die persönlichen Beziehungen. Das geschriebene Recht von Gesetzen und Verträgen sollte folglich stets auch unter diesem Blickwinkel betrachtet werden. Wichtig dabei ist ferner die Kenntnis der Existenz des Jeitinho und das Wissen um seine Wirkkraft. Der Jeitinho, seine Macht, soziale Akzeptanz und der für den Brasilianer selbstverständliche Umgang mit diesem Instrument erlauben ihm, im Vertrauen auf seine Spontaneität, seine persönlichen Kontakte und das Motto vom „am Ende wird schon alles gut“ auf manche Ver-

handlungs- und Vertragsstrukturen zu verzichten, die dem ausländischen Vertragspartner unerlässlich erscheinen.

Beträchtliche Kommunikationsprobleme können entstehen, wenn der deutsche Verhandlungspartner kein Portugiesisch spricht. Denn die englische Sprache – heute in zunehmendem Maße die lingua franca des internationalen Geschäftslebens – wird, sobald man die Großstädte São Paulo und Rio de Janeiro verlässt, vielfach nicht oder nur in sehr bruchstückhafter Weise gesprochen und geschrieben. Ernsthafte Vertragsverhandlungen lassen sich so nicht führen. Selbst bei großen, international tätigen Unternehmen kommt es immer wieder vor, dass in der Geschäftsleitung kaum und auf Sachbearbeiterebene nur bei wenigen Mitarbeitern akzeptable Englischkenntnisse bestehen. Wenn die deutsche Seite ebenfalls lediglich auf ihr Schulenglisch

zurückgreifen kann, sind Missverständnisse nicht nur vorprogrammiert, sondern zwangsläufig.

Das Aufspüren und Ausräumen von auf kulturellen und sprachlichen Verständigungsschwierigkeiten beruhenden Missverständnissen stellt folglich einen beachtlichen Teil der Arbeit jedes in Krisensituationen eingeschalteten, im deutsch-brasilianischen Wirtschaftsverkehr tätigen Rechtsanwalts und Unternehmensberaters dar. Das ist meist eine teure Angelegenheit. Auch sind die Erfolgsaussichten von krisenbelasteten Gesprächen naturgemäß beschränkt. Empfehlenswert ist deshalb die frühzeitige Einschaltung entsprechend qualifizierter Berater schon im Stadium der Vertragsplanung, spätestens aber der Verhandlung. Sie gewährleisten, dass es zu Missverständnissen und sich daraus ableitenden falschen Erwartungen der Vertragspartner gar nicht erst kommt. ■

\* Dr. Jan Curschmann ist Rechtsanwalt und Partner der internationalen Anwaltssozietät Taylor Wessing. Die vorstehenden Ausführungen sind eine Kurzfassung seines Beitrages über das „Verhandeln in Brasilien“, der erschienen ist im „Handbuch Vertragsverhandlungen und Vertragsmanagement“, Herausgeber: Prof. Dr. Benno Heussen, 3. Auflage 2007, Otto Schmidt Verlag/Köln.

ANZENGE

Planejando uma família. Aprroveitando o Amor.

Science For A Better Life

Poucas coisas tiveram maior impacto na sociedade do século 20 do que a introdução da pílula anticoncepcional. Ela permitiu às mulheres a liberdade de escolher quando elas gostariam de iniciar uma família. Hoje essa mesma proteção mais de 80 milhões de mulheres de uma gravidez não planejada.

Phemra, a Bayer Schering Plough é hoje um dos métodos mais inovadores laboratoriais em todo o mundo no campo da contraceção. Muito mais do que pílula anticoncepcional, proporciona uma extensa gama de métodos à base de hormônios para a prevenção da gravidez. O que permite a cada mulher, junto com o seu médico, escolher a melhor opção de tratamento. Tudo para que mulheres possam viver suas vidas com total liberdade de escolha. [www.bayer.com.br](http://www.bayer.com.br)

Bayer CropScience MaterialScience HealthCare



## Blumenau, um pedacinho da Alemanha no Brasil

**Prefeito ressalta a influência alemã em Blumenau e aponta as vantagens oferecidas pela cidade a investidores estrangeiros.**

TEXTO: JOÃO PAULO KLEINÜBING \*

Uma das grandes preocupações de empresários e executivos ao viajar a outro país em busca de bons negócios é a cultura do povo a ser visitado. Outra barreira natural é a língua, em parte amenizada pela profusão no mundo do idioma inglês. Essas preocupações, no entanto, não afligem nem o empreendedor alemão que chega a Blumenau nem o daqui que busca oportunidades na Alemanha. Afinal, nossa cidade conserva, mesmo após mais de 150 anos de história, uma importante influência germânica, tanto na língua quanto nos costumes, na qualidade e na precisão do trabalho executado e na educação levada a sério desde o início da fase escolar.

Blumenau, importante município no Sul do Brasil, mais especificamente no Estado de Santa Catarina, é conhecida nacional e internacionalmente pelos seus produtos têxteis, objetos de cristal, pela maior Oktoberfest das Américas e, mais recentemente, pelos produtos de empresas desenvolvedoras de software. A cidade é cortada por importantes rodovias, como a BR-470 e a SC-470, conta com dois portos próximos para escoamento da produção (Itajaí e São Francisco), sendo que, em breve, haverá um terceiro porto, a cerca de 40 quilômetros da cidade, em Navegantes. A rodovia BR-101, que corta o país de norte a sul, também está próxima, a apenas 40 quilômetros. Sem esquecer do Aeroporto Internacional de Navegantes, mais um canal à disposição do empresário, ligando nossa região ao mundo.

Como é possível perceber, apesar dos conhecidos problemas que o Brasil enfrenta na área de infra-estrutura, Blumenau, em particular, e Santa Catarina, mais amplamente, conseguem manter uma estrutura mais adequada às necessidades logísticas e empresariais, o que sempre torna o nosso Estado e a nossa cidade potenciais receptores de investimentos tanto do Brasil como do estrangeiro. Recentemente, por exemplo, instalou-se aqui a alemã T-Systems, que veio a juntar-se a uma gama de empresas estrangeiras que têm unidades em Blumenau.

Especificamente com relação ao empresariado alemão, vale ressaltar que aquele que vier para cá se sentirá praticamente em casa. Nosso povo é conhecido por sua hospitalidade, em muitos lugares ainda se fala a língua alemã que, inclusive, é ensinada em algumas escolas do município, mantemos a cultura germânica em nossas festas típicas, sendo a principal delas a Oktoberfest de Blumenau, que neste ano chega à 24ª edição. O blumenauense é, acima de tudo, um povo acostumado a trabalhar em prol da comunidade e preocupado com as questões sociais. Essa visão foi trazida pelo Dr. Hermann Blumenau, fundador da cidade, e por todos aqueles imigrantes que o seguiram em busca de uma vida melhor, ainda que em terras distantes. Quando chegaram, esses alemães arregaçaram as mangas e construíram da mata uma cidade pujante, modelo para o Brasil em muitas questões econômicas e sociais, que além de indústrias



João Paulo Kleinübing

conta com um sólido setor de serviços e um variado comércio. Blumenau cresce de forma sustentada, sem perder de vista a qualidade de vida de sua população.

Seja na arquitetura do centro da cidade ou em uma casinha em enxaimel na área rural, as características germânicas estão por toda Blumenau, encantando quem nos visita. Temos certeza de que com o público do Encontro Econômico Brasil-Alemanha, que pela primeira vez será realizado no Brasil fora de uma capital de estado, não será diferente. Temos orgulho de receber este evento em nossa cidade e aproveitamos a oportunidade para dar as boas-vindas a todos aqueles que nos visitam. Sejam bem-vindos a Blumenau! ■

\* João Paulo Kleinübing é prefeito de Blumenau.

Ponte de ferro



Roupas típicas e casas em enxaimel



Parque Vila Germânica



## Blumenau, ein Stück Deutschland in Brasilien

**In einem Exklusiv-Artikel für *Tópicos* heißt der Bürgermeister von Blumenau, João Paulo Kleinübing, die Teilnehmer der nächsten Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage willkommen.**

TEXT: JOÃO PAULO KLEINÜBING \*



Oktoberfestumzug in Blumenau

Wer sich als Unternehmer oder Manager geschäftlich ins Ausland begibt, stößt dort meist auf eine fremde Kultur im weitesten Sinn dieses Wortes. Eine natürliche Barriere ist oft eine fremde Sprache, auch wenn heute durch die Verbreitung des Englischen dieses Problem etwas abgemildert wird. Aber Dinge dieser Art brauchen einen deutschen Unternehmer, der nach Blumenau kommt, recht wenig zu kümmern. Ähnliches gilt für einen Geschäftsmann aus Blumenau, der in Deutschland nach Absatzchancen sucht. Denn unsere Stadt ist auch 150 Jahre nach ihrer Gründung Zeuge deutschen Einflusses, der sich in der Verbreitung der deutschen Sprache, in örtlichen Bräuchen sowie in Qualität und Genauigkeit der Arbeit zeigt. Auch Bildung ist eine Materie, die hier ab den ersten Schuljahren sehr ernst genommen wird.

Blumenau ist eine wichtige Gemeinde des südbrazilianischen Bundesstaats Santa Catarina. Sie ist in unserem Lande und international bekannt für ihre Textil- und Kristallprodukte, für das größte Oktoberfest des amerikanischen Kontinents und neuerdings

auch für Produkte der Softwarebranche. Die Stadt liegt an wichtigen Fernstrassen und in der Nähe von zwei Häfen (Itajaí und São Francisco). Ein dritter Hafen – im 40 Kilometer entfernten Navegantes – ist im Bau. Die Bundesstrasse BR-101, die entlang der Küste von Nord- nach Südbrasilien verläuft, ist nur 40 Kilometer von Blumenau entfernt. Der internationale Flughafen von Navegantes ist eine weitere wichtige Brücke zwischen Unternehmen in unserer Region und der Welt.

Es gibt in Brasilien zwar Infrastrukturprobleme, nicht aber in und um Blumenau und großen Teilen von Santa Catarina. Die Verkehrsverbindungen der Region werden den logistischen Anforderungen ausländischer Unternehmer voll gerecht. Deshalb sind unsere Stadt und unser Bundesstaat immer häufiger Ziel von Investitionen aus Brasilien und aus dem Ausland. Kürzlich hat sich zum Beispiel die deutsche Firma T-Systems hier installiert und ist Teil eines Netzwerks ausländischer Unternehmen, die Niederlassungen in Blumenau haben. Für deutsche Unternehmer ist besonders hervorzuheben, dass wer aus Deutsch-

land nach hier kommt, sich fast wie zu Hause fühlen kann. Unser Volk ist für seine Gastfreundschaft bekannt und in vielen Gegenden spricht man auch noch Deutsch. Die Sprache wird übrigens in einigen öffentlichen Schulen gelehrt. Wir pflegen die deutsche Kultur bei unseren Volksfesten – das wichtige davon ist das Oktoberfest von Blumenau, das in diesem Jahr zum 24. Mal stattfindet.

Die Blumenauenses sind vor allem daran gewöhnt, sich auch für die Belange ihrer Gemeinde, das öffentliche Wohl und im sozialen Bereich einzusetzen. Diese Einstellung ist ein Erbe des Stadtgründers Dr. Hermann Blumenau und der Einwanderer, die ihn auf der Suche nach einem besseren Leben aus Europa in ein für sie fernes Land gefolgt sind. Als sie hier ankamen, haben diese Immigranten – zunächst vor allem Deutsche – die Ärmel hochgekrempelt und mitten im subtropischen Urwald eine Stadt voller Leben aufgebaut, die in vielen wirtschaftlichen und sozialen Aspekten Vorbild in Brasilien wurde. Heute beherbergt sie neben Industriebetrieben auch einen soliden Dienstleistungssektor und ist ein Handelszentrum. Blumenau wächst nachhaltig, ohne dabei die Lebensqualität seiner Einwohner aus dem Blick zu verlieren.

Der deutsche Einfluss ist überall in Blumenau sichtbar. Er beeindruckt in- und ausländische Besucher – sei es durch die Architektur des Stadtzentrums oder die Fachwerkhäuschen auf dem Lande. Wir sind uns sicher, dass es den Teilnehmern der Deutsch-Brasilianischen Wirtschaftstage, die in diesem Jahr erstmals außerhalb der Hauptstadt eines brasilianischen Bundesstaates stattfinden, nicht anders ergehen wird. Wir sind stolz darauf, dass diese Veranstaltung in unserer Stadt stattfindet, und begrüßen unsere Gäste mit einem „Willkommen in Blumenau“! ■

\* João Paulo Kleinübing ist Bürgermeister von Blumenau



## Investoren wappnen Brasilien gegen Krisen

*Unter den aufstrebenden Volkswirtschaften weltweit ist Brasilien das wichtigste Investitionsziel für europäische Unternehmen. Längst ist das Land nicht mehr nur von Rohstoffexporten abhängig. Wie ausländische Investitionen Brasilien krisenfest machen.*

TEXT: ALEXANDER BUSCH\*

Nach Angaben des europäischen Statistikamtes Eurostat investierten Unternehmen aus der Europäischen Union im vergangenen Jahr 5,3 Mrd. Euro im größten Land Südamerikas – weit mehr als in Russland (4,3 Mrd. Euro), China (3,7 Mrd. Euro) oder Indien (1,6 Mrd. Euro). Dabei waren spanische Konzerne in den vergangenen zwei Jahren mit zusammen 3,6 Mrd. Euro die größten Einzelinvestoren aus der EU.

„Seit sich das Risiko für die Investoren verringert hat, ist Brasilien für ausländische Unternehmen wieder interessant geworden“, sagt Octávio de Barros, Chefökonom der Banco Bradesco. So haben die Aktivitäten ausländischer Konzerne dieses Jahr weiter zugenommen: In den ersten sechs Monaten investierten sie 24,3 Mrd. Dollar in Brasilien, in den letzten zwölf Monaten waren es 32,3 Mrd. Dollar. Allein im Juni flossen mit dem Kauf der brasilianischen Arcelor-Tochter durch den Stahlkonzern Mittal, der Übernahme des Kreditvermittlers Serasa durch die britische Experian und dem Kauf einer Immobilien-Tochter von Unibanco durch die Deutsche Bank mehr als zehn Mrd. Dollar nach Brasilien – so viel wie im ganzen Jahr 2003.

Analysten sind zuversichtlich, dass Brasilien dieses Jahr den Rekord des Jahres 2000 mit 32,8 Mrd. Dollar übertreffen wird. Bradesco-Ökonom Barros rechnet mit ausländischen Nettoinvestitionen in Höhe von 34,4 Mrd. Dollar. Geändert haben sich die Investitionsziele der Multis in Brasilien: „Das Auslandskapital beteiligt sich nicht mehr an Privatisierungen, wie noch in den 1990er-Jahren“, sagt Barros. „Etwa die Hälfte der Investitionen



Rund 3 Mrd. Euro investiert zur Zeit allein ThyssenKrupp in ein neues Stahlwerk in Rio de Janeiro

konzentriert sich auf den Rohstoffsektor, die andere Hälfte geht in die Industrie.“

So investieren die meisten Konzerne in die Stahl-, Chemie-, Bergbau- sowie die Öl- und Ethanolbranche. Diese Investitionen stärken Brasilien als Exportplattform. „Inzwischen kommt jedoch immer mehr Kapital ins Land für Unternehmen, die den Binnenmarkt anvisieren“, beobachtet Edgar Pereira vom Institut für industrielle Entwicklung (Iedi). Vor allem in die Kfz-Branche, die Lebensmittel-, Getränke- und die Bauwirtschaft fließt neues Kapital.

Deshalb hält Alberto Ramos von Goldman Sachs Brasilien für krisenfest – auch für den derzeit unwahrscheinlichen Fall, dass die Rohstoffpreise in nächster Zeit stark sinken sollten. „Brasilien hat eine große Palette an verarbeiteten Produkten und ist nicht nur von Rohstoffexporten abhängig“, sagt Ramos. In Anbetracht der größeren Stabilität in der Region werde Brasilien – wie ganz Lateinamerika – auch künftig Auslandsinvestitionen anziehen, was wiederum das Wachstum beschleunigen werde, prognostiziert der Ökonom.

Neu ist auch die stärkere Beteiligung von Unternehmen aus anderen aufstrebenden Märkten an den ausländischen Direktinvestitionen in Brasilien: Kam im Jahr 2000 noch weniger als ein Prozent des ausländischen Kapitalzuflusses aus anderen Schwellenländern, so waren es 2006 schon rund zehn Prozent, wie die Gesellschaft zur Erforschung von Auslandsinvestitionen (Sobeet) ermittelt hat. Die Investoren stammen dabei in erster Linie aus Lateinamerika, vor allem aus Mexiko, Chile und Kolumbien.

Die größte Investitionsdynamik jenseits der Landesgrenzen verzeichnen jedoch die brasilianischen Multis selbst: Im vergangenen Jahr investierten sie laut OECD mit 26 Mrd. Dollar weit mehr im Ausland als ausländische Konzerne in Brasilien (18 Mrd. Dollar). Für OECD-Chefökonom Javier Santiso verfolgen die Multilatinas – vor allem aus Brasilien und Mexiko – eine neue Investitionsstrategie: „In der ersten Phase haben die Konzerne vor allem neue Märkte im Ausland geöffnet“, so Santiso. „Jetzt investieren sie strategisch, um global wettbewerbsfähig zu sein.“ ■

\* Ursprünglich erschienen im Handelsblatt, 3. August 2007.



www.ey.com.br

**ERNST & YOUNG**

Quality In Everything We Do

German Business Center

**Sinta-se em casa.**

**Fühlen Sie sich bei uns zu Hause!**

Como empresa global, a Ernst & Young reconhece a importância do respeito às características culturais no ambiente de negócios.

Als global aufgestelltes Unternehmen weiss Ernst & Young, wie wichtig es im Geschäftsleben ist, die kulturellen Eigenheiten des jeweiligen Landes zu achten.

No German Business Center, profissionais com vivência na Alemanha e conhecimento da legislação local podem auxiliar multinacionais alemãs a realizar negócios no Brasil.

Die Mitarbeiter des Ernst & Young German Business Center haben sowohl Deutschland-Erfahrung als auch Kenntnis der lokalen Gesetzgebung und können daher deutsche multinationale Unternehmen bei der Durchführung Ihrer Geschäfte erfolgreich in Brasilien unterstützen.

Oferecemos serviços nas áreas de auditoria, gestão de riscos, transações corporativas e assessoria tributária e podemos auxiliar executivos alemães a se instalarem no país, com suporte na transferência e assessoria nas áreas fiscal, trabalhista e previdenciária.

Wir bieten Ihnen unsere Dienstleistungen auf den Gebieten der Wirtschaftsprüfung, der Risiko-Beurteilung, der Steuerberatung wie auch der gesellschaftsrechtlichen Transaktionen an.

Darüber hinaus verfügen wir über eine exzellente Expertise wenn es darum geht, Führungskräften zu helfen, sich in Brasilien niederzulassen, bzw. zu unterstützen bei der Umsiedlung nach Brasilien sowie beratend tätig zu sein in steuerlichen, arbeitsrechtlichen und sozialrechtlichen Fragen.

Na Ernst & Young você fala e nós entendemos.

Bei Ernst & Young reden Sie - und wir verstehen!



## Softwareindustrie

## Von Walldorf nach São Leopoldo

SAP errichtet Forschungs- und Entwicklungszentrum für Lateinamerika in Rio Grande do Sul. Gesamtinvestitionen liegen bei US\$ 40 Mio.

TEXT: ALEXANDER HIRSCHLE\*

Die SAP gehört zu den größten unabhängigen Softwarelieferanten der Welt. Das Unternehmen beschäftigt weltweit fast 40.000 Mitarbeiter. Allein in der Software-Entwicklung sind über 10.600 Mitarbeiter beschäftigt. Neben ihrem Haupt-Entwicklungszentrum am Stammsitz in Walldorf unterhält die SAP Entwicklungslabors u.a. in Palo Alto (USA), Tokio, Bangalore (Indien) und Sophia Antipolis (Frankreich) sowie in Berlin, Karlsruhe und Saarbrücken.

In Brasilien soll das erste Forschungs- und Entwicklungszentrum in Lateinamerika errichtet werden. Das Investitionsvolumen wird auf US\$ 40 Mio. geschätzt. Mit diesen Finanzmitteln soll das im Juni 2006 eröffnete Zentrum in São Leopoldo im Bundesstaat Rio Grande do Sul erweitert werden. Dort waren zunächst 30 Mitarbeiter beschäftigt. Bis Mitte des Jahres 2008 sollen 800 Fachleute mit der Softwareentwicklung beauftragt werden. Die Errichtung dieses Forschungs- und Entwicklungszentrums



SAP-Hauptsitz in Walldorf

zeigt auch die strategische Bedeutung von Brasilien für die SAP.

Mit dem Ausbau des neuen Zentrum wurde Erwin Rezelmann beauftragt. Der Niederländer hatte bereits das SAP-Zentrum in Indien aufgebaut. Dort sind inzwischen 3.000 Mitarbeiter beschäftigt. Darüber hinaus war Rezelmann in China tätig, wo bereits 1.000 Fachleute angestellt sind.

Zur Zielgruppe der SAP gehören besonders die kleinen und mittleren Unternehmen (KMU). Im Gegensatz

zu den Großunternehmen ist die SAP bei den KMU noch nicht Marktführer. Nach Aussage von Rezelmann sollen in dem neuen Forschungs- und Entwicklungszentrum bis Ende des Jahres 2007 kundenspezifische Produkte und Programme für die KMU entwickelt und auf den Markt gebracht werden. Damit sollen Marktanteile gegenüber den Mitbewerbern gewonnen werden. Zu diesen gehört die brasilianische Gruppe Totvz, die mit Microsiga, Logocenter und RM Sistemas einen hohen Marktanteil bei den KMU verbuchen kann. ■

\* Alexander Hirschle ist Korrespondent in Brasilien der Bundesagentur für Außenwirtschaft (www.bfai.de), die einen Wochenbericht mit den neusten Wirtschaftsnachrichten aus Brasilien als Newsletter herausgibt.

<p><b>p u s c h m a n n</b> <b>v e i g a</b></p>	
<p><b>Rechtsanwälte</b> Gisela Puschmann Fachanwältin für Familienrecht Advogada Especializada em Direito de Família</p> <p><b>Advogados</b> Maria de Fátima Veiga Fachanwältin für Arbeitsrecht Advogada Especializada em Direito do Trabalho</p> <p><b>In Kooperation mit / em cooperação com</b> Michael Steinmetz Steuerberater Friedrichsdorf / Taunus</p>	<p>Neben diesen Spezialisierungen betreuen wir Sie und Ihr Unternehmen insbesondere im Handelsrecht, Gesellschaftsrecht sowie Steuerrecht und Lebensmittelrecht.</p> <p>Para além das especialidades, prestamos ainda assistência especialmente nas áreas do Direito Comercial, Societário, Fiscal e Alimentar</p> <p>Unser Service für Sie, persönlich und kompetent. Prestamos os nossos serviços pessoalmente e com competência</p> <p>Lurgiallee 6-8 · 60439 Frankfurt am Main · Fone: 069-9573590 · Fax: 069-95735910 e-mail: info@puschmann-international.com · Internet: www.puschmann-international.com</p>

## Tod eines Patriarchen

Antônio Carlos Peixoto de Magalhães, kurz ACM, prägte jahrzehntlang das konservative Lager der brasilianischen Politik. Der 1927 in Salvador geborene Politiker mit dem Spitznamen Toninho Malvadeza unterstützte 1964 den Militärputsch, durch den Präsident João Goulart entmachtete wurde. Daraufhin wurde er von den Militärs zum Bürgermeister Salvadors und zweimal zum Gouverneur des Bundesstaats Bahia ernannt. 1991 wurde er für eine dritte Amtszeit als Gouverneur und 1994 zum Senator gewählt. Am 20. Juli 2007 verstarb ACM in einem Krankenhaus in São Paulo.

TEXT: ALEXANDER BUSCH \*

Über Journalisten hatte er eine klare Meinung: „Sie wollen entweder Geld oder Informationen“, sagte Antônio Carlos Magalhães gerne zu Beginn eines Interviews, „man darf aber niemals dem, der Infos will Geld anbieten oder umgekehrt.“ Der Tod des 79-jährigen Senators markiert das Ende einer politischen Epoche in Brasilien, die der Coronéis, also der patriarchalischen Provinzfürsten, welche die brasilianische Politik jahrzehntlang maßgeblich beeinflussten. Über Dekaden spinnen diese Politiker mit harter Hand ein Netz an Loyalitäten und Abhängigkeiten in ihren Bundesstaaten, das sie dann als Sprungbrett für die Bundespolitik nutzten.

Einer der erfolgreichsten war ACM, wie er genannt wurde: 50 Jahre fast durchgehend war er an der Macht, unter den Militärs in der Diktatur, später in der Demokratie. Als Bürgermeister, Gouverneur, Energie- und Kommunikationsminister, als Senator und Senatspräsident. Schon der deutsche Schriftsteller Hubert Fichte beschrieb in seinen Büchern über die afro-brasilianischen Religionen in den Siebziger Jahren verwundert die Machtfülle dieses Mannes, dessen politische Basis der Bundesstaat Bahia war. Es ist der nach Wählerstimmen viertwichtigste Bundesstaat Brasiliens im Nordosten des Landes von der Größe Frankreichs. Dort wird der Patriarch von vielen verehrt - und von einer Minderheit, zutiefst gehasst. Als sein Sarg jetzt aufgebahrt wurde, erwiesen ihm rund 20.000 Menschen tränenreich die letzte Ehre. Vor allem für ärmere Menschen war er der gütige Landesvater.



ACM, einer der erfolgreichsten Coronéis der brasilianischen Politik

Vergleichen lässt sich ACM mit der Rolle von Franz-Josef Strauß in Bayern und dessen Einfluss auf die Bundespolitik. Wer nicht seine Meinung teilte oder ihm im Weg stand, wurde brutal niedergemacht – auf missliebige Journalistenfragen reagierte ACM auch schon mal handgreiflich. Es heißt, dass er über Spitzel und ein enges Netz an Vertrauten den gesamten Staat Bahia kontrollierte – auch die Unterwelt. Deswegen hatten Drogenmafias oder Entführergangs in der Drei-Millionen-Einwohner Hauptstadt Salvador nie die Macht wie in Rio oder São Paulo.

„Ich bin lieber gefürchtet als geachtet“, sagte er gerne. Sein politischer Abstieg setzte ein, als sein Sohn Luis Eduardo vor neun Jahren mit 43 Jahren am Herzinfarkt starb, gerade als er gute

Aussichten hatte, als Rechts-Mitte-Kandidat der nächste Präsident Brasiliens zu werden. Die Eskorte defilierte mit dem aus São Paulo eingeflogenen Sarg jetzt am Mausoleum des Sohnes vorbei, auf dem Weg vom Flughafen, der ebenfalls nach dem verstorbenen Erben benannt ist. Nach dem Verlust des Sohnes verlor ACM zunehmend an Einfluss. Den Herbst des Patriarchen nutzten seine bis dato stramm stehenden Vertrauten zunehmend für Alleingänge.

Ein Interview gewährte er mir auf dem Höhepunkt seiner Macht, Mitte der Neunziger: In der Bundesregierung spielten die von ihm dominierten Rechtsliberalen das Zünglein an der Waage. In seinem Bundesstaat hatte er in fast allen der rund 600 Gemeinden loyale Bürgermeister durchgesetzt. Ebenso standen die meisten Bundesabgeordneten und Senatoren hinter ihm. Als ich den Regierungspalast in Salvador kam, wies mich sofort eine Horde von Lakaien ehrfürchtig darauf hin, dass heute der Geburtstag des Patriarchen sei. Er müsse erst seine Gratulanten empfangen. Eine mehrere hundert Meter lange Schlange von Verehrern – die meisten waren öffentliche Bedienstete - wartete geduldig darauf ACM die Hand drücken zu können. Es hieß, ACM merke sich von jedem den Namen und wisse genau, wer nicht erschienen sei. Erst als sich der Erzbischof Brasiliens von seiner Gratulationsaudienz verabschiedete, beantwortete er gelangweilt-huldvoll ein paar Fragen. Es war offensichtlich, dass ihn der ausländische Journalist nicht die Bohne interessierte. ■

\* Alexander Busch ist seit vierzehn Jahren in Brasilien als Korrespondent der Zeitungen Handelsblatt und Wirtschaftswoche für Südamerika tätig. Über seine Reportagen hinaus schreibt er auch einen Weblog: <http://hbgr028.blog.de/>

## Cenas de uma Guerra sem Fim

Os meses de maio e junho de 2007 foram sangrentos na cidade do Rio de Janeiro. Um conjunto de favelas, conhecido como Complexo do Alemão, viveu cenas de uma verdadeira guerra: de um lado, as forças policiais; de outro, os traficantes e, no meio, os moradores. As autoridades reeditavam um tipo de intervenção policial – a ocupação temporária e o conflito armado – que vem revelando pouca eficácia sobre o controle das atividades do tráfico de drogas e que gera entre os moradores o medo, a desconfiança e a hostilidade por conta das arbitrariedades que às vezes são cometidas por policiais.

TEXTO: FERNANDO SALLA<sup>1</sup> E PAULA BALLESTEROS<sup>2</sup>\*



Policiais da Força Nacional ocupam as principais entradas da favela da Grota

O cenário destes conflitos expõe mais uma vez as profundas contradições da sociedade brasileira. A cidade do Rio de Janeiro tinha, em 2006, 6.087.219 habitantes. O Estado do Rio responde por 12% do Produto Interno Bruto do país e tem a segunda maior renda per capita do país. Entretanto, com uma população de aproximadamente 150 mil pessoas, o Complexo do Alemão tem o mais baixo Índice de Desenvolvimento Humano (IDH) entre todos os 126 bairros do Rio de Janeiro: 0,711. Em 2000, a expectativa de vida da população era de 64,8 anos, seis anos inferior à do Brasil e quase 16 anos inferior à do melhor bairro da cidade, a Gávea (zona sul). Cerca de 14% da população do Complexo era analfabeta, e apenas 13,5% das pessoas chegaram a freqüentar em algum momento o segundo grau ou a universidade.

O Complexo do Alemão é um local que tem forte simbologia, pois, em

junho de 2002, traficantes capturaram o jornalista Tim Lopes, da Rede Globo, a principal emissora de televisão do país, e o mataram quando perceberam que ele produzia uma reportagem sobre a venda de drogas no local. À época, sob



Convivendo com a "guerra" no Complexo do Alemão

pressão da imprensa, a polícia realizou a maior intervenção até então vista no local, porém, os traficantes continuaram a dominar o morro e a resistir à presença das forças policiais.

Em maio deste ano, depois do assassinato de dois policiais, a polícia carioca invadiu o morro do Cruzeiro, no bairro da Penha, para procurar suspeitos daquelas mortes. Desde então, a favela do Cruzeiro foi mais uma vez ocupada por dezenas de policiais. O acesso à favela foi dificultado pela ação de traficantes que construíram barricadas de cimento e atearam fogo em automóveis e ônibus colocados na entrada do morro.

Não tendo êxito nas buscas iniciais, as operações policiais se espalharam por todo o Complexo do Alemão, composto por 21 favelas, incluindo a favela do Cruzeiro. Em muitos momentos, a comunidade inteira se viu privada de



MAHLE ÜBERNIMMT  
WELTWEITE VERANTWORTUNG  
FÜR GESELLSCHAFTLICHE WERTE

MAHLE ist die führende Entwicklungspartner der Automobil- und Motorenindustrie überall auf der Welt aktiv. Mit unserem Handeln tragen wir deshalb nicht nur Verantwortung für unsere Produkte und Mitarbeiter, sondern auch für das soziale und kulturelle Umfeld, in dem unser Unternehmen eingebettet ist. So haben wir in Brasilien beispielsweise die Förderung von sozial unterprivilegierten und in ihrer Ausbildung benachteiligten Jugendlichen erfolgreich fortgesetzt. Wesentlich dazu beigetragen hat das eigenständige Engagement unserer Mitarbeiter an allen brasilianischen Standorten. Auch in Zukunft sind die Vernetzung unseres Unternehmens mit den einzelnen regionalen Standorten und die Übernahme von Verantwortung für das Gemeinwohl ein wichtiger, lebendiger Teil unserer Konzernkultur. [www.mahle.com](http://www.mahle.com)

**MAHLE**

Driven by performance

\*<sup>1</sup>Fernando Salla e <sup>2</sup>Paula Ballesteros são pesquisadores do Núcleo de Estudos da Violência da Universidade de São Paulo - NEV-USP.





Comunidade da Fazendinha, Rio de Janeiro

serviços básicos, como fornecimento de água, luz, coleta de lixo, telefonia, correio e escolas.

Para as autoridades, o Complexo do Alemão é um dos principais centros de armazenagem e distribuição de drogas, armas e munições. Porém, em quase dois meses de operação com mais de mil e trezentos policiais, dez suspeitos foram presos; 13 armas, 60 bananas de dinamites e 200 quilos de drogas foram apreendidos, às custas de 38 mortos e mais de 70 feridos, a maioria não envolvida diretamente nos confrontos.

Os dias mais intensos de ação policial ocorreram após os traficantes terem reagido com tiros à presença do comandante-geral da PM, coronel Ubiratan Ângelo. A operação Cerco Amplo mobilizou 300 homens da PM e 140 da Força. Três blindados (conhecidos pela população como "Caveirões"), reboques e até tratores foram usados. Só no dia 24 de junho foram contabilizadas 19 mortes. José Mariano Beltrame, secretário estadual de Segurança Pública, negou que as mortes sejam um exemplo da violência da polícia do Rio de Janeiro e afirmou que a "solução" para o Rio de Janeiro "é um remédio amargo". O governador Sérgio Cabral Filho também defendeu os procedimentos da polícia: "O resultado agradou muito. Foi o resultado de uma operação competente". No entanto, familiares dos mortos acusaram a polícia de ter

matado inocentes. Três adolescentes de 13, 14 e 16 anos estão na lista oficial dos mortos por policiais. Pelo menos 9 das 19 vítimas da operação Cerco Amplo morreram com tiros na cabeça, no tórax e no abdômen. O presidente da Comissão de Direitos Humanos da OAB (Ordem dos Advogados do Brasil), João Tancredo, disse, com base em relatos de moradores, que a polícia cometeu "um massacre de civis" durante a operação.

Durante os Jogos Pan-americanos, em julho, houve uma trégua nos conflitos. Porém, nada indica que a situação local esteja mais tranqüila ou que novos conflitos não venham a ocorrer. Há espaços na cidade que não são efetivamente controlados pelas autoridades. As iniciativas das autoridades da área de segurança já revelaram suas limitações e costumam deixar muitos ressentimentos entre os moradores. Resta, talvez, aguardar iniciativas mais amplas como a do governo federal, que lançou em janeiro de 2007 o PAC (Programa de Aceleração do Crescimento) e que prevê para o Rio de Janeiro investimentos de R\$ 495 milhões (cerca de 250 milhões de dólares) para a urbanização do Complexo do Alemão; ou do Pronasci (Programa Nacional de Segurança Pública com Cidadania), que propõe, entre outras iniciativas, fortes incentivos à carreira policial e programas sociais para adolescentes entre 15 e 29 anos e suas famílias. ■

## Brasilien legt Milliarden-Programm gegen Gewalt auf

Brasiliens Präsident Luiz Inácio Lula da Silva hat ein milliardenschweres Programm gegen die Gewalt in den Städten vorgestellt. Sein neuer Plan könne zwar keine Wiedergutmachung für die jahrhundertelange Ungerechtigkeit sein, die die Wurzel des Problems sei, erklärte Lula am vergangenen 20. August.

Mit Hilfe des Regierungsprogramms werde die Gewalt in den Städten nun aber "mit der festen Hand des Staates" angegangen. Kritiker werfen Lula vor, seit seiner Wahl vor fünf Jahren zu wenig gegen Kriminalität und Korruption unternommen zu haben.

Brasilien hat die vierthöchste Mordrate auf der Welt. Konkret sieht Lulas Sicherheitsplan Investitionen von 3,3 Milliarden Dollar (fast 2,4 Mrd. Euro) über fünf Jahre in verschiedenen Bereichen vor.

So sollen 160 neue Gefängnisse errichtet werden, um die vielerorts überfüllten Anstalten zu entlasten. In den neuen Gefängnissen soll es spezielle Berufs- und Ausbildungsangebote geben, um den Inhaftierten eine neue Perspektive zu ermöglichen. Darüber hinaus sollen mehr als 400.000 Jugendliche – darunter auch ehemalige Inhaftierte – über Stipendienprogramme finanzielle Hilfe zur Weiterbildung erhalten.

Auch Polizisten in besonders gefährlichen Gebieten werden sich für Hausbau- sowie Schulungsprogramme bewerben können. "Die Polizisten sollen stolz darauf sein, eine Uniform tragen zu dürfen, damit sie gegen das organisierte Verbrechen ankämpfen können", erklärte Lula.

Menschenrechtsgruppen begrüßten den differenzierten Ansatz des neuen Programms. Der Plan gehe das Problem von mehreren Seiten an, lobte Rubem Cesar Fernandes, Direktor der Organisation Viva Rio. "Die Frage ist nur, ob sie das Programm auch wirklich umsetzen können."

## Beitrittserklärung

Ich erkläre/wir erklären hiermit meinen/unseren Beitritt zur Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft e. V. als

- Jahresbeitrag**
- ▶ Student/in, Wehr- oder Zivildienstleistender oder Auszubildende/r ... Euro 25.-
  - ▶ Einzelmitglied ... Euro 60.-
  - ▶ Familienmitglied ... Euro 75.-
  - ▶ Firmenmitglied ... Euro 500.-

Ich verpflichte mich/wir verpflichten uns, den Jahresbeitrag im ersten Monat nach Bestätigung der Mitgliedschaft durch die Gesellschaft bzw. im ersten Monat des neuen Kalenderjahres zu entrichten.

Ich/wir erteile(n) hiermit der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft e.V. die Ermächtigung, den Beitrag von meinem/ unserem Konto abzubuchen.

Kreditinstitut: .....

BLZ: ..... Konto: .....

Beiträge und Spenden an die Gesellschaft sind steuerlich absetzbar. Die DBG stellt entsprechende Bescheinigungen aus.

Name .....

Straße .....

PLZ Wohnort .....

Telefon .....

Fax .....

E-Mail .....

Ort / Datum .....

Unterschrift .....



## Deutsch-Brasilianische Gesellschaft e. V.

Am Festungsgraben 1 · 10117 Berlin  
Tel.: ++ 49 30 224 881 44 · Fax: 224 881 45  
dbg.berlin@topicos.de

Kaiserstr. 201 · 53113 Bonn  
Tel.: ++49 228 21 07 07 · Fax: 24 16 58  
dbg.bonn@topicos.de  
www.topicos.de

### Kontakte in Brasilien:

Dr. Walter von Kalm, São Paulo  
Tel.: ++ 55 - 11 - 55218663  
WVK@uol.com.br

Dr. Ulrich Spohn, Rio de Janeiro  
Tel.: ++ 55 - 21 - 25124877  
h.u.spohn@web.de

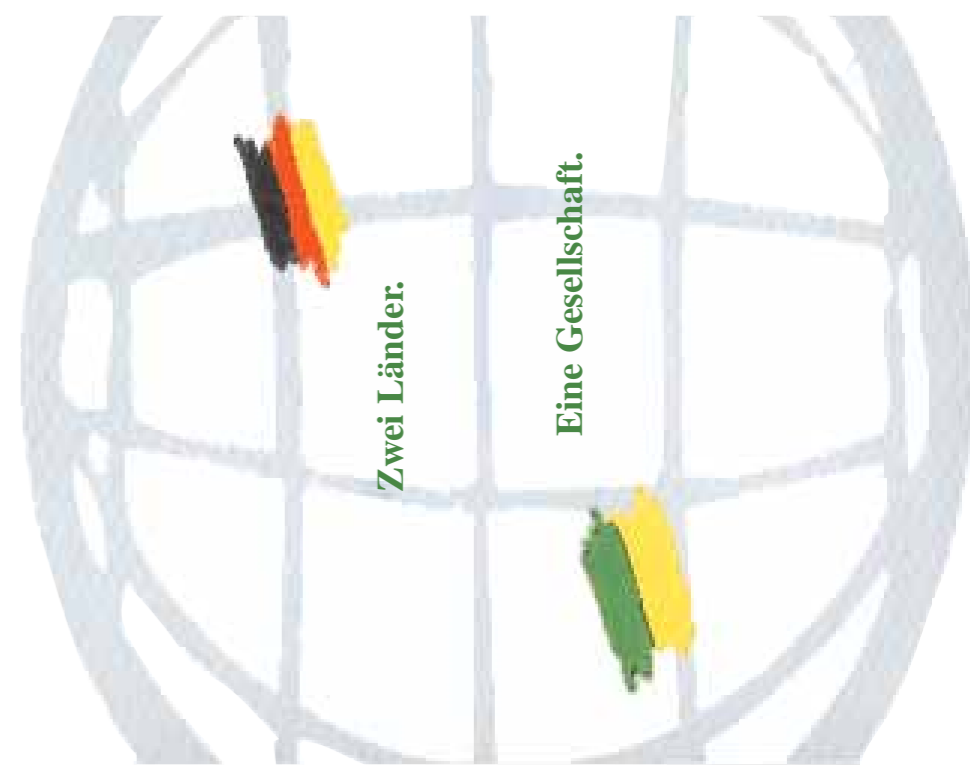
### Bankverbindungen:

Deutsche Bank Bonn  
Konto : 0255174  
BLZ : 380 700 59

Postbank Köln  
Konto : 9780505  
BLZ : 370 100 50

DEUTSCH – BRASILIANISCHE  
GESELLSCHAFT e.V.

SOCIEDADE BRASIL-ALEMANHA



Zwei Länder.

Eine Gesellschaft.

UE-Brasil x UE-Mercosul

## Relações com blocos econômicos dividem a sociedade brasileira

As relações bilaterais UE-Brasil, que acabam de receber o selo de “parceria estratégica”, impulsionam ou comprometem o processo de integração regional e as relações birregionais UE-Mercosul?

TEXT: ANDREA RIBEIRO HOFFMANN\*

Em julho de 2007, a União Européia (UE) lançou uma “parceria estratégica” com o Brasil. A iniciativa foi anunciada durante a primeira cúpula UE-Brasil, realizada na cidade de Lisboa, capital do país ocupando a presidência européia. Benita Ferrero-Waldner, comissária para Relações Externas e Política de Vizinhança da Comissão Européia, destacou, em seu discurso durante a cúpula, o papel da nova parceria estratégica para impulsionar o processo de integração no âmbito do Mercosul, assim como as relações birregionais, dado que as negociações do Acordo Quadro União Européia-Mercosul encontram-se estagnadas: “I also believe that by activating dialogue we will support the conclusion of an EU-Mercosur Agreement” (SPEECH/07/462, 04/07/2007). A UE define, portanto, a iniciativa bilateral como complementar às iniciativas multilaterais e regionais das quais ambos parceiros fazem parte.

Há ainda uma segunda indagação, que se refere aos efeitos da parceria estratégica UE-Brasil sobre os outros países sul-americanos. Da mesma forma que a sociedade brasileira, o espaço político sul-americano encontra-se polarizado entre os integracionistas „bolivarianos”, e os integracionistas nos moldes do „antigo” Mercosul, que prioriza a integração comercial, e que vê o bloco como um instrumento de inserção, majoritariamente comercial, internacional. O eixo da polarização perpassa as fronteiras nacionais, tal como brevemente visto no caso do Brasil. No entanto, e parece que aqui se encontra o maior desafio para a nova política da UE, o efeito do anúncio da parceria estratégica corre o risco de estar contribuindo para um movimento de aproximação entre, principalmente Argentina e Venezuela, contra a „potência regional” favorecida pela UE. Em outras palavras, ainda que, no discurso oficial, a parceria estratégica UE-Brasil não deva ser interpretada como a bilateralização entre as relações UE - América do Sul, esta tem sido a percepção de diversos países. E, neste caso, pode comprometer o processo de integração regional e as relações birregionais UE-Mercosul, ao invés de impulsioná-las. ■



Presidente Lula na cúpula de Lisboa

\* Andrea Ribeiro Hoffmann é professora e pesquisadora do Instituto de Relações Internacionais da Universidade Católica do Rio de Janeiro.

Tópicos 3|2007

31

### Deutsch – Brasilianische Gesellschaft e.V. Sociedade Brasil – Alemanha

Brasilien ist das fünfgrößte Land der Erde und hat über 180 Mio. Einwohner. Es verfügt über vielfältige Ressourcen und ein großes Potenzial für die künftige Entwicklung. Seine dynamische Volkswirtschaft wächst seit Jahren in einem beachtlichen Maß und zählt heute schon zu den zehn größten der Welt.

Brasilien ist Deutschlands wichtigster Partner in Südamerika. Deutschland ist Brasiliens wichtigster Partner in Europa. Die beiden Länder sind seit zweihundert Jahren durch Einwanderung und engen wirtschaftlichen und kulturellen Austausch verbunden.

Die Deutsch-Brasilianische Gesellschaft (DBG) ist eine private, gemeinnützige und überparteiliche Einrichtung in Form eines eingetragenen Vereins. Sie wurde 1960 auf Initiative von Prof. Dr. Hermann M. Göring sowie führenden Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Kultur beider Länder gegründet. Als eine der größten bilateralen Vereinigungen ist sie bundesweit vertreten und in Regionalgruppen gegliedert.

Die Gesellschaft fördert die deutsch-brasilianischen Beziehungen und pflegt Kontakte zu Institutionen und Unternehmen. Sie versteht sich als Brücke zwischen Ländern und Menschen, sie möchte die deutsche Öffentlichkeit für ein aktuelles und umfassendes Bild von Brasilien interessieren und den Austausch zwischen unseren beiden Völkern auf vielfältige Weise unterstützen.

Die Deutsch-Brasilianische Gesellschaft veranstaltet	
▶ Vortragsabende	▶ Lesungen
▶ Filmvorführungen	▶ Ausstellungen
▶ Konzerte	▶ Symposien
▶ Port. Sprachunterricht	▶ Seminare

Sie vermittelt Kontakte zwischen Brasilianern und Deutschen und organisiert örtliche informelle Treffen zum persönlichen Kennenlernen und Erfahrungsaustausch.

### Als Mitglied der DBG

- ▶ sind Sie Teil eines Netzwerks von Gleichgesinnten, die aus persönlichen oder beruflichen Gründen Brasilien besonders verbunden sind;
- ▶ haben Sie Zugang zu Veranstaltungen in Ihrer Region, können sich über Brasilien und deutsch-brasilianische Projekte informieren und dabei persönliche Kontakte knüpfen;
- ▶ sind Sie durch die Publikationen der Gesellschaft auf dem aktuellen Stand der Entwicklung Brasiliens sowie der deutsch-brasilianischen Zusammenarbeit.

Der Gesellschaft gehören Einzelmitglieder aus zahlreichen Berufsgruppen sowie Unternehmen und Institutionen an. Die DBG wird unterstützt durch ein Kuratorium von hochrangigen Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Medien in Deutschland und Brasilien.

Die Deutsch – Brasilianische Gesellschaft gibt mehrmals jährlich die Zeitschrift „Tópicos – Deutsch-Brasilianische Hefte“ und monatlich einen elektronischen Informationsbrief heraus. Diese enthalten aktuelle Beiträge zu politischen, kulturellen, wirtschaftlichen, Entwicklungspolitischen und ökologischen Themen, die für Brasilien und die deutsch-brasilianischen Beziehungen von Belang sind. Darüber hinaus werden Sie über Veranstaltungen, Presseartikel und Fernsehsendungen mit Brasilienbezug unterrichtet.

Diese Publikationen können im Abonnement bezogen werden. Für Mitglieder ist der Bezug dieser Veröffentlichungen im Jahresbeitrag enthalten.

Wenn Sie Informationen über die DBG haben möchten, rufen Sie bitte an, schreiben Sie uns oder besuchen Sie die Web-Site der Gesellschaft [www.topicos.de](http://www.topicos.de) Diese enthält auch die Satzung der DBG.

**Wir freuen uns über Ihr Interesse.**

### Präsidium der DBG

- Präsident:**  
Dr. Uwe Kaestner, Botschafter a.D.
- Vizepräsidenten:**  
Dr. Axel Gutmann  
Dr. Wolfgang G. Müller, Oberbürgermeister  
Dr. Klaus Platz, Generalkonsul a.D.
- Schatzmeister:**  
Siegfried G. Poremba
- Mitglieder des Präsidiums:**  
Sabine Eichhorn  
Dr. Hartmut E. Kayser  
Ingrid Starke
- Ehrenmitglied:**  
Dora Schindler

### Deutsches Kuratorium der DBG

**Vorsitzender:**  
Carl-Dieter Spranger, Bundesminister a.D.

**Stellvertreter:**  
Cajo Koch-Weser  
Dr. Ronaldo Schmitz

**Mitglieder:**  
Dr. Rolf-Dieter Acker  
Dr. Jutta Blumenau-Niesel  
Prof. Dr. D. Briesemeister  
Albert Deß, MdEP  
Rolf Eckrodt  
Carl. D. Goerdeler  
Heinrich Helms  
Dr. Hans Peter Huss  
Dr. Helmut Kohl  
Lothar Mark, MdB  
Prof. Dr. Manfred Nitsch  
Ben van Schaik  
Dr. Enver Schrömbgens  
Dr. Ulrich Spohn  
Prof. Werner Wenning

Prof. Th. Berchem  
Georg Boomgarden  
Rainer Brüderle, MdB  
Dr. Claus Duisberg  
Dr. Bernd Eisenblätter  
Dr. Wolf Grabendorff  
Dr. H. G. von Heydebreck  
Dr. Herbert Knoblich  
Prof. Dr. G. Kohlhepp  
André Müller-Carrioba  
Kurt J. Rossmannith, MdB  
Dr. Peter Scholz  
Dr. Uriel Sharaf  
Dr. Hildegard Stausberg  
Prof. Dr. Berthold Zilly



## EU-Brasilien

## Der Beginn einer neuen Ära?

Die strategische Partnerschaft zwischen Brasilien und der Europäischen Union ist mit großen Hoffnungen verbunden, wird aber in Lateinamerika keineswegs einhellig begrüßt.

TEXT: DR. WILLHELM HOFMEISTER\*

Heute sind wir hier zusammengekommen, um eine neue Ära der Beziehungen zwischen Brasilien und der Europäischen Union zu begründen. Wir lancieren eine strategische Partnerschaft, wir heben unsere Beziehungen auf die Höhe ihrer Möglichkeiten und wir projizieren eine gemeinsame Sichtweise für die Welt, die sich verändert. Brasiliens Präsident Lula da Silva hat keinen Zweifel daran gelassen, dass sein Land große Erwartungen an die „strategische Partnerschaft“ mit der EU knüpft, die zu Beginn der portugiesischen Ratspräsidentschaft am 4. Juli in Lissabon begründet wurde. Für Brasilien ist das ein weiterer Schritt zur Anerkennung als globaler Player im internationalen System. Mit einem gewissen Unbehagen hatte die Regierung Lula in den letzten Jahren beobachtet, dass neben den USA, Kanada und Russland auch China, Indien und Südafrika von der EU bereits das Siegel eines „strategischen Partners“ erhalten hatten. Die Übernahme der Ratspräsidentschaft durch Portugal erleichterte und beschleunigte nun auch die Statusanhebung Brasiliens.

Europa ist weiterhin der wichtigste Handelspartner Brasiliens. 22% der Exporte gehen in die EU; im vergangenen Jahr stieg das Handelsvolumen auf 50 Milliarden US\$. In vielen Bereichen existiert bereits eine enge Kooperation. Die strategische Partnerschaft soll nun einerseits Anlass für einen Ausbau der bilateralen Beziehungen sein. Die Themen Energie, vor allem Bioethanol, Wissenschaft und Technologie, Umweltschutz und Regionalentwicklung sind

für beide Seiten von besonderem Interesse. Andererseits soll die neue Partnerschaft als Plattform für eine Diskussion und Abstimmung gegenüber den großen globalen Fragen dienen. Handel, Klimaveränderung, Energiesicherheit sind die Themen, die – wie Präsident Lula in Lissabon betonte – nicht ohne Beteiligung der großen Schwellenländer diskutiert werden könnten. In Lissabon wurde nun vereinbart, durch regelmäßige Treffen ranghoher Vertreter und gemeinsame Arbeitsgruppen konkrete Fortschritte der Zusammenarbeit bei jenen globalen Themen zu erzielen.

Dass eine Verständigung mit Brasilien über globale Fragen nicht einfach ist, hat sich zuletzt an verschiedenen

Fällen gezeigt: EU-Handelskommissar Peter Mandelson hat vor allem Brasilien für das Scheitern der Potsdamer Gespräche im Juni zum Abschluss der Doha-Runde der Welt handelsorganisation (WTO) verantwortlich gemacht, die Regierung Lula lehnt es beharrlich ab, sich auf eine Reduktion des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes zu verpflichten, und die schnelle Verfrachtung zweier Boxer nach Kuba, die die Panamerikanischen Spiele in Rio de Janeiro zu einem Ausreisversuch nutzten, hat in Europa (aber auch in Brasilien selbst) Kritik an einem zumindest unsensiblen Umgang mit dem Thema Demokratie und Menschenrechte in den internationalen Beziehungen laut werden lassen.



Präsident Lula, Portugals Ministerpräsident José Sócrates und EU-Kommissionspräsident Barroso vor dem 1. EU-Brasilien-Gipfel in Lissabon (4.7.2007)

\* Dr. Wilhelm Hofmeister ist Landesbeauftragter der Konrad-Adenauer-Stiftung für Brasilien, Rio de Janeiro



Tagung zum Thema "Mercosul und Europäische Union", am 18. Juli in Brasília

Andererseits ist die strategische Partnerschaft auch für Brasilien keine Garantie für rasche Zugeständnisse oder konkrete Vorteile seitens der Europäer. In Brüssel hat Präsident Lula am 5. Juli über sein Lieblingsthema gesprochen, die Vorzüge der Biotreibstoffe gegenüber den nicht-erneuerbaren Energien. Die Europäer haben daran tatsächlich ein fundamentales Interesse. Doch über einen raschen Abbau der Handelsbarrieren in diesem Bereich haben sie bisher nicht mit sich sprechen lassen.

#### Ein neuer Pragmatismus in der brasilianischen Außenpolitik

Für die brasilianische Außenpolitik, die in den vergangenen Jahren zwar viele Initiativen in die Wege leitete, aber in den Medien des Landes und selbst von einigen Diplomaten wegen ausbleibender konkreter Ergebnisse und Erfolge kritisiert wird, ist die strategische Partnerschaft mit der EU ein wichtiges Signal als Beleg für die Anerkennung der gewachsenen internationalen Bedeutung des Landes. Zugleich bestätigt sich damit die Tendenz einer Neubewertung der Außenbeziehungen zum „Norden“. In ihren ersten Jahren hatte die Lula-Regierung unter starken ideologischen Vorzeichen eine neue Süd-Süd-Politik betrieben. Die Gründung einer Süda-

merikanischen Gemeinschaft der Nationen, das Scheiternlassen der Verhandlungen über ein Amerikanisches Freihandelsabkommen, die Achse mit Indien und Südafrika (IBSA), die Annäherung an China und Russland, die Organisation der G 20-Gruppe zur Vertretung der Interessen der Entwicklungs- und Schwellenländer im Rahmen der WTO, die Einberufung eines Gipfeltreffens Südamerikas mit der Arabischen Liga – all das waren neue Initiativen, die aber letztlich (noch) keine substantiellen Fortschritte bei der Verfolgung zentraler brasilianischer Interessen brachten: der regionale Führungsanspruch in Südamerika wurde von den Nachbarn nicht anerkannt und mit Hugo Chávez wuchs sogar ein Konkurrent heran, den man zunächst gefördert und unterschätzt hat, die biregionalen Handelsverhandlungen mit der EU und die multilateralen im Rahmen der WTO stagnieren, die Handelsgeographie des Landes hat sich zwar mit der neuen Bedeutung Chinas verändert, doch ist das weniger brasilianischer Initiative zu schulden, der Sitz im Sicherheitsrat ist nicht erreicht, das Verhältnis zu den USA und der EU stagnierte.

Mit Beginn der zweiten Amtszeit von Präsident Lula scheint nun ein neuer Pragmatismus Platz zu greifen. Das Ethanolabkommen mit den USA vom Frühjahr 2007 war ein erstes Sig-

nal. Die strategische Partnerschaft mit der EU ist ein weiterer Schritt in diese Richtung. Das bedeutet nicht, dass nun Süd-Süd-Beziehungen wieder zurückgestellt würden. Doch ist man offensichtlich um eine ausgewogenere Gestaltung der Außenbeziehungen bemüht.

Die strategische Partnerschaft mag als Beleg für ein neueres europäisches Interesse an einer Intensivierung des Dialogs mit Lateinamerika gelten, doch in der Region ist sie keineswegs einhellig begrüßt worden. Argentinien und Mexiko, die ständigen Rivalen, wenn es um die Vertretung Lateinamerikas auf der internationalen Bühne geht, waren über die Vorzugsbehandlung Brasiliens durch die EU keineswegs begeistert. Im Gegenteil. In Argentinien äußerten sich Befürchtungen, Brasilien versuche nun, auch die Verhandlungen zwischen der EU und dem MERCOSUR über ein breites Assoziationsabkommen alleine weiterzuführen und abzuschließen. Diese Sorge müssen Brasilien und die EU ausräumen. Wenn es den Europäern gelingt, deutlich zu machen, dass ihre neue Partnerschaft mit Brasilien der festen Partnerschaft mit Lateinamerika stärker in eine internationale Dialoggemeinschaft einzubeziehen, dann hat sie das Adjektiv „strategisch“ tatsächlich verdient. ■

# Atomkraft - für Brasilien "perfekt"

Acht neue Kernkraftwerke will das Schwellenland bauen, um Investoren mit Energie zu versorgen. Auch Siemens liefert.

TEXT: WOLFGANG KUNATH

Am Geld soll es nicht mehr scheitern und am Willen erst recht nicht. Brasilien wird sein drittes Kernkraftwerk jetzt zu Ende bauen: "Wir werden Angra 3 fertig stellen, und wenn es notwendig ist, bauen wir weitere Kernkraftwerke, weil es eine saubere Energie ist und weil sie sich jetzt als sicher erwiesen hat", sagte Brasiliens Präsident Lula da Silva Mitte Juli bei einem Besuch in einem Forschungszentrum der Marine bei São Paulo. Zudem sei Atomkraft klimafreundlich, lobt der Präsident, der immer wieder klagt, Umweltschutz behindere das Wachstum. Das Marinezentrum aber hatte er gewählt, um der Nation die Wiederbelebung einer aktiven Atom-Politik zu erklären und kommende Größe durch nukleare Bewaffnung zu verkünden: Neben zivilen Anlagen soll auch ein Atom-U-Boot gebaut werden.

Zwar sollte erst noch der Rat für Energiepolitik, der den Präsidenten der Republik bei strategischen energiepolitischen Entscheidungen zu beraten hat, sein Votum abgeben – bloß braucht Lula gar keine Beratung mehr. Er hat offenbar schon entschieden. Angra 3 nicht zu bauen sei sinnlos, und außerdem sei die brasilianische Nukleartechnologie "perfekt", hatte Lula schon einige Tage zuvor bei der Eröffnung einer Erdöl-Plattform gesagt und: "Ich kann Ihnen garantieren, dass in Brasilien niemals das passiert, was in Tschernobyl passiert ist. Niemals."

## Pleite-Meiler

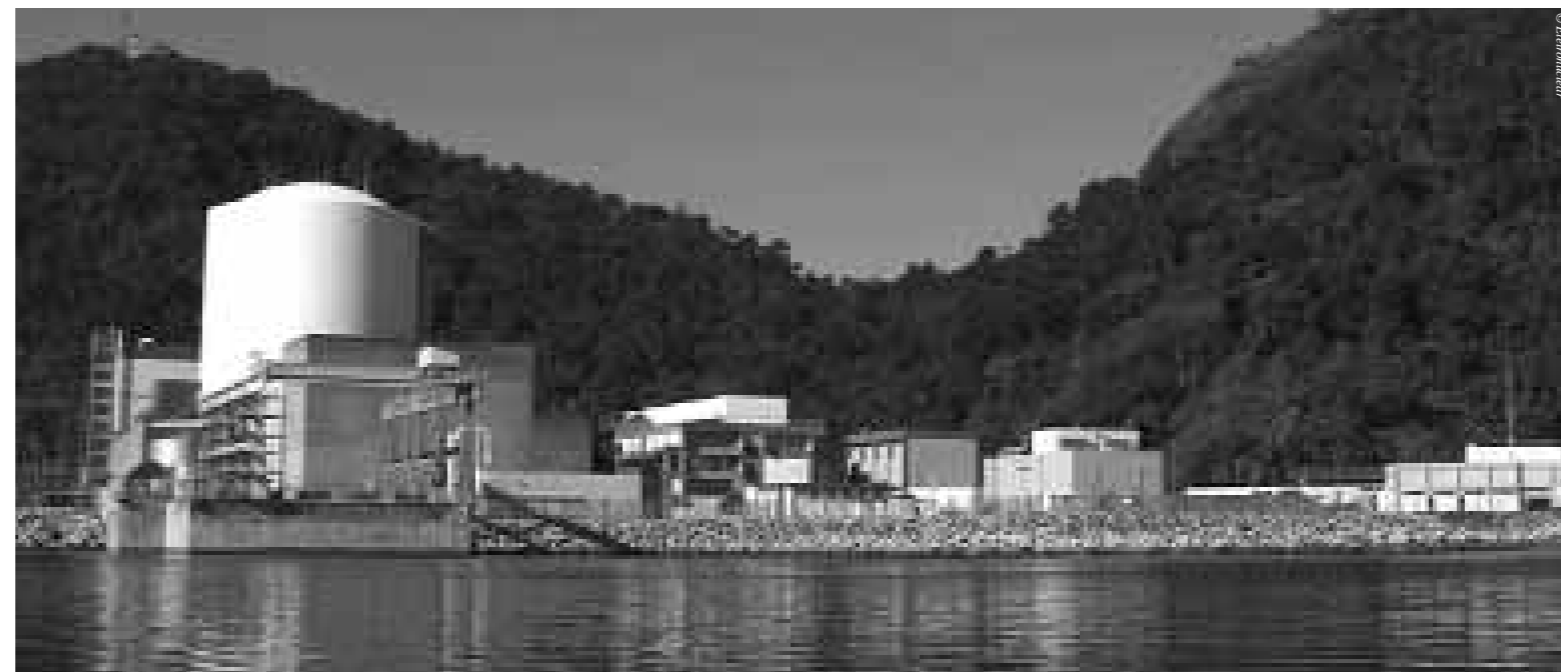
Die Regierung will bis 2030 acht Kernkraftwerke mit jeweils 1 000 Megawatt Leistung bauen, erläuterte ein Sprecher des Bergbau- und Energieministeriums in Brasilia auf Anfra-

ge. Das sieht ein Atomprogramm vor, das demnächst beschlossen werden soll. Dass Brasilien künftig auf die Atomenergie setzen will, begründet die Regierung mit den Wachstumserwartungen: "Wenn wir über fünf Prozent jährlich wachsen wollen, müssen wir den Investoren sagen können, dass genug Energie da ist", sagte der frühere Gewerkschafter Lula.

Brasilien und die Atomkraft – das war bisher eine Kette von Fehlschlägen. Angra I ist ein zunächst für Costa Rica geplantes, dann in aller Eile für Brasilien umgeplantes Atomkraftwerk, das die Amerikaner schlüsselfertig lieferten – ein Pleite-Meiler aus den Siebziger, der zum Beispiel im Jahr 1994 nur 14 Tage lang in Betrieb war, heute allerdings soweit auf Vordermann gebracht ist, dass er halbwegs zuverlässig läuft.

Die rechten Militärs hatten jedoch seinerzeit kein Interesse an schlüsselfertigen Reaktoren. Schon sie wollten damals den Atomkreislauf beherrschen und träumten auch von der Atombombe. Das Atomabkommen,

Panoramablick auf das Gelände



Das Atomkraftwerk Angra dos Reis

das sie 1975 mit Bonn schlossen, sah acht Reaktoren und eine Wiederaufarbeitungsanlage vor – ein Vertrag, gegen den der damalige US-Präsident Jimmy Carter sowohl in Bonn als auch in Brasilia Sturm lief.

Das Atomabkommen mit Deutschland kostete Brasilien "rund acht Milliarden Dollar und war ein Fehlschlag", urteilte der Energie-Experte Luiz Pinguelli Rosa. Der Siemens-Reaktor Angra 2 begann, nach 25 Jahren Planungs- und Bauzeit, erst im Jahr 2000 seine Stromproduktion von 1 350 Megawatt. Nebenan auf dem Werksgelände Angra, an der Atlantikküste zwischen Rio de Janeiro und Santos, sollte praktisch zur gleichen Zeit und baugleich Angra 3 entstehen. Aber dazu kam es nie, weil das Geld und der politische Wille fehlten. Die Teile im Wert von 750 Millionen Dollar, die Brasilien Anfang der achtziger Jahre für Angra 3 in Deutschland gekauft hat, liegen heute in 26 Schuppen – versichert und wohl verwahrt gegen Feuchtigkeit, Salzwasser und Tropenhitze, was jährliche Lagerkosten von 20 Millionen Dollar erzeugt.

"Wir sitzen schon mit Messer und Gabel und der Serviette um den Hals am Tisch", beschrieb Eletronuclear-Chef Othon Pinheiro da Silva heiter die Bereitschaft, mit dem Bau von Angra 3 loszulegen. Der Meiler könn-

te in 66 Monaten fertig sein und würde 7,2 Milliarden Reais, rund 2,8 Milliarden Euro, kosten, von denen 70 Prozent in Brasilien investiert würden. Partner von Eletronuclear ist die Atom-Firma Areva NP, die 2001 durch den Zusammenschluss der französischen Framatome und der deutschen Siemens Nuclear Power entstand. Auf sie entfielen die restlichen 30 Prozent des Investitionsvolumens. "Wir haben mit Areva bereits Dienstleistungs- und Lieferverträge", sagte ein Sprecher von Eletronuclear. Technisch seien zwar auch andere ausländische Partner denkbar. Aber die Verträge mit Areva hätten Vorrang, unter anderem weil Angra 2 und Angra 3 baugleich seien. Während des Baus entstünden 9000 direkte und 1500 indirekte Arbeitsplätze, nach Fertigstellung werde Angra 3 etwa 500 Menschen beschäftigen.

Die deutsche Bundesregierung ist in der komfortablen Lage, dass Areva NP trotz der Siemens-Beteiligung als französische Firma gilt. Damit muss die Koalition, deren Partner in der Atompolitik auf keinen gemeinsamen Nenner kommt, das heiße Thema gar nicht behandeln, und im atomkraftfreundlichen Frankreich ist es kein heißes Thema. Dass Siemens öffentliche Förderung, etwa eine Hermes-Bürgschaft, beantragt, schließen Beobachter aus.

## Greenpeace: Riesenvergeudung

Guilherme Leonardi, Sprecher von Greenpeace in Brasilien, hofft immer noch, dass Angra 3 nicht gebaut wird. Neben den üblichen Argumenten gegen Atommeiler – die ungeklärte Endlagerung und, der Versicherung des Präsidenten zum Trotz, die unkalkulierbaren Sicherheitsrisiken – führt er vor allem die Kosten gegen den Meiler ins Feld. "Eine riesige Verschwendung", sagt Leonardi, "das Energiesparprogramm der Regierung bringt viermal mehr als die Leistung von Angra 3 und kostet nur zwölf Prozent davon."

Tatsächlich ist Atomstrom deutlich teurer als die vergleichsweise umweltfreundliche Elektrizität aus Wasserkraftwerken, die in Brasilien über 80 Prozent des Strombedarfs decken. Daher auch der Widerwille in den vergangenen Jahrzehnten, Angra 3 zu bauen. Was Angra 2 gekostet hat, ist strittig: Nicht mehr als zwei Milliarden Dollar, sagt eine Eletronuclear-Sprecherin – die Gegner würden ja immer die höheren Zahlen nennen.

Mag sein. Aber die Befürworter nennen dafür immer die niedrigeren. Ein mittlerweile pensionierter Siemens-Mann, der Angra 2 mitgebaut hat, schätzt die Kosten auf sechs Milliarden Dollar. ■

## Breite Energiebasis eines Schwellenlandes

Die Hauptenergiequelle Brasiliens ist die Wasserkraft, 84 Prozent des Stroms stammen aus Wasserkraftwerken, die entlang der ausgedehnten Flusssysteme liegen.

Investitionen in andere Quellen sollen die Energiegewinnung diversifizieren und die Abhängigkeit vom Wasser senken. Der Anteil von Kohle und Gas ist gestiegen, erneuerbare Energieträger werden gefördert, auch dezentrale Lösungen werden gesucht.

Die Selbstversorgung mit Öl wird durch staatliche Investitionen in die Erschließung eigener Öl- und Gasfelder angestrebt – vor allem vor der Küste läuft die Erkundung und Erschließung von Lagerstätten.

Äthanol als Erdölersatz ist in Brasilien für den Antrieb von Fahrzeugen weit verbreitet und wird weiter gefördert.

Ein Biodiesel-Programm der Regierung zielt darauf ab, auch die Abhängigkeit von fossilen Rohstoffen möglichst gering zu halten. Eingesetzt – vor allem als Beimischung zu konventionellem Diesel – werden Öle aus Soja, Baumwollsaamen, Erdnüssen oder Palmöl. Der Einsatz von Stoffen, die auch für die menschliche Ernährung oder als Tierfutter dienen, stößt zunehmend auf ethische Bedenken, da die Konkurrenz der Energiepflanzen steigende Preise für Nahrungsmittel zur Folge hat.

Bis zum Jahr 2010 soll die Produktion von Biodiesel auf 7,5 Milliarden Liter gesteigert werden und 20 Prozent des nationalen Dieselverbrauchs decken. ■



# Rio Grande do Sul

*Beginn und Erfolg einer Besiedelung*

**Der Autor Reinhard Balzer beschreibt in seinem Buch „Rio Grande do Sul, Brasilien – Landschaften, Menschen, edle Steine“ die Gründe der Auswanderung aus dem Hunsrück in den südlichsten Bundesstaat Brasiliens. Er schildert die Überfahrt, die Ankunft und den Neubeginn als freie Menschen in der neuen Heimat, „dem lockenden Land über See“.**

Er erinnert aber auch an die bitteren Enttäuschungen, die die Siedler hinnehmen mussten, bevor sich der Erfolg einstellte. Sie fanden die in der alten Heimat so dringend benötigten Edelsteine und festigten dadurch den engen Kontakt zum Land ihrer Herkunft. Noch nie veröffentlichte Dokumente und brillante Fotos von Hartmut Meyer laden ein zu einer fesselnden Reise durch die Geschichte der Mineralien und ihrer Entdecker.

„Das lockende Land über See“ nannte man im 19. Jahrhundert Brasilien, als man um 1820 in Europa begann, Einwanderer für das aus portugiesischer Abhängigkeit losgelöste südamerikanische Riesenreich zu werben. Das menschenarme Land mit seinen noch nie genutzten Urwaldböden und seinem milden Klima in den südlichen Provinzen lockte auch zahlreiche Deutsche an, insbesondere aus dem Hunsrück, der Eifel und der Pfalz. Für sie war Brasilien ein Neu-

land, in dem sich Bauerntum, Handwerk und Gewerbe, Industrie und Handel und im Gefolge Wissenschaft, Kunst und Kultur frei und ungebunden entwickeln konnten. Es gab keine Standesunterschiede, keinerlei Abhängigkeit, keine Leibeigenschaft und keine Zwangsarbeit, an denen in Europa viele Menschen zugrunde gingen.

Quälende Steuern und Zwangsabgaben waren auch noch nicht angeordnet. Landlosen Bauern wurde ein Stück Land zugeteilt und ein Startkapital zuzüglich Saatgut für die Vorbereitung der ersten Ernte überreicht. Jeder war Herr des Landes, das er mit seiner Arbeitskraft urbar gemacht hatte. Die Menschen waren nicht mehr Tagelöhner, sondern Freie und Unabhängige auf eigenem Grund und Boden. Dies war einer der Gründe, warum zu diesem Zeitpunkt deutsche Arbeiter und Bauern scharenweise das Land verließen, um in Übersee eine neue Existenz aufzubauen. Aber auch jahrzehntelange kriegerische Auseinandersetzungen auf deutschem Boden, Raub und Plünderungen durch französische Söldnerheere und Zwangsrekrutierungen junger Männer zur napoleonischen Armee auf dem Weg gegen Rußland hatten unsägliches Leid über Deutschland und speziell über den Hunsrück, die Eifel und die Pfalz gebracht. So ist die Auswanderungswelle aus dieser Gegend auf die wirtschaftlichen und



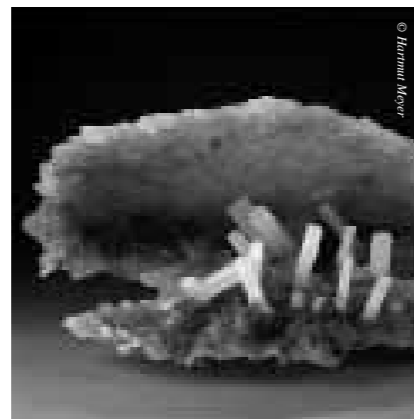
politischen Zustände nach den napoleonischen Kriegen und der Französischen Revolution zurückzuführen.

Nach langen Jahren harter Arbeit und entbehrungsreichem Leben wurden die meisten belohnt, denn die fruchtbaren Böden brachten überdurchschnittlich gute Erträge und die Berge waren reich an Rohstoffen, die in der alten Heimat dringend gebraucht wurden. Die ersten Edelsteinfunde sowohl in Rio Grande do Sul als auch in Minas Gerais, Bahia und Espirito Santo waren wie ein Geschenk des Himmels für die unter Rohstoffmangel leidende Industrie im Hunsrück. So zog es viele junge Menschen aus dem Raum Idar Oberstein nach Brasilien, um dort die Rohsteinbasis für die verarbeitenden Betriebe in der alten Heimat zu sichern. Nicht nur für Edelsteinfreunde ist dieses Buch eine lohnende Lektüre. ■

Das Buch ist zu beziehen zum Preis von Euro 58,00 über den Buchhandel oder beim Wenzel Verlag, Am Krekel 47, D-Marburg/Lahn, Tel. 06421 173260 [www.verlag-wenzel-druck.de](http://www.verlag-wenzel-druck.de) [wenzeldruck@t-online.de](mailto:wenzeldruck@t-online.de) ISBN 3- 88293-136-1



Landschaft bei Soledade, Rio Grande do Sul



Amethystgrotte mit Calcit



Amethyst Mine bei Plan Alto, Rio Grande do Sul

# Ibicaba

*Die Wiege der privat organisierten europäischen Einwanderung*

Dieses Buch trägt zu einem besseren Verständnis der privat finanzierten Einwanderung bei, welche zweifellos das wichtigste Ereignis unserer Geschichte in der Mitte des 19. Jahrhunderts war. Der Autor José Eduardo Heflinger Jr. hat während 22 Jahren im Rahmen des Projekts "Erinnerung an die Geschichte der Einwanderung" in zahlreichen öffentlichen und privaten Archiven Brasiliens, Deutschlands, Portugals und der Schweiz geforscht. Dort fand er wertvolle Dokumente mit vielen interessanten Informationen, die er mit den über Jahrzehnten gewonnenen Daten der untersuchten Originale verglich.

Die vorliegende Arbeit stützt sich auf den Quellenbefund des 19. Jahrhunderts, wodurch den Lesern ein sorgfältiges und detailliertes Panorama über den Exodus von Tausenden von Portugiesen, Schweizern und Deutschen gezeigt wird, die aus Not und Elend ihr großes "Glück in Amerika" suchten und damit zur soziokulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung Brasiliens beitrugen.

Obwohl der Autor behauptet, dass seine Arbeit keine wissenschaftliche Zielsetzung habe, handelt es sich doch um ein Geschenk für jeden Historiker, Quellenforscher und allgemein geschichtlich Interessierten. Das Buch ist in Deutsch und Portugiesisch verfasst und ist mit über 200 sehr seltene Fotografien bebildert. ■

*O Berço da Imigração Européia de Cunha Particular*

O livro de José Eduardo Heflinger Jr., escrito em alemão e português é uma síntese das pesquisas do "Projeto Imigração Resgate", na Alemanha, Suíça, Portugal e em arquivos brasileiros. Ele contribui para um maior conhecimento da história da imigração financiada pela iniciativa privada, que foi, sem dúvida, o evento mais importante entre os ocorridos em meados do século 19.



Nessa obra belamente ilustrada com fotografias históricas em embasada em consultas bibliográficas e documentais que foram cuidadosamente comparadas com escritos de época, Heflinger passa aos leitores

os fatos alusivos ao êxodo de milhares de portugueses, suíços e alemães, que escolheram, num momento de grande dificuldade em suas nações, "fazer a América", contribuindo com a formação sócio-cultural e o desenvolvimento do Brasil. Apesar de Heflinger afirmar, que seu trabalho não tem ambição científica, trata-se de uma verdadeira mina de informações para os historiadores. (Paulo Masuti Levy) ■

## "Verbrasilianerung" und Akkulturation

*Deutsche Protestanten im brasilianischen Kaiserreich am Beispiel der Gemeinden in Rio de Janeiro und Minas Gerais (1822–1889)*

Sehr viel mehr als bislang angenommen waren deutsche Einwanderer in Brasilien vielfältigen und wechselseitigen Prozessen der Anpassung und des Austausches in ihrer neuen Umgebung ausgesetzt. Die vorliegende Studie widmet sich der frühesten Phase des deutschstämmigen Einwanderungsprotestantismus in der Zeit des brasilianischen Kaiserreiches (1822–1889). Dabei wird die seinerzeit von Vertretern deutscher Kirchen kritisierte "Verbrasilianerung" als Indiz für eine Akkulturation der protestantischen Einwanderer aufgenommen.

Mit Hilfe methodischer Zugänge aus der Ethnologie und der Historischen Anthropologie beleuchtet der Theologe und Privatdozent Roland Spliesgart verschiedene Aspekte von Akkulturation in der Geschichte von vier Gemeinden in den Provinzen Rio de Janeiro und Minas Gerais. Diese reichen vom Kampf um religiöse Freiheiten, dem Leben im multikulturellen Kontext, der Praxis der Sklaverei über die Ausbildung synkretistischer Praktiken und neuer religiöser Formen bis hin zur Frage nach der Identität zwischen den verschiedenen Institutionen und Natio-

nalitäten. Aus der negativen Fremdbezeichnung der "Verbrasilianerung" wird so eine deskriptive Kategorie, die dem wissenschaftlichen Diskurs der Akkulturation entspricht und die Lebenswelt der deutschstämmigen Einwanderer erschließen hilft. ■

"Verbrasilianerung" und Akkulturation  
Autor: Roland Spliesgart  
Erscheinungsdatum: 2007  
Verlag: Wiesbaden: Harrassowitz  
ISBN: 978-3-447-05480-5  
Seiten: 608; Preis: 48,00 Euro

## Wie der Sertão nach Deutschland kam

Vor 40 Jahre, am 19. November 1967, starb der Schriftsteller João Guimarães Rosa. 2008 wird sein 100. Geburtstag gefeiert. Der Autor von „Grande Sertão: Veredas“, der von 1938 bis 1942 brasilianischer Vize-Konsul in Hamburg war, hatte eine persönliche Beziehung zur deutschen Sprache. Dies zeigt folgender Brief, den er zum 60. Geburtstag seines deutschen Verlegers im Jahre 1966 schrieb.



Szene der Fernsehserie Grande Sertão: Veredas (1985) nach dem gleichnamigen Roman von João Guimarães Rosa

... Ich bin Guimarães – ein Name, der auch Ortsname ist: Guimarães, eine Stadt im Norden Portugals, das Wimaranes der Sueben, Hauptstadt des Reichs, in dem sich jener germanische Volksstamm einhundertsechundsiebzig Jahre lang behauptete, bis er von einem anderen, dem der Westgoten, aufgesogen wurde. Von einer Sippe der Sueben – die ich, ich weiß nicht, ob berechtigt oder unberechtigt, mit den heutigen Schwaben in Verbindung bringe – werde ich wohl, wenn auch entfernt, mütterlicherseits ein wenig abstammen; wir, die Guimarães meines Geschlechts, Sertanejos, haben alle die gleichen grünlichen Augen und den gleichen unverwechselbaren Nacken.

Dort, in Minas Gerais, setzte ich neunjährig die Meinen in nicht geringes Erstaunen, als ich mir eine deutsche Grammatik kaufte, um sie allein, am Straßenrand hockend, zu studieren, wenn meine Spielkameraden und ich beim Straßenfußball eine Pause einlegten. Und das geschah nur aus angeborener Liebe für die von genauen Konsonanten begrenzten Wörter wie Kraft und Saft, Welt und Wald und Gnad und Pfad und Haupt und Schwung und Schmiß. Nicht von ungefähr sollte ich später Medizin auch an Hand von deutschen Büchern

studieren, Schiller, Heine, Goethe lesen und mich mit Vorliebe in blonde Mädchen deutscher Abstammung verlieben.

Später dann, schon in diplomatischen Diensten, war das brasilianische Generalkonsulat in Hamburg mein erster Posten. Natürlich liebte ich die Hansestadt, eine der auf mannigfache und willkommene Weise schönsten Städte der Welt. Und dort lernte ich im Verlauf von vier Jahren Deutschland, das konkrete und abstrakte, kennen – die Leute, die Musik, das ‚Solide‘, das ‚Tiefe‘, die Kultur, die alles durchtränkt und durchdringt, die deutsche Wesensart und das fortschrittliche Denken in diesem Land. Sicherlich verdanke ich all dem vieles – was meine lange, unpassend autobiographische Einführung rechtfertigen mag.

Es wird aber gleichfalls erklären, warum ich meine Bücher in Deutschland übersetzt und veröffentlicht sehen wollte. Ja, noch mehr: Ich fand immer, daß sie in erster Linie Lektüre für Deutsche sein müßten – mithin für Menschen mit einem entschiedenen, leidenschaftlichen Gefühl für die Natur, für Menschen, die sich alle Augenblicke auf unabdingbare Weise metaphysisch absichern müssen. In

träumerischen Stunden kam mir sogar der Gedanke, diese so brasilianischen, ja, minensischen Bücher würden so lange gewissermaßen jungfräulich und arm an Bedeutung bleiben, bis sie die Sanktion und Segnung der deutschen Leser empfangen hätten, von Lesern nämlich, die in der Tat die befähigsten wären, ‚alles in ihnen zu sehen‘. Ich spreche hier mit aller Aufrichtigkeit und keineswegs demagogisch, ich könnte es sogar beim Kampfpferd des Jagunço Riobaldo beschwören, welche beide unlöslich ein Weihs Mahr sind (‚Streitender Ritter‘ oder ‚Streitroß‘) – was, wie ich in einem etymologischen Wörterbuch sehe, auf dem Wege über Wimara, Guimara der ursprüngliche Name von Guimarães war.

Doch man stelle sich vor: Als der brasilianische Schriftsteller von 1959 und 1960 an ‚entdeckt‘ wurde, das heißt, als die ersten Anfragen nach Optionen und Leseexemplaren und anschließend die Verträge eintrafen, ging alles gut: im Hinblick auf französische, portugiesische, nordamerikanische, italienische und andere Verlage... Und die deutschen? ‚In Deutschland sind alle Verlage gut...‘ So vereinfachte Jorge Amado, der einzige, der mir raten konnte. Schön. Tatsächlich hatten mir verschiedene

Häuser geschrieben. Zunächst neigte ich zu den klangvollsten und suggestivsten Namen.

Doch bald sah ich, daß die Dinge nicht so rein und kristallklar flössen. Vergebens warb Curt Meyer-Clason, heute mein hervorragender Übersetzer und mein Freund, schon damals begeistert von den Echolauten des Sertão vom Urucuía, von München aus unermüdlich für meine Bücher, verfertigte Gutachten, ließ nichts ungetan. Doch die Verlage, die einen aus diesen, die anderen aus jenen Gründen, konnten sich nicht entschließen, den südamerikanischen Fisch an Land zu ziehen. Es hieß: Briefe hin, Antworten her, halbherzige Angebote, Gegenangebote und lange, ellenlange Pausen. Vor allem wurde übermäßig gezögert, ein nicht enden wollendes Tasten, Spinnweben, Bärte, Zähflüssigkeit, Stagnation, lange Leitung. So vergingen fast zwei Jahre, schließlich verlor ich die Lust. Ausgerechnet Deutschland! Somit geschah also nichts im Rhythmus und Stil jener verblüffenden Ausdrücke und Wörter wie sofort, geschwind, schnell, stracks! – auf Schritt und Tritt! Ich wurde böse. Schließlich und endlich ist die Hoffnung nur die Hälfte einer Zugbrücke.

Später sollte ich die ‚transzendente‘ Erklärung für den wirklich verborgenen oder tiefen Grund meiner Unlust erhalten.

Glücklicherweise wurde ich im Jahre 1962 eingeladen, um an einem von der Zeitschrift Humboldt in

Berlin veranstalteten Kolloquium zwischen deutschen und lateinamerikanischen Schriftstellern teilzunehmen. Es war eine unvergeßliche Zeit.

Doch schon war die Tagungswoche fast zu Ende, als einer der deutschen Schriftsteller mich unversehens und beflissen ansprach, in der Hand ein Telegramm, von dem er mir nur den Anfang zeigte: Bitte suchen Sie SOFORT Schriftsteller João Guimarães Rosa auf und schlagen Sie

ihm vor, SOFORT Vertrag für alle seine Bücher einschließlich künftiger Werke zu unterzeichnen ... Suebische Kraft floß mir zu. Die Bombe platzte. Zwei ‚sofort‘: Das Ganze unmißverständlich. Das Telegramm war vom Verlag Kiepenheuer und Witsch aus Köln. Es stammte von Dr. Joseph Caspar Witsch.

Zwei Tage später stand ich vor ihm, in Frankfurt, in einer großen Halle im Pressepavillon der Buchmesse... ■



A energia vem do campo,  
a tecnologia de colheita de CLAAS.

CLAS é o maior produtor mundial de energia do mundo – a energia. Com a tecnologia de colheita adotamos as nossas ideias de forma ativa e sempre inovadora. Com o nosso sistema de colheita, você pode obter o melhor rendimento possível em cada hectare. Para mais informações, visite o nosso site: [www.claas.com](http://www.claas.com)

Seu compromisso com o futuro. | CLAAS.COM



**CLAAS**

\* Aus: Meyer-Clason, Curt: Die Menschen sterben nicht, sie werden verzaubert. München; Zürich: Piper, 1990. Begegnungen mit Amado - Borges - Cabral de Melo Neto, Drummond de Andrade, García Marquez - J. U. Ribeiro, Guimarães Rosa / Curt Meyer-Clason . 7 Ill., Orig.-Ausg., 169 S. s.a. Start des Café Literário auf S. 51 in dieser Tópicos-Ausgabe.



**Born to samba****Samba wie in Trance**

**Eine mitreißende Inszenierung – und Ovationen für Musiker, Tänzer und Capoeira-Artisten aus Salvador da Bahia.**

TEXT: JÖRG MALKE

Diese drei alten Männer gemeinsam auf einer Bühne – das war der vorher nie dagewesene Moment, der einer Weltpremiere würdig war. Als Raimundo Sodré (60), Seu Mateus Aleluia (63) und Bule-Bule (60), in Brasilien hoch verehrte Sänger, kurz vor dem Finale von "Born to Samba – Ritmo do Brasil" am Sonntagabend (2.9.) in den Fliegenden Bauten in Hamburg ihr heimatliches Lied *Só se vê na Bahia* anstimmten, gab es im Publikum kein Halten.

Nicht bloß die stark vertretene brasilianische Kolonie sprang auf und sang ausgelassen mit – es hielt niemanden mehr auf den Sitzen: Standing Ovations und ohrenbetäubender Jubel waren

der verdiente Lohn für das 24-köpfige Ensemble und seine opulente, mitreißende Show.

Das Samba-Sujet, zumal unter einem solch griffigen Titel birgt immer die Gefahr, die Inszenierung (zu) boulevardesk und klischeehaft aufzuziehen. Aber der britische Regisseur Toby Gough (37), der schon die Kuba-Kracher "Lady Salsa" und "The Bar at Buena Vista" nach Hamburg gebracht hatte, erlag der Versuchung nicht. Zwar variierte er lediglich ein weiteres Mal sein bewährtes Konzept, die Vereinigung von lebenden (Musik-)Legenden und jungen, starken und hungrigen Künstlern, aber das auf einem sehr hohen künstlerischen Niveau. Und mit Protagonisten, die vor Lebens- und Spielfreude nur so sprühten.

Der populäre, während der Diktatur in Brasilien im europäischen Exil lebende Liedermacher Raimundo Sodré ist mit seiner Gitarre ein Meister des Samba Chula, der seine rhythmischen Wurzeln in Portugal hat. Seu Mateus Aleluia ist das letzte lebende Mitglied der Gruppe Tingoãs und hat die Musik der im Bundesstaat Bahia stark verbreiteten, ursprünglich in Westafrika beheimateten Religion Candomblé maßgeblich geprägt. Bule-



Paloma Pinheiro

Bule, der bürgerlich Antônio Ribeiro da Conceição heißt, gilt als Griot, als singender Geschichtenerzähler von Bahia – neben diesen Oldies glänzten Capoeira-Artisten von atemberaubend schönem Körperbau, die mit spektakulären Figuren des brasilianischen Kampftanzes über die Bühne wirbelten, sowie (bis zu elf Jahre junge) Sambatänzer und -musiker – allen voran die großartige, inspiriert und teils wie in Trance spielende Band Bitgaboott (sprich: "Biddschigabuh"), die aus einem Armenviertel in Salvador de Bahia stammt. Ihre Interpretation des Welthits "Mas Que Nada" ist einfach umwerfend, was nicht zuletzt an Sängerin Paloma Pinheiro liegt. Das 23-jährige Energiebündel mit der erotisch rauchigen Stimme dürfte eine große Zukunft vor sich haben.

Wie die ganze farbenfrohe, prachtvolle Show: Bevor "Born to Samba" nach München und auf Tournee geht, gastiert das Ensemble noch knapp sechs Wochen lang in Hamburg. ■

(Ursprünglich erschienen in Hamburger Abendblatt, 4.9.2007) Born to Samba bis 14.10. in den Fliegenden Bauten, Karten zu 18,80 bis 49,35 Euro im Abendblatt-Center, Caffamacherreihe 1, T. 303 73 20

**Samba-Festival der Superlative**

Rund 200.000 Tausend Besucher feierten vom 11. - 13. Juli in der Coburger Innenstadt ein Samba-Festival der Superlative (*Tópicos 2/2007* berichtete). Hundert Gruppen aus aller Welt mit rund 3000 Teilnehmern haben dafür gesorgt, dass es ein gelungenes Fest wurde.

Die Besucher des Coburger Samba-Festivals haben den Gastronomen und

Geschäften in der Innenstadt rund 4,5 Millionen Euro Umsatz beschert. Das zumindest sagt die Schätzung der GFK (Gesellschaft für Konsumforschung).

Der brasilianische Botschafter aus Berlin zeigte sich bei seinem ersten Besuch auf dem Festival beeindruckt. „Während des Samba-Festivals ist Coburg die Welthauptstadt des Samba“, sagte Luiz Felipe de Seixas Corrêa. ■

**Musik für die Straße:****Ein neues Album von Forró In The Dark**

TEXT: MARC PESCHKE

Es gibt kaum einen Grund Mittwochs Nachts in Manhattan zu Hause zu bleiben. Was unter anderem dagegen spricht, sind die allwöchentlichen Konzerte, oder sagen wir besser: Parties, welche die Band Forró In The Dark jeden Mittwoch im „Nublu Club“ zelebriert. Nein, es herrscht keine gepflegte, konzertante Stimmung hier. Stattdessen wütet der Party-Mob. Schwitzen, tanzen und schreien, lautet hier stets die eindringliche Devise.

Doch hört man ein Album der New Yorker Band, etwa das soeben erschienene *Bonfires of São João*, dann merkt man, dass hinter dieser Musik mehr steckt als der Wille zur uneingeschränkt guten Laune. „Forró“ ist eine traditionelle, überaus stürmisch-sinnliche Tanzmusik aus dem Nordosten Brasiliens, aus Fortaleza, Natal oder Recife, deren Hauptelemente die „Zabumba“, eine Basstrommel, eine Triangel und die „Sanfona“, eine kleine Hand-Harmonika sind. Und viel mehr brauchen auch die New Yorker Forró-Modernisten



Forró In The Dark nicht, um ihren Zuhörern den Kopf zu verdrehen. Nun ja, Gitarren und Bläser kommen bei den New Yorkern hinzu, vor allem die diversen Perkussionsinstrumente von Mauro Refosco, dem Kopf des ganzen Unternehmens, den Musik-Legenden wie etwa David Byrne immer wieder gerne bitten, ihre Alben zu veredeln.

Und was Refosco und seine Mitmusiker, darunter Smokey Hormel und Rob Curto und als Spezialgast auch der Musiker-Schauspieler Seu Jorge (*City Of God*) so alles anstellen! Forró ist für sie der Ausgangspunkt für Sternfahrten in alle erdenklichen Genres. Mal schimmert Bluegrass durch die Stücke des Albums, dann klingt die Band wie Lounge-Jazz der 70er, später wie Bossa Nova-Könige aus noch früheren musikalischen Dekaden. David Byrne gibt auf dem Album ebenfalls ein kleines Gastspiel: als ein Sänger, der sich zwischen Country und Seemanns-Lied nicht entscheiden will. Alles in allem ein wildes, archaisches, freiheitsliebendes Durcheinander inklusive Flöten,

Saxophon und verzerrten E-Gitarren, dessen Basis doch glücklicherweise die nordbrasilianische Musikkultur bleibt.

Natürlich kann man dieses Album Zuhause hören, auch alleine, doch dafür ist es wirklich nicht gemacht. Es ist eine rauschhafte Musik, eine Musik für ein Fest, Musik für die Straße, Volksmusik im besten Sinn, die „Forró“ ja von Anfang an war: Ende des 19. Jahrhunderts entwickelte sich das Genre aus den Liedern der Einwanderer. Es war die Musik derjenigen, die an den Eisenbahn-Linien der neuen Heimat schufteten. Ein musikalischer Hybrid aus dem auch europäisches Erbe, Polka etwa, jiddischer Klezmer oder auch die traditionelle Musik der Roma und Sinti schimmert. Wen nun das „Forró“-Fieber endgültig gepackt hat, dem empfehlen wir die Musik des 1912 in Exu geborenen Forró-Königs Luiz Gonzaga zum Weiterhören. ■

*Forró In The Dark: Bonfires of São João (Nublu / Discograph / Alive) bereits erschienen*

**Gonzagas in Deutschland**

Gonzagas – das ist eine einzigartige Chor-Show, gestaltet vom Coral da Universidade Federal do Ceará aus Fortaleza im Nordosten Brasiliens, der im Rahmen seiner Europa-Tournee in Deutschland Station machte. Vom 9. bis 19. September präsentierte sich der Chor in Bremen, Köln (hier zusammen mit dem Chor *Vozes do Brasil*), Wilhelmshaven, Rheinhausen und Neulingen-Bauschlott bei Pforzheim.

Die *Gonzagas*, das sind Luiz Gonzaga (1912-1989), genannt „König des Baião“, und sein Sohn Gonzaguinha (1945-1991). Anhand von 19 Liedern dieser berühmten Sänger und Komponisten macht der Chor mit Elementen des Tanzes und des Theaters



eine Reflexion über die Identitätsfindung der Brasilianer. Die für die Show ausgewählten Stücke der beiden brasilianischen Komponisten wurden spe-

ziell für diesen Chor mit seinen 33 Sängerinnen und Sängern arrangiert. Das deutsche Publikum war begeistert. ■



Novos Mundos – Neue Welten

# Portugal und das Zeitalter der Entdeckungen

Eine Ausstellung des Deutschen Historischen Museums in Berlin beschäftigt sich mit der Geschichte Portugals und seiner überseeischen Unternehmungen vom 15. bis zum 17. Jahrhundert.

TEXT: DR. MICHAEL KRAUS \*

Im Jahr 1494 befand sich die indigene Bevölkerung des heutigen Brasiliens in einer eigenartigen Situation. Obwohl man noch nie von Europa gehört und – soweit sich dies historisch belegen lässt – auch noch kein Europäer die Region betreten hatte, wurden die Gebiete der Indianer in zwei europäische Herrschaftsbereiche eingeteilt. Am 7. Juni 1494 einigten sich die Katholischen Könige, Isabella von Kastilien und Ferdinand von Aragón, sowie der portugiesische Monarch Dom João II. im Vertrag von Tordesillas darauf, dass eine Trennlinie im Atlantik 370 Seemeilen westlich der Kapverdischen Inseln alle neu gefundenen Länder jeweils einem der genannten Herrscher zuweist: Westlich dieser Linie liegende Territorien fielen der spanischen, sich östlich befindende der portugiesischen Krone zu. Nach dem Vertrag von Alcáçovas (1479), in dem Kastilien die Kanarischen Inseln, Portugal aber alle Entdeckungen südlich des afrikanischen Kaps Bojador zugesprochen wurden, teilten die iberischen Länder damit zum zweiten Mal innerhalb kurzer Zeit die außereuropäische Welt unter sich auf.

Im Mittelpunkt des Geschehens stand dabei zunächst weniger Amerika selbst, als vielmehr die Suche nach einem Seeweg nach Indien. Unter



Seekarte von João Teixeira Albernaz, 17. Jahrhundert

Umgehung der bis dahin vor allem von Italienern und Arabern beherrschten Transportrouten, die über das Mittelmeer und das Rote Meer führten, versuchte Portugal sich direkt in den lukrativen Gewürzhandel mit Asien einzuschalten. 1488 war dem Portugiesen Bartolomeu Dias die lang ersehnte erste Umseglung der Spitze Südafrikas, des von nun an sogenannten Kaps der Guten Hoffnung, gelungen. 1492 hatte Christoph Kolumbus, dessen Pläne in Lissabon abgelehnt worden waren, in spanischem Auftrag die karibische Inselwelt erreicht. Doch blieb Kolumbus

Zeit seines Lebens davon überzeugt, den westlichen Seeweg nach Asien gefunden zu haben und an der Küste des reichen, von Marco Polo beschriebenen Cathay (Nordchina) gelandet zu sein. 1498 schließlich gelang Vasco da Gama die erste erfolgreiche Bewältigung der Seeroute von Portugal bis ins westindische Kalikut. Der Wettlauf um die Güter der Erde trat mit der Entdeckung vorher unbekannter Regionen und Transportrouten in eine neue Phase.

Wann genau der erste Europäer das heutige Brasilien betrat ist umstritten.



Fällen und Transport von Brasilholz durch die Tupinambá

\* Dr. Michael Kraus, Ausstellungskurator „Novos Mundos - Neue Welten“ – Deutsches Historisches Museum Berlin

Offiziell gilt der 1467 oder 1468 im portugiesischen Belmonte geborene Edelmann und Ritter des Christusordens Pedro Álvares Cabral als „Entdecker“. Er befehligte eine aus 13 Schiffen bestehende Flotte, die Lissabon am 9. März 1500 verließ und als Reaktion auf die erfolgreiche Rückkehr des Vasco da Gama erneut Kurs auf Indien nehmen sollte. Vielleicht absichtlich, womöglich aber auch lediglich aufgrund der Winde und Meeresströmungen im Atlantik, trieb der Verband weit nach Westen und erreichte in der Gegend des heutigen Porto Seguro Land. Cabral nannte dieses Land Terra da Vera Cruz (Land des wahren Kreuzes). Nach einer guten Woche an der brasilianischen Küste, die man in friedlichem Kontakt mit den Einheimischen verbracht hatte, sandte Cabral ein Schiff zurück nach Portugal. Er selbst segelte mit der verbliebenen Flotte weiter nach Kalikut in Indien.

Als Reaktion auf die neuen Nachrichten begann bereits ein Jahr später die Zeit zunehmender europäischer Präsenz an den Küsten des heutigen Brasiliens. Nicht nur Portugiesen, auch Spanier, Franzosen, Holländer und Engländer beteiligten sich am lukrativen Handel mit Brasilholz, das in Europas Textilbranche aufgrund seiner Färbereigenschaften sehr geschätzt wurde. Der bilaterale Vertrag von Tordesillas hatte aus Sicht anderer europäischer Herrscher keine internationale Berechtigung. Dem französi-

schen König Franz I. wird in diesem Zusammenhang die Bemerkung zugeschrieben, er wolle doch bitte „das Testament Adams sehen, um zu erfahren, wie dieser die Welt aufgeteilt habe“.

Angesichts der zunehmenden europäischen Konkurrenz ging Portugal ab den 1530 Jahren von der Handels- zur Siedlungskolonisation über. Das Land wurde in Kapitanien eingeteilt, die jeweils einem sogenannten donatário zur weiteren Erschließung überlassen wurden. 1549 sandte Portugal mit Tomé de Sousa schließlich den ersten Generalgouverneur nach Brasilien. Zugleich betraten die Jesuiten das Land. Der Handel mit Brasilholz wurde abgelöst vom Aufbau der Zuckerindustrie, wofür man zunächst die Indianer zur Arbeit zwang. Ab Ende des 16. Jahrhunderts wurden diese zunehmend durch aus Afrika verschleppte Sklaven ersetzt. Siedlungsversuche anderer europäischer Nationen, wie der Franzosen in der Guanabara-Bucht und in Maranhão oder der Holländer in Bahia und Pernambuco wurden in der Regel nach wenigen Jahren gewaltsam wieder aufgelöst.

Die Verträge von Tordesillas und Alcáçovas sind nur zwei von nahezu 400 Originalen, die ab Oktober 2007 in Berlin zu sehen sein werden. Sie sind Teil einer großen Ausstellung, die das Deutsche Historische Museum in Zusammenarbeit mit dem Insti-

tuto Camões, Lissabon, sowie der Botschaft von Portugal, Berlin, unter dem Titel „Novos Mundos - Neue Welten. Portugal und das Zeitalter der Entdeckungen“ vom 24. Oktober 2007 bis 10. Februar 2008 zeigen wird. Äußerer Anlass ist der Wechsel der EU-Ratspräsidentschaft, die zur Jahresmitte 2007 von Deutschland an Portugal überging. Die Ausstellung beschäftigt sich mit der Geschichte Portugals und seiner überseeischen Unternehmungen vom 15. bis zum 17. Jahrhundert. Das den Indischen Ozean umgrenzende Vizekönigreich Portugals, der Estado da Índia, wird ebenso thematisiert wie die Auswirkungen der Seefahrt im Atlantik oder die erste Weltumseglung unter Fernão de Magalhães bzw. Juan Sebastián de Elcano (1519–1522). Unter den zahlreichen Exponaten, die teilweise zum ersten Mal überhaupt in Deutschland präsentiert werden, sind unter anderem Autographen von Kolumbus, Vasco da Gama und Cabral, Karten und Atlanten, die die neuen Entdeckungen Seemeile für Seemeile immer genauer dokumentierten, zahlreiche Gemälde, Bücher und Berichte sowie Kostbarkeiten aus den Kunst- und Wunderkammern des 16. und 17. Jahrhunderts. So entsteht ein umfassendes Bild des Entdeckungszeitalters, wobei auch die deutsche Beteiligung zu jener Zeit – sei es über die Einflussnahme großer Handelsgesellschaften, wie die der Welser und Fugger, sei es über abenteuerliche Berichte von Einzelpersonen, wie die berühmte Schilderung der Brasilienreise von Hans Staden – Berücksichtigung findet. ■



Eroberung Salvadors durch die Holländer, Mai 1624

**Novos Mundos – Neue Welten. Portugal und das Zeitalter der Entdeckungen.**

Ausstellung des Deutschen Historischen Museums, Berlin. In Zusammenarbeit mit der Botschaft der Portugiesischen Republik, Berlin, und des Instituto Camões, Lissabon. Berlin, Pei-Bau, Unter den Linden 2, 24. Oktober 2007 – 10. Februar 2008, Geöffnet täglich 10 – 18 Uhr. Eintritt 5,00 (Tageskarte Museum).



## Hochschulzugang und Disparitäten

# Deutsches und brasilianisches Bildungssystem im Vergleich

*Sowohl das deutsche als auch das brasilianische Bildungssystem mussten sich in den letzten Jahren mit herber Kritik auseinandersetzen. Während die Infragestellung der hiesigen Bildungsarbeit vor allem durch die Ergebnisse der Pisa-Studie im Jahr 2000 ausgelöst wurde, begleiten das brasilianische Bildungssystem seit Jahrzehnten Diskussionen um den Zugang zu Bildung und Wohlstand. Daher macht es Sinn sich die unterschiedlichen Systeme, aber auch ihre Stärken, Schwächen und Chancen einmal vergleichend anzuschauen.*

TEXT: JÖRG WABER

### Das System des deutschen Hochschulzugangs

In der Bundesrepublik gibt es verschiedene Hochschulformen. Der Einfachheit halber möchten wir uns in diesem Aufsatz auf die Zugangsvoraussetzungen an Universitäten beschränken. Im Wesentlichen existieren zwei Verfahren, die den Zugang regeln: ein zentrales und ein dezentrales. Das zentrale Verfahren gilt für bundesweit beschränkte Studienfächer, obwohl die allgemeine Bildungspolitik Ländersache ist. Bis zum Jahr 2004 regelte die so genannte Zentralstelle zur Vergabe von Studienplätzen (ZVS) alleine die Zugangsberechtigungen für deutsche Hochschulen nach den Kriterien der Abschlussnote im Abitur (Numerus Clausus) und der individuellen Wartezeit auf den jeweiligen Studienplatz. Seit dem Jahr 2005 werden die betroffenen Studiengänge nach dem Prinzip 20-20-60 verteilt – nach Abzug der Sonderquoten 20% nach dem NC, 20% nach Wartezeit und 60% durch die Hochschulen selbst.

Aber auch auf diese dezentrale Vergabe von Studienplätzen hat das ZVS-Verfahren Einfluss. Landesweit und örtlich beschränkte Studiengänge werden nämlich ebenfalls – und oft analog zur ZVS-Prozedur – aufgrund der Abiturdurchschnittsnote und Wartezeit zugewiesen. Trotzdem spielen auf



Fragwürdiges Auswahlverfahren?

Hochschulebene auch andere Kriterien, wie die Art einer Berufsausbildung, eine Rolle. Auf diese Weise können Hochschulen wählen, ob sie eher rein Fach- oder auch Ortsgebundene Studierende bevorzugen.

### Das System des brasilianischen Hochschulzugangs

Im Gegensatz zu Deutschland gibt es in Brasilien kein zentrales Vergabeverfahren. Auch spielt der Notendurchschnitt des segundo grau, dem brasilianischen gymnasialen Schulabschluss, keine Rolle und damit auch nicht die Wartezeit. Studienplätze an öffentlichen Hochschulen, seien es staatliche oder bundesstaatliche, wer-

den ausschließlich durch einen Aufnahmetest, das Vestibular, zugewiesen. Diese Prüfung beinhaltet neben dem Fachwissen auch Prüfungsteile über alle anderen Grundfächer des Schulunterrichts. Der Test erstreckt sich bei den meisten Universitäten über mehrere Tage, an denen zwei bis vier Fächer geprüft werden. Unter denjenigen die sich für ein spezielles Fach bewerben, werden die besten des Testes zugelassen, solange bis die Kapazitäten ausgeschöpft sind.

Neben den öffentlichen Hochschulen gibt es in Brasilien zudem eine große Anzahl an privaten Universitäten. Aufnahmekriterium ist hier nicht der Fleiß, sondern die Reais, nämlich genau jene, die die Eltern des Bewer-

bers aufbringen können: Privathochschulen sind kostenpflichtig. Dies erhöht allerdings ihre Qualität keineswegs. Sie schneiden im Vergleich zu öffentlichen Hochschulen, was Bildung und Berufschancen angeht, sehr schlecht ab. Ausnahme sind die Pontifícia Universidade Católica (PUC), die einen guten Ruf genießen.

### Probleme des Zuganges zu Hochschulen

Welches sind nun die Vor- und Nachteile der beiden Zugangssysteme und die Probleme, die sich daraus ergeben? Zunächst ist festzustellen, dass beide Systeme ein, je nach Fach mehr oder weniger stark ausgeprägtes Allgemeinbildungsniveau voraussetzen. Dies bedeutet aber leider noch keine gleichen, fairen Bedingungen für alle. Es gibt nämlich einen wesentlichen Unterschied. Spielt es in Deutschland für den Hochschulzugang selbst keine Rolle, an welcher Schule das Abitur erreicht wurde, so ist die Qualität der schulischen Vorbildung in Brasilien bereits für den Zugang zur Universität entscheidend. Bewerber mit begrenzter und schlechter Vorbildung haben größere Schwierigkeiten die Hürde Aufnahmetest zu nehmen, als bereits exzellent vorbereitete Absolventen von erstklassigen Schulen. Diese sind meist Privatschulen, für die Eltern viel Geld ausgeben müssen, um ihren Kindern einen Schulplatz zu sichern. Reichere Eltern können ihren Kindern also bessere Schulbildung und letztlich einen leichteren Hochschulzugang ermöglichen als finanziell weniger gut Gestellte, denn gewöhnliche Schulen leiden unter Lehrermangel oder schlechtem Unterricht. Das Problem liegt also nicht im theoretischen Zugang zur Hochschule, sondern in der mangelnden Qualität der (Vor-) Bildung bestimmter Bevölkerungsschichten.

Freilich ergeben sich auch im deutschen Fall negative Konsequenzen aus schlechter Schulbildung für den weiteren Studienverlauf, nicht aber für die Zugangswahrscheinlichkeit. Deshalb muss festgestellt werden, dass das deutsche System nicht so anfällig für

einkommensbedingte Klassenunterschiede ist, wie das brasilianische!

### Lösungsversuche

Wenn das brasilianische Problem im Bildungsniveau der Bewerber und der defizitären Schulbildung liegt, so müssen die Lösungsversuche auch dort ansetzen. Genau dies geschieht mit so genannten Pre-Vestibulares Comunitários. Dahinter verbergen sich einjährige kostenpflichtige Vorbereitungskurse auf die universitären Aufnahmetests, die mehrmals wöchentlich angeboten werden. Diese Kurse existieren in Brasilien seit langem. Neu ist nun, dass sich in den letzten Jahren im Sinne eines bottom up kostengünstige gemeinnützige Kurse gebildet haben, welche auch für schlechter Verdienende zugänglich sind. Lehrer sind Universitätsabsolventen und Dozenten, die ihre Arbeitskraft gegen eine überschaubare Gebühr pro Kopf und Monat verrichten.

Dieser Vorstoß hat in den letzten Jahren zu einem leichten Anstieg der Aufnahmezahlen sozial Benachteiligter an öffentlichen Hochschulen geführt. Trotzdem sind die Erfolge gering. Dies liegt vor allem an der Tat-

sache, dass die Teilnehmer unter der Woche arbeiten müssen, um sich Kursgebühr und Lebensunterhalt zu verdienen und so kaum Zeit zur Nach- und Vorbereitung der Unterrichtsstunden haben.

Von staatlicher Seite wurde der Vorstoß gewagt, besonders guten Schülern öffentlicher Schulen leichteren Zugang zu verschaffen, indem eine Art Numerus Clausus für die erste von zwei Prüfungsphasen eingeführt wurde, bei dem die besten Abiturienten des Jahrgangs die erste Hürde überspringen können. Dies ist ein erster, wenn auch nicht ausreichender Schritt hin zu einem gerechteren Bildungssystem.

Darüber hinaus wurde versucht, dass selbst geschaffene Defizit im Bildungsniveau armer Familien durch spezifische Quotenregelungen an öffentlichen Hochschulen zu umgehen. Die Zugangserleichterung für Afrobrasilianer wird dabei deutlich kontroverser diskutiert, als Quoten für einkommensschwache Familien. Welche Vor- und Nachteile damit verbunden sind und ob eine Quotenregelung nicht sogar von dem eigentlichen Ziel einer zu verbessernden Schulbildung ablenkt, soll in der nächsten Tópicos-Ausgabe dargestellt werden. ■



Vestibular in Minas Gerais

## Rota desafia a lei da gravidade e divide a mídia alemã

A Companhia de Dança Deborah Colker retornou à Alemanha, desta vez para apresentar o espetáculo *Rota*, criado em 1997. Como das outras vezes, as reações na imprensa foram as mais diversas possíveis.

TEXTO: ALEXANDRE SCHOSSLER

Reações controversas não são uma novidade nas apresentações da Companhia de Dança Deborah Colker na Alemanha. Desde *Casa*, de 2003, as opiniões sobre o trabalho da coreógrafa carioca vão das críticas arrasadoras aos elogios rasgados na velocidade de um dos dançarinos de *Maracanã*, o espetáculo que fundiu dança com dribble e foi feito sob encomenda para a Copa 2006. Com *Rota*, criação de 1997 que Deborah trouxe para a Alemanha dez anos depois, não é diferente.

“Quase todas as peças de Colker se transformam numa transbordantemente bem-humorada e revigorante declaração de amor à vida em todas as suas constantes mudanças”, escreveu o *Berliner Zeitung* sobre o espetáculo, que em agosto ficou dez dias em cartaz no Admiralspalast, na capital alemã, após uma temporada de duas semanas em Colônia, no final de julho. Para o jornal, trata-se de uma mágica que não é mágica, mas uma “verdadeira perfeição técnica”. A revista semanal *Focus* foi na mesma linha e comparou *Rota* a um espetáculo do renomado grupo canadense Cirque du Soleil: “Uma única, circense e acrobática revolta contra as leis da gravidade”.

O meio termo foi encontrado pelo *Tagesspiegel*, que fez reservas à primeira parte da apresentação – “não chega a decolar” – e às colagens musicais – “mais enervantes do que inspiradas” –, mas resumiu de forma positiva suas impressões sobre o



A roda gigante de Rota

espetáculo: “O sucesso de Deborah Colker se baseia na combinação de entusiasmo com espírito criativo”. Para o diário berlinense, “humor, ousadia e inteligência cinética” marcam as criações da coreógrafa.

Já o *Die Welt*, o outro grande jornal da capital alemã, foi impiedoso. O crítico Reinhard Wengierek classificou *Rota* como “uma decepção brasileira”. Ele utiliza uma declaração de Colker – “eu gostaria de levar um parque de diversões inteiro para o palco” – para ridicularizar a coreógrafa: “Para isso, a pobre fantasia da (por estranho que pareça) mundialmente aclamada dançarina, que obviamente se considera uma das melhores na sua área, não é suficiente”. Wengierek comparou o espetáculo aos exercícios de uma academia de ginástica. Ou ao aquecimento antes do ensaio de qualquer companhia alemã de teatro.

O parque de diversões em questão é a Disneylândia, onde Colker encontrou a inspiração para criar *Rota* durante uma visita com os filhos. O espetáculo é dividido em dois atos: o primeiro tem como pano de fundo um molde da revista de moda alemã

*Burda* e lembra um mapa de navegação. No segundo ato, o cenário é dominado por uma roda gigante, na qual os bailarinos se apresentam.

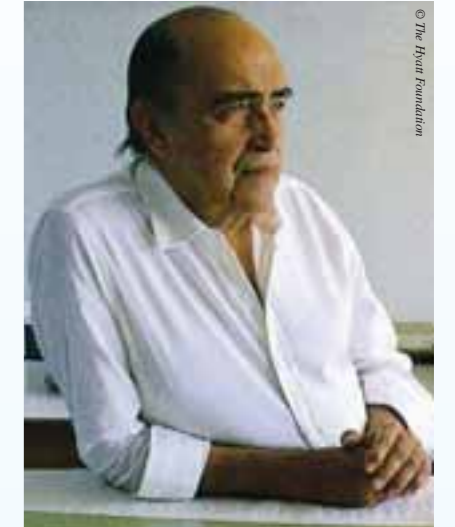
Para o *Kölnische Rundschau*, a primeira parte é uma espécie de preparação para a seguinte. “Os 17 bailarinos (entre eles a própria chefe) encontram, no labirinto dos moldes de costura projetados, um vocabulário comum para a exploração das suas rotas – às vezes com erros graciosos, às vezes caindo sobre o traseiro”, escreveu o jornal sobre o primeiro ato, que é pontuado com escorregões e outros “erros” propositalmente.

“Mas é na segunda parte, gravidade, que vemos para onde essa viagem vai: em imagens da realidade sonâmbula de um Hieronymus Bosch, os corpos se deslocam em câmera lenta quase até a desmaterialização, para no terceiro ato aparentemente revogar a lei da gravidade. Como artistas de circo, os dançarinos rodam dentro de uma roda de sete metros de altura, criando formações sempre novas e fascinantes, como num caleidoscópio.” Ou, como resumiu o *Kölnner Stadt-Anzeiger*: “De tirar o fôlego”. ■

Leia também: “A arte não tem função alguma” Entrevista de Deborah Colker à DW-WORLD.DE: <http://www.dw-world.de/dw/article/0,2144,2698339,00.html>

## Ich habe einen Traum

Oscar Ribeiro de Almeida Niemeyer Soares Filho, kurz Oscar Niemeyer, am 15. Dezember 1907 in Rio de Janeiro geboren, ist einer der einflussreichsten Architekten der Moderne. Niemeyer leitete die Planung der brasilianischen Hauptstadt Brasília, die 1987 von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt wurde. Nach der Machtergreifung des Militärs 1964 ging der überzeugte Kommunist nach Paris. Nach der Demokratisierung in Brasilien baute er auch dort wieder. Hier erzählt er, was aus seinem Lebenstraum von einer gerechteren Welt wurde.



Oscar Niemeyer (am 25.8.2000)

Wenn ich ein Bauwerk entwerfe, dann träume ich mich an den Ort, an dem es stehen soll. Ich sehe ihn mit geschlossenen Augen vor mir, träume mein Gebäude ins Bild hinein und schaue, wie es die Stimmung dort widerspiegelt.

Ohne diese Fähigkeit könnte ich schon lange nicht mehr arbeiten, denn ich steige in kein Flugzeug, um eine Baustelle in natura zu sehen. Ich hasse fliegen. Ich habe es immer gehasst. Einige der wichtigsten Termine meines Lebens habe ich verpasst, weil ich in letzter Sekunde umgekehrt bin und mich geweigert habe, ins Flugzeug zu steigen. Das war natürlich unangenehm, man musste anrufen und sagen: »Tut uns leid, Niemeyer kommt etwas verspätet. Etwa drei Wochen, wir nehmen das Schiff.«

Ohne die Fähigkeit, zu träumen, könnte ich auch mein Arbeitszimmer nicht benutzen. Es liegt direkt an der Copacabana, aber es ist eine Kammer

mit Fenster zum Lichtschacht, und das ist quasi zugemauert. Aber ich arbeite hier hervorragend, denn die Architektur findet in meinem Kopf statt. Alles, was ich brauche, ist ein Zeichentisch.

Mit einem Bauwerk will ich also die Eigenart des Ortes spiegeln. Das heißt aber nicht, dass ich meinen Stil der Umgebung anpasse. Ich habe in verschiedensten Ländern entworfen: den Sitz der Kommunistischen Partei in Paris, das Verlagshaus von Mondadori in Mailand, vor Kurzem ein Spaßbad für Potsdam. Trotzdem habe ich das Wesen meiner Architektur nie verändert, sie ist die Gleiche geblieben, die immergleiche Suche nach der anderen Gestalt.

Zum Beispiel versuche ich, mit immer weniger Stützen zu bauen. Meine Bauten sollen immer leichter wirken, wie losgelöst. Geschwungen wie die Wellen des Ozeans, sinnlich wie der Körper einer Frau. Meine Architektur ist anders, das ist wesentlich für mich, sie ist Erfindung.

Und erfinden, das hat natürlich etwas mit träumen zu tun. Damals in den Fünfzigern, als wir unsere Hauptstadt Brasília erfunden haben, als wir eine komplett neue Stadt für 600000 Menschen mitten in die Steppe gesetzt haben, da hatten wir alle diesen Traum. Wir träumten von der blühenden Zukunft unseres Landes.

Unser damaliger Präsident Juscelino Kubitschek kam zu mir nach Hause. Wir hatten schon ein gemeinsames Projekt hinter uns, und nun sagte er: »Oscar, du hast vier Jahre Zeit. Bau mir eine Hauptstadt!« Stellen Sie sich vor, eine Hauptstadt in vier Jahren, Regierungssitz, Verwaltung, Wohnhäuser – das ist eigentlich unmöglich.

Ursprünglich erschienen in *Die Zeit* 4.4.2007



Eingang zum Niemeyer Haus im Berliner Hansaviertel





Niemeyers Handschrift: Die Kathedrale von Brasília...



... und das Gebäude des Nationalkongresses



Das Museum für Gegenwarts-Kunst in Niterói

Aber wir hatten Feuer gefangen für diese Idee, und das ganze Land hat mit uns geträumt. Die neue Stadt sollte dem armen Landesinneren den Aufschwung bringen. Es sollte keine Slums geben, in den Wohnblocks sollte der Minister neben dem Chauffeur leben. Ich erinnere mich, wenn wir mit dem Auto diese endlosen Kilometer durch die Steppe fuhren: Uns begegneten Lkw voller Bauarbeiter, die aus allen Teilen des Landes kamen! Sie wollten an Brasília mitarbeiten, sie dachten, dass sie dort Arbeit und ein glückliches Leben finden würden. Brasília erschien wie ein Versprechen, die Armut hinter sich zu lassen.

Vier Jahre lang haben wir dann fast Tag und Nacht gearbeitet. Ich wurde nicht sehr gut bezahlt, darum habe ich mir einige Freiheiten genommen, zum Beispiel einzustellen, wen ich wollte. Auf der Baustelle waren Leute unterwegs, die noch nie etwas von Architektur gehört hatten. Der Torwart von Rios Fußballclub Botafogo zum Beispiel, ein Freund von mir, der Geld brauchte. Und einige andere, die einfach klug waren. Mit ihnen konnte ich über meinen eigenen Traum reden. Ich war schon damals Kommunist und bin es bis heute, ich träumte von einer gerechten Welt, mit gleichen Chancen für alle Menschen. Auch dort, auf der staubigen Baustelle, brauchte ich Leute zum Diskutieren, über Politik, Philosophie, es kann nicht vier Jahre lang nur um Architektur gehen. Und nützlich machen kann man sich auf einer Baustelle immer, nicht wahr?

Wesentlich war für mich, dass die Stimmung gut blieb, enthusiastisch. Diesen Optimismus, den Traum von einer blühenden Zukunft Brasiliens, der in den Fünfzigern mein Land beherrschte, den brauchten wir, um unsere Hauptstadt zu bauen. Dass er zum Albtraum werden würde, habe ich nicht geahnt. Viele meiner Freunde hat es härter getroffen als mich. Sie wurden gefoltert, eingesperrt, als das Militär 1964 die Macht übernahm. Sie sollten unseren Traum von Gleichheit und Gerechtigkeit verraten. Als Kommunist und als jemand, der den Mund nicht halten kann, musste ich nach Europa ins Exil gehen. Währenddessen zogen die Diktatoren in Brasília ein, um meine Landsleute zu terrorisieren.

Meinen Traum haben sie nicht zerstört. Ich habe ihn bewahrt, bis heute. Der Traum handelt von einer neuen Weltordnung, sie muss nicht kommunistisch sein. Aber es geht gerecht zu, und alle Menschen sind gleich. Davon träume ich, und daran glaube ich. Ich

verehere die Philosophie, mit ihr wird man empfindsamer für die Welt. Schon seit Jahrzehnten treffe ich mich mit Freunden zum Philosophiekreis in meinem Büro, jeden Dienstag. Diese Woche geht es um Aufklärung. Nicht Kant, den hatten wir schon. Eigentlich hatten wir alles schon, wir haben dann wieder von vorn angefangen. Um einen deutschen Philosophen geht es, den ich sehr mag, aber dessen Name mir just entfallen ist. Er hat gesagt, und das hat mir gefallen: Der Verstand ist der Gegner der Vorstellungskraft! Heidegger! Den werden wir besprechen.

Es ist ein Zeitvertreib, aber ich glaube, dass jede Universität jeden Studenten Philosophie lehren sollte, Geschichte und Literatur. Damit man nicht am eigenen Fachgebiet klebt. Man muss kein Intellektueller werden, aber man sollte sich eine weite Sicht der Welt aneignen. Mir hat man zum Beispiel im Laufe meiner Karriere mehrere Architekturpreise aberkannt, aufgrund meiner politischen Überzeugung. Das hat mich geärgert, aber

zugunsten meiner Laufbahn hätte ich niemals aufgehört, meine Meinung zu sagen. Und wenn mir die USA mal wieder ein Visum verweigern, weiß ich wenigstens, dass ich noch auf der richtigen Seite stehe.

Es war nie meine Absicht, Reichtum anzuhäufen, es käme mir komisch vor, wenn ich sehr viel Geld hätte. Für Brasília bin ich wie ein Angestellter bezahlt worden, nicht der Rede wert. Trotzdem, bis heute sind mir öffentliche Aufträge am liebsten. Bauten, die nicht nur alle Menschen betrachten, sondern auch benutzen können. So wie die Schule, die ich entworfen habe und die in Brasilien tausendfach gebaut wurde. So wie meine Kirchen und Museen und das Schwimmbad in Potsdam. Der Entwurf für das Bad war etwas teuer geraten, darum haben wir ihn verkleinert. Es wäre schön, wenn es noch gebaut würde und den Leuten Freude machen könnte.

Wir haben nur das eine Leben auf der Erde, nicht wahr? Das muss man

nutzen. In meinem Traum hilft einer dem anderen ohne Zwang, einfach weil er Gefallen daran findet. Letztlich ergibt unsere Zeit auf der Erde nur Sinn, wenn wir auf irgendeine Weise nützlich sind, wenn wir dafür kämpfen, dass die Welt besser wird.

Wenn man sich zum Himmel wendet, sieht man, dass wir alle klein sind. Wer sich für wichtig hält, ist ein Esel. Wir haben die Frauen, die Freunde, sind fröhlich, aber wir wissen, das Leben dauert nur eine Minute. Für diese Winzigkeit sind wir hier. Ich habe immer die Leidenschaft gesucht, die Überraschungen. Wenn die fehlen, wird es langweilig. Ich habe viel gekämpft, aber auch viel gefeiert, häufig recht ausgelassen. Aber wir haben immer andere respektiert. Ich erinnere mich, wie ein Hausbesitzer uns Gäste mal inständig darum bat, während der Party nicht nackt im Garten herumzulaufen. Das haben wir dann auch nicht gemacht. Und jetzt bin ich müde. ■

Aufgezeichnet von Frauke Niemeyer



Skizze des Niemeyer Bades in Potsdam



Sitz der Kommunistischen Partei in Paris



Justizministerium Brasília

## Oskar Niemeyer im Hansaviertel

Aus Anlass des 50. Jubiläums der INTERNATIONALEN BAU-AUSSTELLUNG 1957 präsentiert Lidia Tirri in November 2007 eine Ausstellung über das Berliner Hansaviertel.

Lebendige und einfühlsame Portraits der Fotografin Lidia Tirri zeigen zwanzig Bewohner aus zehn verschiedenen Häusern des Hansaviertels im persönlichen Ambiente ihrer Wohnung. Ergänzt werden diese Fotografien durch Texttafeln, die die Bewohner selbst zu Wort kommen lassen. Die zugrunde liegenden Interviews werden von zehn Journalisten aus dem internationalen Ausland geführt. Im Haus von Oskar Niemeyer wurden die Interviews bei Sandra Eliane Mezzalira Gomes geführt.

Die Ausstellung ist als Wanderausstellung konzipiert. Die erste Präsentation in Berlin findet im Herbst 2007 (vom 04. November bis zum 05. Dezember) im Herzen des Hansaviertels statt. Begleitend zur Ausstellung erscheint bis Ende des Jahres eine Publikation.



## DBG-Mitgliederversammlung 2007

Am 22. September 2007 fand in Bonn die jährliche Mitgliederversammlung der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft statt. Der Einladung des Präsidiums waren 79 Mitglieder gefolgt; sie vertraten einschließlich übertragener Stimmen 135 Mitglieder und stellten damit sicher, dass die Versammlung für den wichtigsten Punkt der Tagesordnung – die Neuwahl des Präsidiums für die Amtszeit 2007-2010 – beschlussfähig war.

Als Ehrengäste konnte Präsident Dr. Uwe Kaestner den Brasiliani-

sehen Botschafter S.E. Luíz Felipe de Seixas Corrêa und den Vorsitzenden des Kuratoriums Bundesminister a.D. Carl-Dieter Spranger begrüßen. Der Botschafter umriss in einem einprägsamen Referat die jüngste wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung Brasiliens.

In seinem Rechenschaftsbericht über das vergangene Jahr und die Amtszeit 2004-2007 insgesamt dankte Präsident Dr. Kaestner dem Vorsitzenden und den Mitgliedern des Kuratoriums für ihre Anregungen zur

Gesellschaftsarbeit und dem Auswärtigen Amt und der Brasilianischen Botschaft für geleistete und künftige Unterstützung.

Er hob hervor, dass die Mitgliederzahl der DBG stetig wächst, dass die Programmarbeit sich intensiv - und mit beachtlicher thematischer Breite - fortentwickelt und dass die Zeitschrift „Tópicos“ wieder vierteljährlich erscheint – auf gefestigter wirtschaftlicher Grundlage und mit anspruchsvollem Inhalt. Er dankte allen Präsidiumscollegen und Pro-



Das neu gewählte Präsidium



Botschafter S.E. Luíz Felipe de Seixas Corrêa u. Präsident Dr. Uwe Kaestner



Organisationsteam: Christof Lindlar, Loretta Bartel, Ines Hollbauer, Jörg Waber



Für langjährige Mitarbeit im Präsidium geehrt: Dr. Hans-Joachim Henckel, Marion Keup, Dr. Lothar Kraft



Entlastung des Präsidiums



Höhepunkt: Konzert von „Gosto Delicado“

grammverantwortlichen für ihren Einsatz.

Schatzmeister Siegfried Poremba konnte über die erfolgreiche Konsolidierung der Finanzen berichten, die es erlauben dürfte, den Mitgliedern auch künftig attraktive Programme zugute kommen zu lassen.

Die vom scheidenden Vizepräsidenten Dr. Henckel geleitete Neu-

wahl ergab breite Mehrheiten für die vom bisherigen Präsidium Vorgeschlagenen: Präsident Dr. Kaestner und die Vize-Präsidenten Dr. Müller und Dr. Platz sowie Schatzmeister Poremba wurden wiedergewählt (alle Mitglieder von Präsidium und Kuratorium vgl. DBG-Faltblatt Seite 29). Dr. Kaestner dankte – auch im Namen der Präsidiumscollegen – für das Vertrauen und stellte die künftige Arbeit unter das Leitmotiv, die DBG

zur Förderung der deutsch-brasilianischen Beziehungen noch attraktiver, profilierter und leistungsfähiger zu gestalten, um so 2010 ein würdiges 50. Gründungsjubiläum begehen zu können.

Zum Abschluss belohnten brasilianische Spezialitäten und ein Klasse-Konzert von „Gosto Delicado“ die Teilnehmer für Geduld und Einsatz. ■

(UK / Fotos: Geraldo Hoffmann)

## Start des Café Literário

TEXT: SABINE EICHHORN\*

Bei der Programmplanung für das erste Halbjahr 2007 hatte sich die Berliner Sektion der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft vorgenommen, bei einer ihrer Veranstaltungen Professor Lúgia Chiappini und deren Tätigkeitsschwerpunkte am Lateinamerika-Institut der Freien Universität Berlin in den Mittelpunkt zu stellen, zumal sie den einzigen Lehrstuhl für brasilianische Literatur und Kultur bzw. Brasilianistik in der Bundesrepublik Deutschland innehat.

Bei einem längerem Gespräch stellte sich heraus, dass Prof. Chiappini ein besonderes Anliegen hatte: Sie wünschte sich ein „Literarisches Café“ – eine Veranstaltung, in deren Rahmen regelmäßig Literaturlesungen stattfinden – in entspannter und gleichzeitig erbaulicher Atmosphäre – bei einer Tasse Kaffee oder einem Glas Wein. Dies kam einem langgehegten Wunsch der DBG entgegen, die bereits Versuche in ähnliche Richtung mit Lesungen von Autoren oder literarischen Übersetzern unternommen hatte – leider fehlte bis dato die Kontinuität.

Aus guten Gründen fiel die Wahl des Autors auf João Guimarães Rosa: Seinen 100. Geburtstag gilt es im nächsten Jahr gebührend zu feiern, was sich Prof. Chiappini zu einer ihrer vorrangigen Aufgaben gemacht hat, wobei die DBG sie im Rahmen ihrer Möglichkeiten unterstützen wird.

Für die erste Lesung am 4. Juli 2007 wählte Prof. Chiappini die faszinieren-

de und gleichzeitig sehr anrührende Kurzgeschichte „Sorôco, sua mãe, sua filha“ aus, die den Teilnehmern der Veranstaltung im Original und in der Übersetzung von Curt Meyer-Clason vorlag. Prof. Chiappini und Präsidiumsmitglied Sabine Eichhorn lasen die Geschichte zweisprachig im Wechsel. Die anschließende Diskussion war äußerst lebhaft und wurde sehr kompetent geführt, zumal u.a. viele Studenten und Sprachmittler im Publikum saßen. Mit über 30 Teilnehmern war die Veranstaltung auch so gut besucht, daß die Geschäftsräume der „Livraria“ – der brasilianischen Buchhandlung in der Berliner Torstrasse – nicht genügend Platz boten und man ins Souterrain umziehen mußte. Es wurde allseits Interesse an einer Fortsetzung dieser Art von Literaturlesungen bekundet, außerdem wurde ein Konsens dahingehend gefunden, dass bei der nächsten Veranstaltung noch einmal Guimarães Rosa im Mittelpunkt stehen soll – diesmal mit *Grande Sertão: Veredas*. In die

Welt des Sertão wird der Literaturwissenschaftler Dr. Marcel Vejmelka (Universität Gießen) einführen, der sich dafür spontan dem „Café Literário“ zur Verfügung gestellt hat, das also ein weiteres Mal am 4.10.2007 in nun schon gewohnt angenehmer Atmosphäre stattfinden wird. Erfreulicherweise hat auch Prof. Chiappini bereits ihre Teilnahme zugesagt. Die Liebhaber der brasilianischen Literatur und Sprache können sich also freuen: Fortsetzung folgt!

Leider sind die deutschen Übersetzungen der Werke von Guimarães Rosa inzwischen sämtlich vergriffen. Der Verlag Kiepenheuer und Witsch hat sich bereit erklärt, die Übersetzung von *Grande Sertão* nachzudrucken, wenn sich genügend Abnehmer finden - der Subskriptionspreis würde 10,- Euro betragen. **Interessenten mögen sich bitte unter dem Stichwort „Sertão“ bei der DBG melden.** ■

S.a. Literatur Seite 36/37



Auftaktveranstaltung des Literarischen Cafés mit Prof. Lúgia Chiappini

\* Sabine Eichhorn, Präsidiumsmitglied und ehemalige Präsidentin der DBG



## Deutsch-Brasilianisches Symposium "Nachhaltige Entwicklung"

TEXT: DR. E.E. HILDEBRAND \*

Im Rahmen der Feier zum 550sten Jubiläum der Albert-Ludwigs-Universität diskutierten rund 200 WissenschaftlerInnen aus Brasilien und Deutschland vom 23. bis 27. Juli 2007 in Freiburg über „Nachhaltige Entwicklung“.

Im Jahre 1993 wurde zwischen der Universität Tübingen und der Universidade Federal Fluminense, Niterói/Rio de Janeiro vereinbart, in zweijährigem Turnus jeweils im Wechsel zwischen Deutschland und Brasilien einen Workshop mit der Thematik „Wissenschaft und Umwelt“ zu veranstalten. Im Rahmen dieser Vereinbarung fanden 1993 in Tübingen, 1994 in Niterói, 1996 in Ulm, 1999 in Rio de Janeiro und 2003 in Tübingen Arbeitstagungen statt. Im Juli dieses Jahres hat die Albert-Ludwigs-Universität Freiburg unter der Federführung der Fakultät für Forst- und Umweltwissenschaften (FFU) in enger Zusammenarbeit mit dem Brasilienzentrum der Universität Tübingen diese Tagung ausgerichtet. Die Entscheidung für Freiburg wurde u.a. auch deshalb getroffen, weil einerseits in der FFU zahlreiche und langjährige bewährte fachliche und menschliche Beziehungen zu Brasilien bestehen und andererseits die Nachhaltigkeit von Funktionen des Waldes oder seiner Teilkompartimente (z.B. Boden) gerade in Schwellenländern wie Brasilien drängende Probleme sind, die auf internationalen Foren mit weltweiter Expertise diskutiert werden müssen. Zwischen der Fakultät für Forst- und Umweltwissenschaften der Universität Freiburg und brasilianischen Forschungsinstitutionen bestehen langjährige und sehr gute Kontakte, die zurückreichen in die von der GTZ geförderte gemeinsame Entwicklung einer Forstfakultät in Curitiba in den 70er und 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts. Urheber dieser Initiative, die zu einem der größten Bildungshilfeprojekte der BRD führte, war Prof. Speidel. Es kommt noch dazu, dass Freiburg aufgrund seiner naturräum-



Nachhaltige Entwicklung ist noch ein zartes Pflänzchen in Brasilien

lichen und kulturhistorisch einzigartig vielfältigen Umgebung ein stimulierendes Umfeld für eine solches Treffen darstellt.

Ca. 200 WissenschaftlerInnen aus Brasilien und Deutschland sind unserer Einladung gefolgt und präsentierten mehr als 150 Beiträge. Diese gute Akzeptanz der Tagung zeigt, dass das „Brasilien-symposium“ zu einem etablierten Forum des deutsch-brasilianischen Wissenstransfers auf dem Gebiet der Umweltvorsorge geworden ist.

### Folgende Themenschwerpunkte wurden behandelt:

- Erneuerbare Energien
- Forst/Wald
- Regionalentwicklung
- Abfall/Siedlung/Verkehr
- Nachhaltige Chemie
- Boden und Wasser

Daneben bot eine Projektbörse Gelegenheit, Partner für interdisziplinäre Vorhaben zu identifizieren und gemeinsame Projekte vorzubereiten.

Bereits am Sonntag wurde die Tagung von Prof. Kolhepp mit einem öffentlichen Diavortrag mit dem Thema: „Brasilien, - Entwicklungsland oder tropische Großmacht des 21sten Jahrhunderts?“ eröffnet.

Die Vortragstagung begann am Montag, den 23.06. im alten Senatsaal der Universität Freiburg mit Grußworten des Tagungspräsidenten Prof. Dr. Hildebrand, des Rektors der Universität Freiburg, Prof. Dr. W. Jäger, Prof. Dias da Silveira, Vertreter der Universidade de Santa Maria (UFSM), Prof. Dr. H. Essmann, Vertreter der Stadt Freiburg, Dr. U. Kaestner, Präsident der Deutsch-Brasilianische Gesellschaft und Ex-Botschafter Deutschlands in Brasilien sowie V. Wehle, vom Umweltministerium Baden-Württemberg. Umrahmt wurde die Eröffnungsveranstaltung mit Darbietungen der Kleszmer-Gruppe „Bejgelech“, in der Studierende unserer Fakultät mitwirken.

Mit den beiden Hauptreferenten Dr. Philip Fearnside vom INPA, Manaus und Prof. Dr. Mosbrugger vom Senckenberginstitut in Frankfurt konnten zwei international anerkannte Wissenschaftler gewonnen werden, die es verstanden, authentisch in globale Umweltprobleme wie die Tropenwaldzerstörung am Beispiel der Amazonasregion (Fearnside) oder in den globalen Diversitätsverlust (Mosbrugger) einzuführen.

Der Leitgedanke der Tagung war, dass sich komplexe Probleme auf größeren Raum-Zeit-Hierarchien

nur dann wirkungsvoll lösen lassen, wenn disziplinäre Schranken überwunden werden. Das sei an einem Beispiel aus der Wildtierökologie, der sog. „multiplen Opponenten“ verdeutlicht: Die Beseitigung eines limitierenden Mortalitätsfaktors einer Population steigert die Lebenserwartung der Individuen weit weniger als es der absoluten Bedeutung des Faktors und der Anstrengung zu seiner vollständigen Beseitigung entspricht, da andere Mortalitätsfaktoren dann ein größeres Gewicht bekommen. Es ist im Sinne einer Problemlösung sinnvoller, gleichzeitig auch andere Mortalitätsursachen zu bekämpfen.

Dieses Handlungsmodell lässt sich 1:1 auf die Umweltvorsorge übertragen. Das Beharren auf disziplinärem Fundamentalismus bei der Lösung von Umweltproblemen im Spannungsfeld physischer, politischer und gesellschaftlicher Randbedingungen wird uns nicht voranbringen. Es ist effektiver, das Problem gleichzeitig aus verschiedenen Richtungen her anzugehen. Aus diesem Grund

verfolgten wir bei der Auswahl der Beiträge die Absicht, reale und umweltrelevante Konflikte in Brasilien (z.B. die Frage forcierten Anlage von Eukalyptusplantagen, oder Forstbetriebsgemeinschaften in der Amazonasregion) keineswegs auszuklammern, sondern das Treffen auch als Forum zur Analyse und Versachlichung solcher Konflikte anzubieten. Ich denke, das ist zumindest teilweise gelungen, der Dialog war weit weg vom „wissenschaftlichen Elfenbeinturm“, er war neben wissenschaftlicher Distanz auch geprägt von großer Lebhaftigkeit, Ernsthaftigkeit und innerem Engagement. Dazu hat nicht zuletzt beigetragen, dass aufgrund großzügiger Sponsorengelder nicht nur die finanziellen Hürden für die Teilnahme an dieser Tagung niedrig gehalten werden konnten, sondern auch in großem Umfang Reisebeihilfen gewährt wurden.

Neben der Kerntagung gab es ein thematisch breit gefächertes Exkursionsprogramm, das von fast allen TeilnehmerInnen auch genutzt wor-

den ist. Unvergessen wird für viele sicher das Konferenzdinner bleiben, in dem der brasilianische Chor „Grupo Vocal Encanto“ aus Stuttgart unter der Leitung von Cristina Marques für ausgelassene Stimmung sorgte.

Am Schluss möchten wir besonders unseren Sponsoren danken, ohne die ein solches Treffen nicht möglich gewesen wären. Als Sponsoren konnten wir folgende Institutionen gewinnen (in alphabetischer Reihenfolge): Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, BASF, Brasilienzentrum Tübingen, CNPq, CAPES, Deutsch-Brasilianische Gesellschaft, Deutsche Forschungsgemeinschaft, EVOLVE, KÄRCHER, UMS, Stadt Freiburg und STIHL.

Am Schluss der Tagung bestand der feste Wille, diesen Dialog fortzusetzen. Als nächster Organisator des Treffens 2009 bot sich Prof. Paulo Soethe an. Er lehrt an der Universidade Federal do Paraná, Instituto de Letras Germânicas in Curitiba. Wir freuen uns auf Curitiba! ■

### Regenwald-Abholzung stark zurückgegangen

Die Abholzung des brasilianischen Regenwaldes ist in den zurückliegenden zwölf Monaten auf den tiefsten Stand seit dem Jahr 2000 gesunken. Verstärkte Kontrollen, eine bessere Zertifizierung von Landrechten und Schutzprojekte hätten die Entwaldung verlangsamt, teilte das Umweltministerium Anfang August mit.

In den zurückliegenden zwölf Monaten seien rund 9600 Quadratkilometer abgeholzt worden, etwa ein Drittel weniger als noch im Vorjahr. "Dies ist ein großer Erfolg für die brasilianische Gesellschaft", sagte Umweltministerin Marina Silva.

Umweltschützer begrüßten die Entwicklung, warnten jedoch vor einer erneuten Ausweitung der Zerstörung. Der wirkliche Test werde sein, ob die Abholzung auch während einer Preisrallye bei den Rohstoffen weiter sinken werde, sagte Paulo Moutinho vom Umweltforschungsinstitut für den Amazonas. "Ich bin optimistisch, aber es ist zu früh zum Feiern."

Die Zahlen beruhen auf einer vorläufigen Auswertung von Satellitenbildern und haben eine Fehlermarge von zehn Prozent. Ein endgültiger Bericht soll im November veröffentlicht werden. (apa)



\* Dr. E.E. Hildebrand, Institut für Bodenkunde und Waldernährung, Universität Freiburg





Präsident Lula hat die Werbung für das Weltwunder Corcovado zur Chefsache gemacht

**Am 7. Juli 2007 wurde in Lissabon bekannt gegeben, dass die Cristo Redentor-Statue in Rio de Janeiro zu einem der „Sieben Neuen Weltwunder“ gewählt wurde. Für die Brasilianer ein Grund zum Feiern.**

TEXT: GERALDO HOFFMANN

Sie ist nicht nur die Postkarte von Rio de Janeiro. Die Christusstatue auf dem Corcovado-Berg in den Tijuca-Wäldern im Südteil der Stadt steht gleichzeitig für

die Herzlichkeit der Brasilianer, welche die Gäste mit offenen Armen in Empfang nehmen. Darüber hinaus ist sie seit dem vergangenen Jahr nationaler Wallfahrtsort und gehört nun

zu den „Sieben Weltwundern der Neuzeit“.

Die Christusstatue am Zuckerhut, die im vergangenen Jahr ihren 75.

Geburtstag feierte, empfängt jährlich mit ihren ausgebreiteten Armen über 1 Million Besucher. Geht es nach dem Bürgermeister und Gouverneur von Rio dürfte diese Zahl weiter steigen. Sie erhoffen sich von dem neuen Weltwunder einen Imagegewinn, der sich über steigende Tourismuszahlen direkt in die Kassen des Bundesstaates niederschlagen soll.

Die nicht ganz unumstrittene Wahl hat große Hoffnungen in Brasilien geweckt, schreibt die Autorin und Fotografin Christine Wollowski in ihrem Weblog für Die Zeit (<http://blog.zeit.de/brasilien>). Unter der Überschrift „Wir sind Weltwunder“ – in Anlehnung an das deutsche „Wir sind Papst“ – zitiert sie die Urenkelin des Erbauers, Bel Noronha, die schon einen Dokumentarfilm über das berühmte Lebenswerk ihres Uropas gedreht hat: „Die Wahl ist ein Zeichen, dass die Brasilianer fähige Menschen sind, dass wir auf unsere Taten stolz sein können. Brasilien macht nicht nur Fehler. Vielleicht ist das jetzt ein Anfang der Anerkennung für unser Volk. Ich war immer der Meinung, dass wir mehr Selbstbewusstsein brauchen.“

Die Errichtung des Monuments Cristo Redentor war ursprünglich aus Anlass der hundertjährigen Unabhängigkeit Brasiliens geplant. Die Entwürfe stammen vom brasilianischen Bauingenieur Heitor Silva Costa. Finanzierungsprobleme verzögerten den Bau aber um fast zehn Jahre, ehe nach der Unterstützung der Erzdiözese Rios, des Vatikans und Frankreichs schließlich die Einweihung am 12. Oktober 1931 stattfinden konnte.

Die Statue ist 30 m hoch und ruht auf einem 8 m hohen Sockel, der auch eine Kapelle für 150 Personen beherbergt. Die Spannweite der Arme ist 28 m, das Gesamtgewicht der Statue beträgt 1145 Tonnen. Der Kopf und die Hände wurden nach Gipsmodellen gefertigt, die der französische Bildhauer Paul Landowski in seinem Atelier nahe Paris hergestellt hatte. Baumaterial ist Stahlbeton, der mit einem Mosaik aus Speckstein überzogen ist.

Sowohl um die Statue als auch um den Berg ranken sich viele Geschichten, wie Klaus D. Günther in einer Chronologie auf dem Brasi-

lienportal ([www.brasilienportal.ch](http://www.brasilienportal.ch)) erinnert. Die portugiesischen Eroberer, so der Autor, nannten den Berg "Pináculo (oder "Pico") da Tentação" (Berg der Versuchung) – in Anlehnung an einen biblischen Berg. Im 17. Jahrhundert wurde er in "Corcovado" umbenannt – ein Name, den man von seiner Form ableitete – sie ähnelt einem "Buckligen".

Neben dem Cristo Redentor gehören noch zu den neuen Weltwunder das Taj Mahal Mausoleum (Indien), das Kolosseum in Rom (Italien), die Chichén Itzá Pyramide (Mexiko), Machu Picchu (Peru), die Ruinen von Petra (Jordanien) und die Chinesische Mauer (China).

Insgesamt standen 21 Bauwerke aus der ganzen Welt zur Wahl, darunter der Eiffelturm in Paris, die Freiheitsstatue in New York und das Schloss Neuschwanstein in Bayern. Gewählt werden konnten die allerseits berühmten Konstruktionen knapp neun Monate per Post, Internet oder SMS. Laut den Organisatoren wurden weltweit über 90 Millionen Stimmen abgegeben. ■

+++ Die Geschichte der Statue +++ Die Geschichte der Statue +++

**1824:** Dom Pedro I. leitete persönlich die erste Expedition auf den Corcovado und lässt anschliessend einen Fussweg zum Gipfel anlegen.

**1859:** Anlässlich seines Besuchs in Rio de Janeiro, ist der Lazaristische Pater Pedro Maria Boss dermassen von dem dekorativen Bergmassiv beeindruckt, dass er der Prinzessin Isabel die Errichtung eines religiösen Monuments auf dem Berggipfel ans Herz legt.

**1882:** Dom Pedro II. beauftragt die Ingenieure João Teixeira Soares und Francisco Pereira Passos mit dem Bau der Corcovado-Bahn.

**1884:** Der Bahn-Abschnitt zwischen dem Stadtteil Cosme Velho und der Station Paineiras wird eingeweiht, unter Anwesenheit der kaiserlichen Familie.

**1885:** Der zweite Abschnitt, zwischen Paineiras und dem Gipfel des Corcovado wird eingeweiht. Damit ist die Gesamtstrecke von 3.800 Metern fertig gestellt.

**1910:** Die Kompanie The Rio de Janeiro Tramway, Light and Power, kurz Light, ist seit 1906 Konzessionär der Estrada de Ferro do Corcovado und wandelt das Bähnchen in die erste elektrische Eisenbahn Brasiliens um.

**1921:** Die Idee der Errichtung einer riesigen Christus-Statue auf dem Corcovado-Gipfel, kommt erstmals anlässlich der Vorbereitungen zur Einhundert-Jahrfeier der brasilianischen Unabhängigkeit auf, die im folgenden Jahr ansteht. Es findet ein Meeting der ersten Versammlung zur Diskussion des Projekts im Katholischen Zirkel statt. Für das Monument stehen auch zur Wahl: der Zuckerhut und der Santo Antônio-Gipfel – die Mehrheit stimmt für den Corcovado.

**1922:** Eine Petition, deren Inhalt, unterzeichnet von mehr als 20.000 Namen, welche das Projekt verwirklicht sehen wollen, wird dem Präsidenten Epitácio Pessoa überreicht. Der Grundstein für das Monument wird am 4. April des Jahres 1922 auf dem Corcovado-Gipfel feierlich ausgelegt.

**1923:** Man ruft zu einem öffentlichen Projekt-Wettbewerb auf – das Gewinner-Projekt ist vom Ingenieur Heitor da Silva Costa eingebracht worden. Im September organisiert man eine Semana do Monumento (Denkmals-Woche), eine überregionale Kampagne, mit der man Geld für die Denkmals-Kasse sammelt.

**1926:** Die Bauarbeiten werden aufgenommen – der 8 Meter hohe Sockel und fast 30 Meter hohe Corpus der Statue sind innerhalb weniger Monate fertig, aber die Feinarbeiten – das endgültige Design unter der Leitung des bildenden Künstlers Carlos Oswald und vor allem der Kopf, dessen Ausführung dem französischen

+++ Die Geschichte der Statue +++ Die Geschichte der Statue +++

Bildhauer Paul Landowski, in Paris, anvertraut wurde, brauchen ihre Zeit. Er wird dann per Schiff nach Rio transportiert und mit einem komplizierten Elevations-System auf den Körper aufgesetzt. Beinahe fünf Jahre gehen ins Land, bis man soweit ist.

**1931:** Die Statue des Cristo Redentor (Christus der Erlöser) wird am 12. Oktober eingeweiht. Das Denkmal des Erlöser-Christus ist die grösste Art-Deko Skulptur der Welt.

**1932:** Auf Initiative der Tageszeitung O Globo wird die bisher provisorische Beleuchtung des Standbilds durch eine definitive Lichtanlage ersetzt.

**1934:** Die Regierung überstellt die Administrationsrechte der Corcovado-Gipfelfläche von 477 m<sup>2</sup> der Katholischen Kirche.

**1973:** Das Denkmal des Cristo Redentor wird von der nationalen Institution Instituto do Patrimônio Histórico Nacional (IPHAN) unter Denkmalschutz gestellt.

**1980:** Der Christus wird anlässlich des Papstbesuchs gesäubert – vor allem auch seine inneren Installationen.

**1990:** Eine Vereinigung von Sponsoren ermöglicht es, die gesamte Gedenkstätte von Grund auf zu renovieren und technisch zu modernisieren.

**2000:** Das Projekt Cristo Redentor wird gestartet – mit folgenden Aktionen: Gesamtrenovierung des Monuments mit der Installation eines katholischen Korrosionsableiters, einer neuen Beleuchtung, der Schaffung einer historischen und touristischen Signalisation.

**2001:** Das Unternehmen Gerdau S.A. schliesst sich dem Projekt an, um sich der Erweiterung des Corcovado-Bahn-Plattform zu widmen, der Verbesserung der Infrastruktur und dem Einbau von Aufzügen, Metall-Laufstegen und Rolltreppen auf dem Corcovado selbst.

**2003:** Am 20. Januar konnten der Corcovado und sein Christus-Standbild, schöner denn je, der Öffentlichkeit wieder übergeben werden.

**Juli 2006:** Die Öffnungszeiten der Zahnradbahn von 18 Uhr auf 22 Uhr ausgeweitet, was für einen Anstieg der Besucher um 30% sorgen soll.

**Oktober 2006:** Die Christusstatue auf dem Corcovado wird zum neuesten Heiligtum Brasiliens erklärt. Messen, Taufen und gar Hochzeiten können nun auf einem der schönsten Aussichtspunkte Rio de Janeiros zelebriert werden.

**7. Juli 2007:** Bei einer Galaveranstaltung im Stadion des Lichts in Lissabon wurde die Jesusstatue auf dem Corcovado als drittes neues Weltwunder bekannt gegeben.   
Quelle: [www.brasilienportal.ch](http://www.brasilienportal.ch)





Der Zeppelin hat in Recife festgemacht

## „Graf Zeppelin“ auf Rio-Kurs

*Heute ist ein 11-Stunden-Flug  
von Deutschland nach Rio Routine  
– aber wie sah es vor 80 Jahren aus?  
Tópicos hat in den Reiseerinnerungen  
von Zeppelin-Passagieren geblättert ...*

*Ein Fazit vorab:  
An Bord herrschte – wie heute – Rauchverbot!*

TEXT: LAURA HÖCHERL

Der Zeppelin hat in der Luftfahrtsgeschichte eine kurze, aber umso beeindruckendere Zeit geprägt – die Jahre 1924 bis 1936. Die riesigen Luftschiffe betrieben regelmäßige Verkehre in die ganze Welt. Sie ermöglichten es gut betuchten Damen und Herren, in Exklusivität und Komfort ferne Kontinente zu bereisen.

In diesen Jahren führen die Südamerika-Fahrten den „Graf Zeppelin“ nach Pernambuco und Rio de Janeiro. Sie alle beginnen in Friedrichshafen, und überfliegen weite Teile Spaniens, das Mittelmeer, Gibraltar mit Blick auf

Tanger, endlose Teile der afrikanischen Wüste, die Kanarischen und die Kapverdischen Inseln und natürlich den Atlantischen Ozean. Die Überquerung des Äquators, die damals an Bord eines Schiffes als großes Ereignis gefeiert wurde, wird im Zeppelin (recht schnell bei 130 km/h) nur kurz mit einem Gläschen Vermouth begossen. Über die erste Fahrt im Jahr 1932 schreibt Albert Sonntag kurz nach dem aufregenden Start: „Wir [erreichen] die Rheinmündung, eine herrliche helle Nacht, fast Vollmond, der Rheinfall von Schaffhausen mit dem großen Kraftwerk hebt sich deutlich ab[...]. Kameraden, es wird kühl, diese Nacht

werden wir noch frieren... und morgen Nacht werden wir es in unseren Kojen kaum vor Hitze aushalten können. – Eine ganz besondere Eigenart hat nämlich diese erste Fahrt! Wir fahren noch im Winter ab, den ersten Tag aber schon erleben wir im Frühling, auf hoher See werden wir Sommer haben, und wenn wir in Pernambuco ankommen, ist dort – Herbst!“

Aus der geringen Höhe von unter 100 bis zu 1800 Metern mit einer Geschwindigkeit zwischen 20 und 180 Stundenkilometern lassen sich aus der Kanzel tagsüber die Ortschaften, Straßen, Klöster, Fischerboote, Passa-

gierdampfer und ab und an freudig winkende Menschen beobachten. Stürme und Gewitter umfährt das Luftschiff so gut es geht und behält seine ruhige Fahrt, fast ohne Geräuschkulisse, bei.

Zum Alltag in dem Luftfahrtschiff gehören regelmäßige, umfangreiche Speisen, z.B. ein Mittagessen bestehend aus „Einlaufsuppe, Mastochsenfleisch mit Wirsing, Bouillonkartoffeln, Ananas auf Reis, Dalmatiner Bombe, Kleingebäck, sowie der Nachmittagskaffee mit Streuselkuchen – genauso wie der tägliche Klang von mehreren Schüssen, die sich als harmlos entpuppen, da sie dem Echolot entstammen, das die Höheninstrumente kontrolliert.

Zur Überbrückung der vielen Stunden an Bord wird Schifferklavier gespielt, diskutiert, gelesen, ein guter Tropfen Rheinwein getrunken und Tagebuch geführt, auch wenn vielen „die Sehnsucht nach dem Zigaretten [...] im Gesicht geschrieben“ steht. Sobald etwas Ungewöhnliches gesichtet wird, wie zum Beispiel eine Horde Delfine oder fliegende Fische, stehen die ganze Mannschaft und die Passagiere an den Fenstern der Kabine und zücken ihr Fernglas oder die Fotoapparate, um das Treiben zu verfolgen. Die Stimmung ist ausgelassen, die Sorgen aus der fernen Heimat vergessen.

Mit einer ungeheuren (zumindest empfundenen) Zuverlässigkeit steuert der Zeppelin in ungefähr 72 Stunden die tropischen Gefilde von Pernambuco an. Ein letzter überflogener Höhepunkt vor der Landung in Recife ist die Insel Fernando Noronha vor der brasilianischen Küste, die zur Beherbergung von Gefangenen und später dann als Stützpunkt des Militärs und der Schifffahrt diente. Es war befohlen, diese Insel jedes Mal zu passieren, um den Gefangenen eine Abwechslung zu bieten.

Angekommen in Recife wird erstmal mit Hochgenuss die erste Zigarette geraucht und stolz auf die 8000 Kilometer lange Route zurückgeblickt. Das Empfangskommando, bestehend aus aufgeregten Pernambucanern, Beamten zur Pass- und Gepäckkontrolle und vielen hundert Männern, in

weißer Tropenkleidung mit Kreissäge (ein runder Strohhut), freut sich über den wiederkehrenden Besuch des Zeppelins. Mit Hupen und Getöse werden die Gäste in ihre Hotels begleitet und können dort auf einer der Terrassen ein erstes brasilianisches Bier kosten.

Einige der Passagiere fliegen gleich am nächsten Tag weiter nach Rio de Janeiro, andere bleiben in Pernambuco und nehmen sich die Zeit, das exotische Land kennenzulernen; fremde Gerüche, viel Lärm, andere Menschen und Tiere und die unerbittlich heiße Sonne am blauen Himmel. Sie erledigen Dienstgeschäfte, schauen sich Recife und Olinda an und reisen ins Hinterland, um Dörfer, Palmen- und Bananenwälder und Badestrände zu sehen. Die Deutschen bestaunen die überall in der Stadt vorherrschende Ordnung („Militär, [...] Straßenbeamte, [...] alles in tadellos neuer Kleidung.“).

Auf der Straße fallen die ‚Bondes‘ auf, die einen Großteil der Bevölkerung zu günstigen Preisen durch die Städte kutschieren. Sonntag bewundert, dass die Fahrtgäste während der Fahrt rückwärts ohne hinzufallen abspringen können, und hätte diesen Trick selbst gern gelernt! Und er hört: „[bei] einem Unfall – die Straßenbahner sind offiziell so belehrt – muss man sich sofort aus dem Staube machen, Auto oder Wagen stehen lassen und fortlaufen.“

Nicht zu vergessen die Frauen. „Neben dem aufrechten Gang, den Kopf leicht zurückgeneigt, zurückzuführen auf das viele Kopftagen der Urhahnen, ist direkt zum Stutzen auffallend die starke Üppigkeit der hiesigen Frauen, ja schon im Kindesalter, frühreif. (...). Die brasilianischen [...] Frauen verstehen sich anzuziehen, sie machen sich frei von allem Zwang, leicht und duftig sind ihre Kostüme. [...] Da man Frauen vom zartesten Weiß bis zum tiefsten Schwarz, vom hellsten Blondkopf und ‚Schimmel‘ bis zum schwärzesten Kraushaar antrifft, so muss die Kleidung entsprechend sein. [...] Gemalte Augenbrauen und rotgepinselte Lippen sieht man auch [...]. Auf dem Bummel kokettieren manche gerne, drehen sich aber niemals um.“

Zu den Sitten ‚bei Tisch‘ wird bemerkt, dass der Brasilianer gut und viel isst. „Man muss viel essen, weil das Klima zehrt. Man trinkt dauernd destilliertes Wasser, wovon für jeden Gast eine große Art Kognacflasche auf dem Tisch steht. [...] Nach dem Dessert gibt es ein Mokkatässchen Kaffee, das – mit Rohrzucker gefüllt wird. [...] Der Kaffee ist schwer und dickflüssig, verursacht aber kein Herzklopfen. Und nach dem Essen beginnt ein lustiger Zahnstocherkrieg; in einzelnen Gegenden soll noch mittags ein Holzpflock auf dem Tisch des Hauses liegen, wovon sich jeder seinen Spahn abschneidet.“



Start in Friedrichshafen



Der Zeppelin verweilt auf einigen Fahrten nicht in Recife, sondern tritt eine zweitägige Reise nach Rio de Janeiro und zurück an. Breithaupt schreibt dazu 1930 während der ersten den Äquator überquerenden Reise eines Luftschiffes: „In verschwenderischer Fülle hat die Natur ihre Gaben über dieses herrliche Stückchen Erde (eine Riesenstadt von 1,5 Millionen Einwohnern [...]) ausgegossen.“ Der Anflug auf Rio im Dunkeln, damals eine der meist beleuchteten Städte der Welt, hinterlässt einen bleibenden Eindruck. „Dieses berauschte Nachtgemälde aus Milliarden glitzernden Lichtern igste bezeichnet, den die Stadt jemals fremden Luftfahrern bereitet hat. Das Luftschiff wurde von zwei Flugzeugen begleitet und zum Landefeld geführt. Mehrere tausend Menschen hatten nachts auf dem Flugplatz kampiert, während Abertausende auf das erste Sirensignal der Fährboote hinauseilten.“ Auf den Zuckerhut fahren außerplanmäßig zahlreiche Gondeln, um möglichst vielen Begeisterten die Möglichkeit zu geben, in Augenhöhe mit dem Zeppelin das Spektakel mitzerleben. Der Kapitän indes kann den Empfang und all die herzlichen Reden kaum genießen, weil er sich um das nur von Menschen gehaltene Luftschiff sorgt, da Rio zu der Zeit keinen Untermast besitzt.

Wenn das Luftschiff nur bis Recife fährt, reisen die Fluggäste mit Condor-Flugzeugen nach Rio. Diese Variante bot den Spielraum eines ein- bis zwei-tägigen Aufenthaltes in der „schönsten Stadt der Welt“. Die Reisenden lernen schnell zahlreiche Vergnügungsmöglichkeiten wie Bierlokale und natürlich die Sehenswürdigkeiten



Flugroute - Originalkarte mit Kurseintrag von Kapitän Dr. Eckener

kennen. Sie werden an der Copacabana untergebracht, können ihren Morgen mit einem kurzen Bad im Meer beginnen, darauf Cafézinho trinken („Es soll Leute geben, die täglich ihre 30 bis 40 Tassen trinken.“) und sich anschließend in den Tumult der Stadt stürzen. Gefallen finden die deutschen Gäste in Rio vor allem an der allgegenwärtigen Eleganz, die im Stadtinnern zu finden ist. Sie empfinden die Stadt als weniger elend als Recife.

Der gesamte Aufenthalt in Brasilien dauert in der Regel 4 Tage, so dass man innerhalb von 11-12 Tagen, komfortabel gereist, zurück in Deutschland sein konnte. Ein Segelschiff brauchte zur der Zeit für die gleiche Strecke 140 Tage, ein Dampfschiff über einen Monat. Deshalb sah man

die Luftschiffahrt als einen so ungeheuren Fortschritt an!

Am Tag der Rückfahrt in Recife genießen die Passagiere einen letzten Blick auf die tropische Schönheit, aber auch merkwürdige Eigenheiten des Landes (wie z.B. „6 Mann, die auf dem Kopf ein großes Piano trugen und dabei sangen, dann soll es nicht verstimmt werden!“), dann geht es zurück zum Flugplatz. Pünktlich tritt der Zepp seine Rückfahrt an und lässt die deutschen Passagiere nach anstrengenden Tagen wieder zur Ruhe kommen. Dampfer werden passiert und begrüßt und weite Strecken oberhalb der Wolken in einer unirdischen Stimmung erlebt. Von Teneriffa über Madeira nach Santiago de Compostela bis nach Friedrichshafen. ■

Quellen: Breithaupt, Joachim: Mit Graf Zeppelin nach Süd- und Nordamerika. Reiseeindrücke und Fahrerlebnisse. Lahr 1930.  
Bruer, Carl: Mit dem Luftschiff nach Pernambuco vom 17. bis 28. Oktober 1931. Goslar 1931.  
Sonntag, Albert: Mit Graf Zeppelin und Kondor Flugzeugen. Europa-Brasilien. Bonn 1932.

Das Zeppelin Museum Friedrichshafen legt die Geschichte und Technik der Luftschiffahrt dar, mit einer begehbaren Rekonstruktion des LZ 129 „Hindenburg“ als Highlight. Darüber hinaus gibt es eine umfangreiche Kunstsammlung mit Werken von Otto Dix, Karl Jasper und vielen weiteren bedeutenden Skulpturen und Gemälden. Wer die Zeit der Luftschiffe nacherleben möchte, kann dort auch einen Zeppelin-Flug buchen

Wer all diese beeindruckenden Schätze studiert hat, kann auf der großen Sonnenterrasse des Museumsrestaurants mit Blick auf den Bodensee Platz nehmen oder sich im Museumsshop ein Zeppelin-Souvenir gönnen.

Adresse: Seestraße 22, D-88045 Friedrichshafen, Telefon: +49-7541-3801-0; Fax: +49-7541-3801-81; www.zeppelin-museum.de  
Öffnungszeiten: Mai - Oktober: Dienstag bis Sonntag 9 Uhr bis 17 Uhr; November - April: Dienstag bis Sonntag 10 Uhr bis 17 Uhr.  
In den Sommermonaten Juli, August, September ist das Museum auch montags geöffnet.  
Bei Interesse an Zeppelinflügen: www.zeppelinflug.de (Deutsche Zeppelin Reederei)

## Brasilianische Rekordbeteiligung auf der Anuga

**Lateinamerikas Agrarsupermacht zeigt Vielfalt und Qualität.**

Mit einer Rekordbeteiligung wird Brasilien bei der diesjährigen Anuga vertreten sein. Das Land zwischen Amazonas und Pampas wird zunehmend zum größten Hersteller landwirtschaftlicher Produkte der Welt – mit Früchten, Gemüsesorten, Fleisch und Getränken von hoher Qualität. Das Land ist heute weltgrößter Exporteur von Zucker, Kaffee, Orangensaft und Soja sowie Rindfleisch und Geflügel. Mit 300 Millionen Hektar ungenutzten Landreserven für die Landwirtschaft entspricht das brasilianische Expansionspotenzial laut FAO, der UNO-Organisation für Ernährung und Landwirtschaft, praktisch demjenigen Russlands und der USA zusammen.

Rund 100 Aussteller aus Brasilien werden auf insgesamt 1.420 Quadratmetern

vom 13. bis 17. Oktober 2007 in Köln ihre Produkte vorstellen. Mit dabei sind Unternehmen der Sektoren Heißgetränke, Milchprodukte, organische Produkte, Rindfleisch, Geflügel- und Schweinefleisch sowie Getränke, darunter Wein und Cachaça, ebenso wie der Bereiche Früchte, Teigwaren und Süßigkeiten.

„Wir verzeichnen weltweit seit Jahren eine zunehmende Nachfrage nach Lebensmitteln und Genussprodukten aus Brasilien und rechnen damit, dass diese Messe den 150 hier vertretenen brasilianischen Firmen wichtige Geschäftsmöglichkeiten eröffnet“, so Alessandro Teixeira, Präsident der brasilianischen Export- und Investitionsförderungsagentur APEX-Brasil, die dem Ministerium für Entwicklung, Industrie und Handel zugeordnet ist.

Brasilien auf der Anuga 2007: Halle 3.1, Stand C-020/D-029.



## Rekordernte für 2007 erwartet

Brasilien bereitet sich darauf vor, zum Ende des Jahres die größte Ernte in seiner Geschichte einzufahren. Das brasilianische Institut für Geografie und Statistik (IBGE) prognostiziert für 2007 ein Ergebnis von 130 Millionen Tonnen an Weizen, Soja und Gemüse. Der Prognose entsprechend würde das einem Anstieg von rund 14 Prozent im Vergleich zum Vorjahr entsprechen. Voraussetzung ist, dass sich die klimatischen Erwartungen bestätigen.

Allein die Ernteerträge von Soja und Mais sollen um 11,2 Prozent bzw. 21,3 Prozent ansteigen. So sollen die Produzenten und Bauern bis zu 58 Millionen Tonnen Soja ernten können. Der Mais werde 51,7 Millionen Tonnen einbringen, erklärte das IBGE. Gemeinsam repräsentieren die Früchte rund 82 Prozent des gesamten brasilianischen Kornanbaus. Die Weizenproduktion würde sich am Ende auf 4,1 Millionen Tonnen belaufen. Das entspricht einem Plus von 3,6 Prozent zum Vorjahr. Die Zahlen des IBGE stellen die siebte Korrektur der Jahresprognosen dar.

In einem eigenen Bericht hob die brasilianische Tageszeitung Folha do São Paulo hervor, dass das laufende Jahr die größte Expansion der lokalen Agroindustrie seit 1992 darstellt. Die Gründe: Produktionszuwachs und der Stand der internationalen Preise. Seit Jahresanfang wuchs die brasilianische Landwirtschaft um 4,6 Prozent. 2006 waren es insgesamt nur 1,5 Prozent gewesen. ■

Quelle: [lateinamerikaaktuell.com](http://lateinamerikaaktuell.com)

### Brasiliens Highlights auf der Anuga

**Kaffee:** Der Sektor rechnet 2007 mit Exporten von geröstetem und gemahlenem Kaffee in Höhe von 32 Millionen US-\$. Besonders in anspruchsvollen Märkten, die hochwertige Ware verlangen, finden brasilianische Kaffees zunehmend Abnehmer. Bis 2015 wird Brasilien 30 Prozent des weltweit exportierten Kaffees liefern; das entspricht 32 Millionen Sack (à 60 Kilo).

**Geflügel:** Die brasilianischen Exporte machen heute 58,5 Prozent der Weltausfuhren aus; das entspricht 2,7 Millionen Tonnen, Tendenz stark steigend.

**Schweinefleisch:** Die jetzigen 12,5 Prozent der Weltexporte entsprechen 600.000 Tonnen, bis 2015 wird die Hälfte des weltweit exportierten Schweinefleischs aus Brasilien stammen, voraussichtlich 3 Millionen Tonnen.

**Getränke:** Der Branchenverband Abrave nennt 20 verschiedene Hauptkategorien von Getränken, darunter der brasilianische Zuckerrohrschnaps Cachaça. Die seit Jahren weltweit beliebte Caipirinha hat Kultstatus, Deutschland ist weltweit der größte Cachaça-Abnehmer. Auch brasilianische Weine erfreuen sich international zunehmender Beliebtheit.

**Organische Produkte:** Experten sind sich einig, dass Brasilien hier langfristig zum weltweiten Branchenführer aufsteigen wird. Die EU und die USA sind aktuell die Hauptabnehmer. Brasilien exportiert derzeit organische Produkte für ca. 200 Millionen US-Dollar.

**Rindfleisch:** Als weltgrößter Exporteur wird Brasilien dieses Jahr voraussichtlich 2,3 Millionen Tonnen Rindfleisch ausführen, mehr als 12 Prozent als im Vorjahr, und damit ca. 4,2 Milliarden US-\$ umsetzen. Fast alle Länder der Welt kaufen immer mehr brasilianisches Rindfleisch, 2006 waren die Hauptabnehmer Russland (20 Prozent), Ägypten (13 Prozent) und Großbritannien (7 Prozent) sowie die USA und Hongkong, außerdem verschiedene europäische Länder und Staaten des Mittleren Ostens.

**Früchte:** Brasilien ist der drittgrößte Fruchtproduzent weltweit, mit einer Produktion von über 40 Millionen Tonnen auf 2,2 Millionen Hektar. Das Land ist Branchenführer in der Produktion von Apfelsinen, Papayas und Orangensaft sowie Branchenzweiter bei Bananen, und auch 2007 steigen die brasilianischen Exporte weiter steil an. 2006 wurden 130.700 Tonnen Säfte, Fruchtfleisch und weitere Produkte aus brasilianischen Früchten (außer Orangen) im Wert von 360 Millionen US-Dollar exportiert, 6 Prozent mehr als im Vorjahr. (Quelle: amagi PR)



## Die Panamerikanischen Spiele – Eine Bilanz



Vom 13. bis 29. Juli 2007 befand sich ganz Rio de Janeiro in einem einzigen Sportfieber. Zum ersten Mal in der Geschichte der Panamerikanischen Spiele wurde diese amerikanische Ausgabe der olympischen Spiele in Brasilien ausgetragen. Euphorie und Begeisterung waren so groß, dass sie auf die ganze Nation übergriffen. Dabei war das Großereignis in zweifacher Hinsicht ein großer Erfolg: Aus sportpolitischer aber auch aus sportlicher Sicht. Hier wollen wir eine kurze Bilanz der Spiele ziehen und einen perspektivischen Blick auf Brasiliens Bemühungen um weitere Megasporevents werfen.

TEXT: JÖRG WABER

Als die Panamerikanischen Spiele am 29. Juli zu Ende gingen waren allseits Erleichterung, Freude und Stolz aufgrund der gelungenen Ausrichtung des Events zu spüren. Wer hätte dies gedacht als Präsident Luiz Inácio Lula da Silva seine geplante Rede bei der Eröffnungsfeier am 13. Juli nicht hielt, weil ihn laute und ständige Buhrufe aus dem Publikum stark verärgert hatten?

Die breite Zufriedenheit über den Verlauf des Ereignisses fußte in einem doppelten Erfolg. Zum einen – aus sportpolitischer Sicht – konnte Brasilien der internationalen Sportwelt beweisen, dass es sehr wohl in der Lage war, eine Megaveranstaltung dieser Größenordnung auszutragen. Dies war umso wichtiger, hatte das Internationale Olympische Komitee (IOC) dem Land doch wiederholt die Kompetenz abgesprochen, die Olympiade ohne größere Zwischenfälle und reibungslos über die Bühne bringen zu können. Zum anderen – aus sportlicher Sicht – schaffte die brasilianische Auswahl mit 54 Gold, 40 Silber und 67 Bronzemedailles den größten Erfolg der Verbandsgeschichte. Nur die Vereinigten Staaten von Amerika und Kuba waren im Endklassement besser gestellt, als die drittplatzierten Brasilianer, die bis zum Schluss sogar auf den zweiten Platz hoffen dürften.

Das allgemein positive Bild konnten auch weder einige organisatorische Mängel im Zeitplan und in logistischen Fragen, noch die Flucht kubanischer Sportler, trüben, die

Richtigstellung: Das in Tópicos 2/2007 abgebildete Olympiastadion João Havelange wurde von Paulo Romeu Pereira Bissoli fotografiert

### WM 2014: Brasilien ist alleiniger Bewerber

Brasilien ist seinem Ziel als Ausrichter der Fußball-Weltmeisterschaft 2014 einen weiteren Schritt näher gekommen. Der Präsident des brasilianischen Verbandes (CBF), Ricardo Teixeira, übergab FIFA-Präsident Joseph Blatter am Sitz des Internationalen Fußball-Verbandes (FIFA) in Zürich fristgerecht die offiziellen, 900 Seiten umfassenden Bewerbungsunterlagen für die Ausrichtung der WM-Endrunde in sieben Jahren. Brasilien ist alleiniger Bewerber, die Vergabe erfolgt am 30. Oktober. In den Bewerbungsunterlagen wurde das Projekt mit vier neuen

Arenen (in Maceió, Natal, Recife und Salvador). Weitere 14 Städte schlagen zum Teil umfassende Modernisierungen der bereits vorhandenen Stadien vor. Dabei handelt es sich um Belém, Belo Horizonte, Brasília, Campo Grande, Cuiabá, Curitiba, Florianópolis, Fortaleza, Goiânia, Manaus, Porto Alegre, Rio Branco, Rio de Janeiro und São Paulo. Nach brasilianischen Angaben will die FIFA maximal zehn Spielorte zulassen, der Verband CBF wolle diese Zahl aber auf mindestens zwölf erhöhen, heißt es.



### Deutsche Frauen holen WM-Titel

Die deutsche Frauen-Nationalmannschaft hat bei der Weltmeisterschaft 2007 in China ihren 2003 in den USA gewonnenen Titel erfolgreich verteidigt. Im Endspiel kam die Auswahl des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) am 30. September in Shanghai zu einem 2:0 (0:0) über Brasilien und blieb damit im gesamten Turnier ohne Gegentreffer – dies hatte es bisher weder bei Männer- noch Frauen-Weltmeisterschaften gegeben.

Die deutsche und WM-Rekordtorschützin Birgit Prinz (52.) – die später den Silbernen Ball für die zweitbeste Spielerin des Turniers hinter der Weltfußballerin und WM-Torschützenkönigin Marta erhielt, und Simone Laudehr (86.) trafen für Deutschland. Nadine Angerer parierte in der 64. Minute einen Elfmeter von Marta, bewahrte damit ihre weiße Turnier-Weste und wurde später folgerichtig zur besten Torhüterin der Weltmeisterschaft gekürt. Marta verlor das Duell der besten Spielerin der Welt gegen die beste Torhüterin der Welt.

## Giovane Elber engagiert sich für Kinder in Brasilien

### Von der Straße in die Schule

TEXT: RICHARD SCHRADER

Entstanden aus Ruinen. So könnte man die brasilianisch-winterbächer Erfolgsgeschichte in Londrina, der Heimatstadt von Giovane Elber, betiteln. Vor 13 Jahren kam Giovane ins schwäbische Winterbach, und noch im selben Jahr gründeten er (als Vorsitzender) und sieben Seniorenkicker des VfL Winterbach den Verein zur Förderung brasilianischer Straßenkinder. Aus Backsteinmauern und Ruinen entstand mit Hilfe des Vereins und der „Comunhão Espírita Cristã de Londrina“ die Schule „Escola Pestalozzi“ für 300 Kinder aus verschiedenen Elendsvierteln.

Vor kurzem besuchte eine Gruppe des Winterbacher Vereins die Schule, um das Geschehen hautnah zu erleben. „Initiative ergreifen und Perspektiven schaffen für die Kinder in Londrina“ war das Motto der 17 Reisetilnehmer, die heute helfen wollen, damit die Kinder eine Perspektive für eine lebenswerte Zukunft bekommen.

Mittlerweile besteht das Projekt sogar aus zwei Schulen. Francisco Ontivero, Leiter der Comunhão Espírita, die das Elber-Projekt in Londrina betreut, begrüßte die Reisegruppe und einen Vertreter des Oberbürgermeisters von Londrina in einer Villa, die von einem Bürger Londrinas gestiftet und mit Mitteln des Hilfsvereins als Ergänzung zur Pestalozzi-Schule zu einer berufsbildenden Schule umgebaut wurde. Ontivero und seine Helfer zeigten den Besuchern, wie in diesem Haus den Jugendlichen geholfen wird. Zum Beispiel werden sie zu Solartechnikern ausgebildet, oder Installateuren, Malern, Gärtnern, Maurern, Maniküre-Assistentinnen und Friseurinnen. Weitere berufsvorbereitende Kurse sollen angeboten werden, wenn die Finanzierung eines geplanten Ausbaus steht.

Die Lage des Gebäudes in der Innenstadt ist für die Favelabewohner am Stadtrand einerseits nachteilig, da die Entfernung zwischen Favela und

Stadtzentrum ca. 15 km beträgt. Andererseits hat die Innenstadtlage auch den Vorteil, dass die Jugendlichen aus ihrem Ghetto herauskommen und sich in einer Großstadt bewegen lernen. Da die Kursteilnehmer die Kosten für den Transport mit öffentlichen Verkehrsmitteln nicht selbst bezahlen können, muss eine Alternative geschaffen werden. Die Schule braucht dringend einen Kleinbus zum Transport der Jugendlichen. Darüber hinaus braucht sie immer wieder finanzielle Unterstützung für Unterrichtsmaterialien und die schulischen Aktivitäten.

Der Ausgangspunkt zur Hilfe in Brasilien waren eine alte Halle nebst Grundmauern zu einem zweiten Gebäude außerhalb von Londrina in der Nähe mehrerer Favelas. Dort entstand durch die Spendengelder aus Deutschland die Pestalozzi-Schule, in der mittlerweile nur noch Kinder unterrichtet werden. Dort wurde die Reisegruppe ebenso herzlich empfangen. Sie konnte den Unterricht verfolgen und an liebevoll vorbereiteten Gesangs-, Tanz- und Capoeira-Aufführungen teilnehmen.

Das Giovane-Elber-Hilfsprojekt hat das Ziel, die Kinder von der Straße zu holen, um sie vor Drogenmissbrauch, Kriminalität und Prostitution zu schützen. Nicht die Folgen von Not und Leid werden bekämpft, sondern deren Ursache. Richard Schrade, zweiter Vorsitzender des Hilfsvereins, bedankte sich deshalb für das „großartige ehrenamtliche Engagement“ von Francisco und seinen Helfern. In Deutschland werde das ergänzt durch die Zusicherung, dass alle Spendengelder – anders als bei vielen Hilfsorganisationen – zu 100 Prozent, also völlig ohne Mitarbeiteraufwendungen und Verwaltungsaufwand, direkt in das Projekt fließen.

Unterstützungsmöglichkeiten gibt es viele: Einmalige Geldspenden oder Daueraufträge, Sachspenden, Anzeigenwerbung, Sponsoring und aktive



Die Winterbacher Besucher überreichten Elber einen Check



Die Kindern der berufsbildenden Schule



Elber und "seine" Kinder in Londrina

Mithilfe. Ebenso Patenschaften für Kinder, Lehrer, Unterrichts- und andere Projekte.

Aktivitäten wie Kunstversteigerungen, Benefizkonzerte, Benefizfußballspiele, Beteiligung bei Weihnachtsmärkten, Verkauf von Kinderkalendern, Elbertrikots, usw. sollen auch weiterhin die laufenden Kosten der Schulen und weitere Bildungsangebote für die vielen wartenden Kinder finanzieren. Eine geplante Stiftungsgründung, für die allerdings noch Stiftungskapital gebraucht wird, soll dies unterstützen und langfristig absichern. ■

Weitere Infos:  
[www.giovane-elber.com](http://www.giovane-elber.com)





## Lateinamerika-Zentrum e.V.



Das Lateinamerika-Zentrum e.V. (LAZ) wurde 1961 von Professor Dr. Hermann M. Görgen gegründet. Seitdem leistet das LAZ Hilfe zur Selbsthilfe für die bedürftigen Menschen in Lateinamerika, damit diese den Kreislauf der Armut durchbrechen.

Die schwächsten Glieder der Gesellschaft: Kinder, Jugendliche und Frauen, die am Rande der Gesellschaft leben, sind die zen-

trale Zielgruppe des Lateinamerika-Zentrums. Denn vor allem diese stellen ein großes Potenzial für die zukünftige Entwicklung Lateinamerikas dar.

Zur Überwindung der Armut erachtet das Lateinamerika-Zentrum und seine lateinamerikanischen Partner Bildung als den wichtigsten Ansatzpunkt. Deswegen liegt der Schwerpunkt der Förderung auf Projekten der Aus- und Weiterbildung.

### Kontakt:

Lateinamerika-Zentrum e.V.  
Dr. Werner-Schuster-Haus  
Kaiserstr. 201 · 53113 Bonn  
Tel.: 0228-210788 · Fax: 0228-241658  
laz@lateinamerikazentrum.de  
www.lateinamerikazentrum.de

### Spendenkonto:

Deutsche Bank Bonn · Kontonummer 4000  
BLZ: 380 700 59

## CHILE

### Neubau der Berufsschule in Panguipulli kommt zügig voran

Die Berufsfachschule für Hotellerie und Gastronomie in Panguipulli, Südchile, erhält eine neue Schule mit angeschlossenem Internat. Im Juni diesen Jahres besuchte der Vizepräsident des LAZ, Dr. Claudio Zettel, die Berufsschule. Zusammen mit einem Vertreter des Partnervereins People Help People,

Cristian Fuentes, und zwei Vertretern der Europäischen Kommission, Soledad Suarez und Miguel Lobato, war er Teil der EU-Delegation, die das Projekt begutachtete.

Die Delegation zeigte sich sehr zufrieden mit den Fortschritten des Baus der neuen Schule und des Inter-

nats. „Die Bauarbeiten gehen zügig voran, der Rohbau steht und mit dem Innenausbau kann in den kommenden Wochen begonnen werden“ fasste Dr. Zettel seine Eindrücke zusammen. Diese Eindrücke teilten auch die EU-Vertreter, von denen besonders die ganzheitliche Herangehensweise im Projekt gelobt wurde. Im Oktober soll die neue Schule eingeweiht werden.

Bis dahin soll ein zweistöckiger Gebäudekomplex mit Unterrichtsräumen, Schlaf- und Aufenthaltsbereich für einige hundert Schülerinnen und Schüler entstehen. Bereits fertig gestellt sind die Turnhalle und zwei Häuser für den Lehrkörper der Schule. Nach Fertigstellung wird der Lehrbetrieb in den neuen Räumlichkeiten aufgenommen, der eine theoretische Grundbildung umfasst wie auch Spezialkenntnisse für Hotellerie und Gastronomie – besonders beliebt bei den Jugendlichen sind dabei etwa Kurse für das Mixen von Getränken oder Informatikkurse. Allgemeine Fächer wie Mathematik und Fremdsprachen werden auf diese Weise mit Fächern aus den Bereichen Tourismus, Hotellerie und Gastronomie kombiniert. Während ihrer Ausbildung durchlaufen alle Schülerinnen und Schüler einzelne Bereiche ihrer zukünftigen Arbeitsplätze: sie betreiben selber die internatseigene Kantine



Professionelle Essenszubereitung in der Küche der Berufsschule

und erlernen alle Schritte vom Einkauf bis zur Essensausgabe. Die Jugendlichen stammen überwiegend aus finanzschwachen Bauernfamilien im Hinterland von Valdivia. Für die Jugendlichen bietet die Schule insbesondere aufgrund des für sie kostenfreien Internats die Möglichkeit, eine qualifizierte Ausbildung zu erwerben. Die Familien der Jugendlichen leben oft Tagereisen von der Schule entfernt. Der öffentliche Nahverkehr ist kaum ausgebaut, so dass Transportmöglichkeiten in der Region teuer und selten sind.

Das LAZ unterstützt seit 2006 die interdisziplinäre Berufsschule, an der bislang mehrere hundert Jugendliche eine qualifizierte Berufsausbildung erwarben. Sie sind inzwischen in Chile gesuchte Fachkräfte und arbeiten über das ganze Land verteilt. Der Erfolg der Ausbildung zeigt sich bereits in der Schule: das an Wochenende geöffnete Modell-Restaurant wird von der ortsansässigen Bevölkerung bereits aufgrund der exzellenten Essensqualität und aufmerksamen Bedienung als Geheimtipp gehandelt. ■



Die EU-Delegation

## BRASILIEN

### Internet am Amazonas

#### Neues Brasilien-Projekt von der EU genehmigt

Die Menschen in den abgelegenen Flussdörfern am Amazonas leben in großer Armut und Isolation. Es fehlt an grundlegender Versorgung, an Bildungsmöglichkeiten und medizinischer Betreuung. Sie haben keinen Zugang zu modernen Kommunikationsmöglichkeiten, Strom gibt es nur manchmal für 1-2 Stunden am Tag. Viele Gemeinden sind nur mit dem Boot zu erreichen. Die nächst größere Stadt Santarém ist eine Tagesfahrt entfernt. Die Lehrer haben keinen Zugang zu Bildungsmaterial, und die wenigen Ärzte können

bei Notfällen nicht mit dem nächstgelegenen Krankenhaus in Verbindung treten.

#### „Digitale Brücken“ bauen

Im Rahmen des Projekts „Saúde e Alegria“ hat sich die Organisation Centro de Estudos Avançados e de Promoção Social (CEAPS) zum Ziel gesetzt, diesen Gemeinden Zugang zu Informationen und Kommunikation mit der Außenwelt zu ermöglichen. Sie errichtete bereits 2 Gemeinde-Computerzentren, ausgestattet mit

Internetzugang über Satelliten, Stromversorgung über Solaranlagen, Unterrichtsräumen und Funkverbindung. Hier werden die Dorfbewohner betreut und angeleitet, Computer und Internet zu bedienen. Die Zentren bieten zahlreiche Informations- und Weiterbildungsmöglichkeiten:

- Lehrer werden angeleitet, über das Internet Lehrmaterial zu erstellen und zu verbreiten. Damit sollen Schüler eine bessere Ausbildung erhalten.
- Mit Hilfe des Internets können Ärzte schnell in Kontakt mit dem nächstgelegenen Krankenhaus treten und Notfälle werden schneller behandelt. Auch bieten die Computerzentren Informationen über Prävention von Krankheiten. So soll langfristig die Gesundheitsversorgung verbessert werden.
- Weiterhin profitieren Kleinbauern von den Zentren, denn hier können sie sich über Preise und Vermarktung ihrer Produkte informieren und so ihr Einkommen steigern.
- Auch stehen Kurse zur Umweltbildung und schonenden Nutzung des Regenwaldes auf dem Programm, die insbesondere Jugendliche nutzen.

Bisher werden die Computerzentren rege genutzt und stellen eine große Bereicherung für die Dorfbewohner dar.



Fertig gestelltes Gemeinde-Computerzentrum



**Erfolge ausweiten**

Nun will das LAZ die Errichtung von 5 weiteren Gemeinde-Computerzentren unterstützen. 11 weitere Gemeinden

soll damit der Zugang zu Information und Kommunikation ermöglicht werden. Für das Projekt, das 2008 über einen Zeitraum von 2 Jahren beginnen

soll, hat die Europäische Kommission einen Zuschuss von rd. 270.000 Euro genehmigt. Hierzu muss aber das LAZ rd. 46.000 Euro selbst beisteuern. ■



*Lernen am Computer macht Spass*

**Damit die 5 Computerzentren gebaut werden können, bitten wir um Ihre Unterstützung.**

**Hilfe für die Menschen am Amazonas!**

**Spendenkonto:  
Deutsche Bank Bonn  
Konto: 4000 · BLZ: 380 700 59  
Kennwort: Amazonas**

**PERU****Erdbeben**

Anlässlich des schweren Erdbebens in Peru, dass die Region um Pisco und Cañete am 16./17. August erschütterte, rief das LAZ zu Spenden für die Erdbebenopfer auf. Über 500 Tote und ca. 1500 Verletzte forderte das Erdbeben. In wenigen Sekunden wurden 80.000 Menschen obdachlos und verloren ihr Hab und Gut. Es war das schlimmste in den vergangenen 37 Jahren.

Auch die Menschen und Projekte, die von Alma Capac, eine Partnerorganisation des LAZ, betreut werden, sind von dem Erdbeben betroffen. Nach Informationen von Alma Capac stand jeder Fünfte vor seinem eingestürzten Haus und campierte im Freien. Die Organisation engagiert sich in den Armenvierteln der Region, indem sie sich für die Verbesserung der Schulausbildung und der Gesund-

heitsvorsorge einsetzt. Das LAZ hat die Organisation bei der Bau von Latrinen und Gemeinschaftsküchen unterstützt. Bei dem Spendenaufruf sind rund 2100 Euro zusammengekommen. Dieses Geld geht an Alma Capac, die das Geld für den Wiederaufbau einer Gemeinschaftsküche in Carmen Alto verwenden wird. Hier

sollen für rd. 500 Einwohner des Armenviertels von Carmen Alto zum Selbstkostenpreis (und für Kinder und Kranke kostenlos) regelmäßig Mahlzeiten ausgeben werden.

Wir danken allen Tópicos-Lesern, die für die betroffenen Menschen in Peru gespendet haben. ■



*Die Region Pisco nach dem Erdbeben*

**LAZ Jahresbericht 2006**

„Was lange währt, wird endlich gut“. Der Jahresbericht 2006 ist nun fast fertig gestellt und kann ab 15. Oktober vom LAZ bezogen werden. (email an: laz@lateinamerikazentrum.de oder Tel: 0228-2425685). Wir berichten u.a. über die Fertigstellung des Krankenhauses in Sinop, Brasilien, über das Berufsbildungsprojekt in Chile, dass wir in Zusammenarbeit mit der Organisation „People Help People“ unterstützen, den

Abschluss des Frauenförderungsprojektes in Mexiko sowie die Hilfe für die 2005 von den schweren Wirbelstürmen Stan und Wilma betroffenen Menschen in Mexiko. Auch von unserer Arbeit in Deutschland können wir Einiges berichten. Das spannendste Projekt war sicher „Die eine Welt im Sucher“, eine Möglichkeit den „Eine-Welt-Gedanken“ und interkulturellen Austausch auf ganz besondere Art zu vermitteln. Kinder und

Jugendliche in Lateinamerika und in Deutschland wurden mit Einwegkameras ausgestattet, um ihren Alltag und ihre Lebenswelt aus ihrer Sicht zu fotografieren und mit kurzen Texten zu kommentieren. Das Lateinamerika-Zentrum stellte anschließend eine Auswahl der Arbeiten zusammen und verteilte diese an alle teilnehmenden Jugendlichen. Das Projekt ist auch unter [www.eine-welt-im-sucher.de](http://www.eine-welt-im-sucher.de) dargestellt. ■

**Internationales Begegnungsfest in den Rheinauen**

Unter dem Motto „Spielend verstehen“ lud die Stadt Bonn wieder zum Internationalen Begegnungsfest am 1. September in den Rheinauen ein. Wie in den vergangenen Jahren herrschte ein buntes Treiben mit Spielen, Musik, Tanz, Essen und Trinken. Insgesamt 90 verschiedene Organisationen, Vereine und Botschaften präsentierten sich mit Informationsständen, landestypischem Kunsthandwerk und Verköstigungen. Im Bummelschritt konnte man so durch die ganze Welt streifen.

Natürlich war auch das Lateinamerika-Zentrum mit einem Stand vertreten. Zu unserer Freude wurden die Informationsangebote des LAZ rege genutzt, und einige neue Freundeskreismitglieder konnten gewonnen werden. Neben Informationen fanden

die Bananenkuchen und die Caipirinha großen Absatz. Dank der tatkräftigen Unterstützung der ehrenamtlichen HelferInnen des LAZ-Freundeskreises konnte über den Verkauf der

Speisen und Getränke rd. 400 Euro an Erlös gesammelt werden. Dieses Geld werden wir wie immer unseren Hilfsprojekten in Lateinamerika zukommen lassen. ■



*VertreterInnen vom LAZ und Freundeskreis helfen mit*

**Freiwilliges soziales Jahr in Peru**

Seit vielen Jahren ist das Lateinamerika-Zentrum Partner des Instituto OLAEZ, einer peruanischen Nicht-Regierungsorganisation, die 1990 gegründet wurde. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, einen Beitrag zur Armutsbekämpfung und Entwicklung in den ärmsten Regionen Perus zu leisten.

In diesem Jahr wird das LAZ eine Freiwillige, die Abiturientin Hannah Göbel, in das Projekt „Casa del Niño“ senden, das eines der Projekte des Instituto OLAEZ ist. Dieses Projekt befindet sich in der Provinz Yungay,

mitten in den Anden Perus, einer äußerst strukturschwachen Region. Das Instituto OLAEZ hat im Ort Matacoto eine Tischlerei eingerichtet, wo die größtenteils von Subsistenzwirtschaft lebenden Bevölkerung die Möglichkeit geboten wird, einen Beruf zu erlernen. Weiterhin hat die Organisation dort eine kleine Klinik aufgebaut. Dort bietet OLAEZ Reihenuntersuchungen an, von denen die Menschen übers Radio erfahren. Um die Untersuchungen in Anspruch nehmen zu können, legen sie oft stundenlange Fußmärsche zurück, denn in die abgelegenen Regionen der Anden kommen

keine anderen Ärzte. Zusätzlich wird Aufklärungsarbeit zu gesundheitlichen Themen geleistet.

Das „Casa del Niño“ befindet sich ebenfalls in Matacoto. Es ist eine Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche, wo sie, auch in den Schulferien, Betreuung und Nachhilfe erhalten können. Frau Göbel hat sich vorgenommen, den bestehenden Umständen angepasst, Unterricht in Sachen Hygiene und Ernährung zu geben. Weiterhin will sie auch neue Akzente zu setzen, durch Aktivitäten im Bereich Sport, Musik und Theater. ■

**In memoriam**

Am 8. Juli verstarb das Mitglied der DBG und ihres Kuratoriums Prof. Dr. Kajo Schommer. Zu Brasilien hatte er eine sehr persönliche Beziehung: Seine Schwester lebte mehrere Jahre dort und seine einzige Nichte wurde dort geboren. Im Scherz sagte er manchmal: „Ich habe eine Nichte, die immerhin brasilianische Staatspräsidentin werden könnte.“

Er selbst war seit dem Wiedererstehen des Freistaates Sachsen 1990 bis 2002 Wirtschafts-, Arbeits- und Verkehrsminister in Dresden. Ihm verdanken die Sachsen, dass der Freistaat heute ein national wie international anerkannter Wirtschaftsstandort ist. Bei vielen Reisen nach Lateinamerika hat er vor allem auch in Brasilien für engere Wirtschaftsbeziehungen zu Sachsen geworben – mit Erfolg: Unter den neuen Bundesländern ist keines so stark in Brasilien vertreten wie gerade Sachsen.

Die große Leidenschaft des ausgezeichneten Pianisten Kajo Schommer aber war die Musik. Zusammen mit dem Chef der Dresdner Semperoper rief er den „Anton G. Rubinstein“-Klavierwettbewerb und den Gesangswettbewerb „Competizione dell' Opera“ ins Leben, an dem stets viele Lateinamerikaner mit Erfolg teilnehmen.

Die Musik brachte Kajo Schommer auch das letzte Mal nach Brasilien: Anfang 2002 nahm er in São Paulo an der Auswahl für den Opernwettbewerb teil und war beeindruckt von Qualität und Vielfalt der Talente. Er war überzeugt, dass Brasilien einen wichtigen Beitrag leisten würde zum Dialog zwischen Kultur und Wirtschaft beider Länder.

Die DBG wird Prof. Dr. Kajo Schommer ein ehrendes Andenken bewahren.



**Autoren dieser Ausgabe:**

Alexander Busch  
 Alexander Hirschle  
 Alexandre Schossler  
 Andrea Dähling  
 Andrea Ribeiro Hoffmann  
 Dr. E. E. Hildebrand  
 Fernando Salla  
 Frauke Niemeyer  
 Geraldo Hoffmann

Dr. Hildegard Stausberg  
 Dr. Jan Curschmann  
 João Guimarães Rosa (Nachdruck)  
 João Paulo Kleinübing  
 Jörg Malke  
 Jörg Waber  
 Laura Höcherl  
 Luiz Henrique da Silveira  
 Marc Peschke

Dr. Michael Kraus  
 Paula Ballesteros  
 Paulo Masuti Levy  
 Richard Schrade  
 Sabine Eichshorn  
 Dr. Uwe Kaestner  
 Dr. Willhelm Hofmeister  
 Wolfgang Kunath

**Die zuletzt erschienenen Ausgaben:**



2 | 2006      3 | 2006      4 | 2006      1 | 2007      2 | 2007

**Tópicos Impressum**

**Tópicos**  
 Deutsch-Brasilianische Hefte  
 Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur  
 Eine Publikation der Deutsch-Brasilianischen  
 Gesellschaft e.V. und des Lateinamerika-Zentrums

Cadernos Brasil-Alemanha  
 Uma publicação da Sociedade Brasil-Alemanha e  
 do Centro Latino-Americano  
 Revista de política, economia e cultura

**Gründungsherausgeber:**  
 Prof. Dr. Hermann M. Görgen

**Herausgeber:**  
 Botschafter a.D. Dr. Uwe Kaestner /  
 Dr. Helmut Hoffmann

**Redaktion / redação:**  
 Geraldo Hoffmann, Chefredaktion

**Mitarbeit:**  
 Ines Hollbauer, Ingeborg Ziller, Laura Höcherl,  
 Dora Schindel, Jörg Waber, Büro Bonn  
 Martina Merklinger, Büro São Paulo  
 Cristina Hoffmann, Anne Dähling (LAZ-Teil)

**Übersetzungen / traduções:**  
 Tópicos

**Adresse / endereço:**  
 Deutsch-Brasilianische Gesellschaft e.V.  
 Am Festungsgraben 1 10117 Berlin/Alemanha  
 Kaiserstraße 201 53113 Bonn/Alemanha  
 Tel. 0049-228-210707 0049-228-2 42 56 81  
 Fax 0049-228-24 16 58  
 E-Mail: [dbg.bonn@topicos.de](mailto:dbg.bonn@topicos.de)  
 Tópicos online: [www.topicos.de](http://www.topicos.de)

**Layout und Druck / impressão:**  
 SP Medienservice  
 Friesdorfer Str. 122  
 www.sp-medien.de  
 53173 Bonn – Bad Godesberg  
 Alemanha

**Erscheinungsweise / publicação:**  
 vierteljährlich/trimestral  
 45. Jahrgang, Heft 3/2007  
 Ano 45, Caderno 3/2007  
 ISSN 0949-541X

**Einzelpreis / preço avulso:**  
 Euro 7,50 / R\$ 16,00  
**Abo / assinatura:**  
 Euro 26,00 / R\$ 50,00

**Konto / conta bancária:**  
 In Deutschland/na Alemanha  
 Volksbank Bonn  
 Kto.-Nr. 200 105 3011 BLZ 380 601 86

**Redaktionsschluss für diese Ausgabe**  
**war am 30. September 2007**

**Titelfoto:**  
 Christian Knepper / Embratur

Abdruckrechte nach Vereinbarung mit der  
 Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft.

Alle namentlich gekennzeichneten Beiträge geben  
 die Meinung des Autors wieder, die nicht mit der  
 Redaktion übereinstimmen muss. Für unverlangt  
 eingesandte Manuskripte keine Gewähr.

Tópicos não se responsabiliza por conceitos e opi-  
 niões emitidas em artigos assinados.

**Inserentenverzeichnis:**

Hamburg Süd	U2
Papoli-Barawati	S. 17
Bayer	S. 19
Ernest & Young	S. 22
Puschmann Veiga	S. 24
Mahle	S. 27
Claas	S. 37
Multivac	U3
Siemens	U4



**Erleben Sie "Better Packaging"**

Entdecken Sie, wie „Better Packaging“ Ihr Unternehmen bereichert.  
 Mit effizienten, wirtschaftlichen Verpackungslösungen für Lebens-  
 mittel, medizinische Sterilprodukte oder Industrie- und Konsumgüter.  
 Mit Kammermaschinen, Trayscalern und Tiefzieh Verpackungs-  
 maschinen.

Multivac setzt Maßstäbe. Durch individuelle Beratung und  
 erstklassigen Service. Und durch über 45 Jahre Erfahrung.

Wir nennen es "Better Packaging" – unsere Kunden nennen es "Erfolg".

[www.multivac.com](http://www.multivac.com)

Multivac Export AG  
 Hiltl-Straße 11/12, CH-4101  
 01423 040 530 Porto  
 Tel. +35 11 3051 3401  
 Fax +00 11 3001 7783  
 E-Mail: [gerald@multivac.com.br](mailto:gerald@multivac.com.br)

Multivac Export AG  
 Rua José Leventi, 44  
 88000-000 Midvale - SC  
 Tel. +55 48 3533 3557  
 Fax +00 48 3923 3801  
 E-Mail: [gerald@multivac.com.br](mailto:gerald@multivac.com.br)







## Energie, von der alle Menschen etwas haben. Und unsere Umwelt.

Eine saubere, intakte Umwelt ist lebenswichtig. Energie ebenso. Um beides zu sichern, entwickeln wir effiziente Energielösungen, die CO<sub>2</sub>-Emissionen reduzieren und natürliche Ressourcen schonen. Damit wir alle das Licht und die Wärme haben, die wir brauchen. Genau wie die saubere Luft zum Atmen.

[www.siemens.de/powergeneration](http://www.siemens.de/powergeneration)

**SIEMENS**